

einander Linderbinder im woffsten Sinne des Wortes sein.
Gleich nach dieser Worten erklärung die fofen Waise in fofen
Linderbinder und wie ein Gelübde bewirkt, das "von dem

Freund" mit allen
die Bezeichnung der
dieser Jugendlich
Kopf-fußlein
sitzen die in f
füß-Wejwan!
der Tag und die
Hof Pflanz d
Wief-Orzt Gemein
alta F. M. Ojare



opium erfolgt
han müssen auf
stift die als
Tarnstet lang
ind all daimet
y kommt noch
n in fofen lieber
Linder und der
er auf wofen.

die Hinmigung würde allmüßlich faher, denn faher und
pflanzlich so faher, das nünige fuffe unyafaher wofen.
besonder der nün Brandfuff (!) fuffig hat fuff die be-
zünftig besonder faher, so das er pflanzlich im 2. B. V.
handete. Seld fuffen denn auf nünige die - Wuffen

Clunia Feldkirch 1908 bis 1938

Chemie: Ruckegger Heinrich u Co versuchen die rationale Herstellung von Sicherheits-zünder, um so die einheimische Industrie zu heben. (Zips VOR. I.G.A.)



1. Herstellung aus Hölzern.

2. Die fertigen Hölzchen werden äußerst sorgfältig mit einer entzündlichen Lösung getränkt.

3. Neueste Vorrichtung um die Zünder mit dem Phosphor-Köpfchen zu versehen.

4. Anbringung d. höchst sichersten Lösung bestehend aus:
 nicht-entzündlich
 nicht-sprengfähig u.
 nicht-gefährlicher
 Milchzucker



(Querschnitt)

6. Ein Taucher-Anlage zur Erprobung der Sicherheit dieser wunderbaren Zünder.

CONDENZ MILCH
 AJAX

Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch

1908 bis 1938

Von der Vorgeschichte
bis zur Auflösung durch
das NS-Regime

ULRICH NACHBAUR

Feldkirch 2008

Liebe LeserInnen!

Die Katholische Mittelschulverbindung (KMV) Clunia zu Feldkirch feiert vom 5. – 7. Dezember 2008 ihr 100 jähriges Gründungsfest. Ein Jahrhundert Clunia bedeutet eine bewegte Vergangenheit: Zeiten des Verbotes und der Auflösung, Sistierungen wechseln sich ab mit Reaktivierungen und Zeiten der Hochblüten, glanzvolle Pennälertage in Feldkirch und der Austritt aus dem MKV als Folge der VOLLintegration von Mädchen.

Den besonderen Anlass des 100. Stiftungsfestes unserer Clunia würdigt die Verbindungszeitschrift „der CLUnier“ mit der Herausgabe dieser Sondernummer. Deshalb unterscheidet sich diese Ausgabe von den turnusmäßigen sowohl vom Inhalt als auch vom Layout, sie widmet sich ausschließlich der Geschichte unserer Clunia.

Kennt man den Autor dieser Ausgabe, unseren hochgeschätzten Bundesbruder Dr. Ulrich Nachbaur v/o Dr. cer. Snorre, Historiker und Archivar, so kann man mit größter Gewissheit davon ausgehen, dass es sich dabei um ein wissenschaftliches Werk höchsten Ranges handelt. Dr. Snorre behandelt die äußerst bewegte und teilweise turbulente Geschichte unserer KMV Clunia von den Anfängen des Couleurstudententums im Studier-



städtle Feldkirch und Vorarlberg, vom Beginn im 19. Jahrhundert, über die Gründung im Jahre 1908 bis zur Auflösung durch das NS-Regime 1938. 30 Jahre spannende Studentenverbindungsgeschichte, illustriert mit zum Teil noch nie veröffentlichten Fotos und Zeitdokumenten, aufgelockert durch Anekdoten, machen das Lesen zum Erlebnis.

Besonderer Dank gilt auch Bundesbruder LPhx Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus, der in nächtelanger Layout-Arbeit den Text, die vielen Fotos und die Dokumente in eine attraktive Form brachte.

Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns bei der Stadt Feldkirch und dem Land Vorarlberg.

Aufbauend auf die letzten 100 Jahre ist der Blick unserer Clunia - auf unseren Wahlspruch vertrauensvoll - optimistisch in die Zukunft gerichtet: In Treue fest!

Univ. Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas
Philistersenior

Markus Jenny v/o Rooney
Senior

Dipl Ing Wolfgang Jenny v/o Pop
Chefredakteur

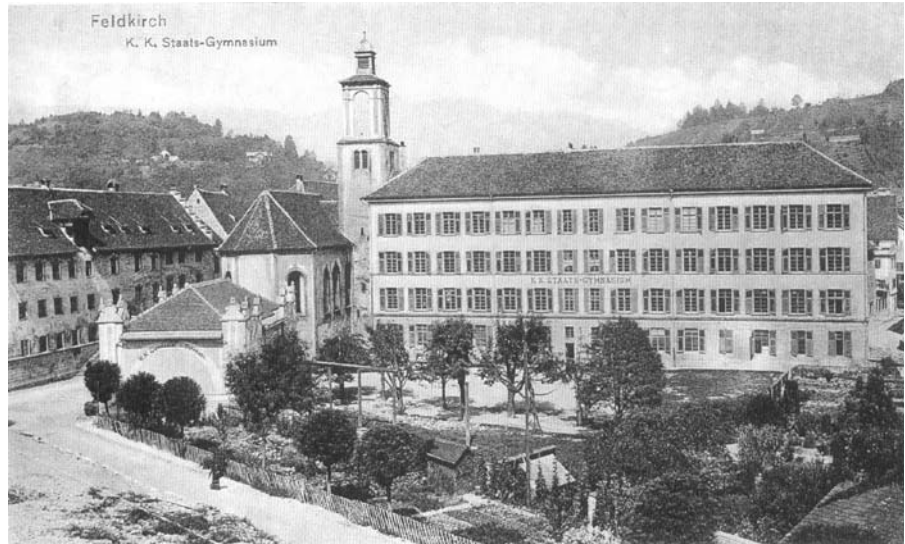
Vom Jesuitengymnasium zum „liberalen“ Staatsgymnasium

Wann die ersten Studentenverbindungen in Feldkirch gegründet wurden, wissen wir nicht zuverlässig. Absolventen des Feldkircher Gymnasiums lassen sich jedenfalls bereits 1810 bei Landshuter Studentenverbindungen nachweisen, ab 1821 auch in Innsbruck.¹ 1866 zogen acht Feldkircher Gymnasiasten mit der Innsbrucker „Akademischen Legion“ gegen Italien. Sieben der Feldkircher dienten im Zug des liberalen Corps Raethia, einer im Zug der 1864 gegründeten CV-Verbindung Austria. Außer kalten Füßen bekamen sie vom Krieg wenig mit, vielleicht aber etwas vom Leben in den neuen Studentenkorporationen.

Josef Wichner (1852 bis 1923) verbürgt uns jedenfalls mit seinem Roman „Im Studierstädtle“ (1896), dass sich die Studenten des Feldkircher Gymnasiums um 1870 bereits prächtig aufs Kneipen verstanden. Solche geregelte „Klassenkneipen“ blieben noch Jahrzehnte in Mode – am k. k. Staatsgymnasium.

Die Patres Jesuiten, 1856 wieder zur Leitung des Staatsgymnasiums nach Feldkirch gerufen, wurden 1868 von den liberalen Stadt- und Landesvätern in ihr Pensionat Stella Matutina zurückgedrängt, wo sie ein Privatschulhaus eröffneten. Das Staatsgymnasium wurde zur liberal dominierten Schule, an der eine ganze Reihe hervorragender Geistes- und Naturwissenschaftler unterrichteten. Nicht wenige Eltern, die sich die Stella nicht leisten konnten, ihre Söhne aber nicht in ein „liberales“ Gymnasium geben wollen, schickten sie zu den Geistlichen nach Brixen oder Hall oder seltener nach Bregenz an das nur sechsklassige Gymnasium der Zisterzienser in der Mehrerau.

„Liberal“ bedeutete allerdings nicht „gottlos“. Im Gegenteil hatten nach den „Schulgesetzen“ des Staatsgymnasiums (1889/1898) die Schü-



1860 übersiedelte das Staatsgymnasium aus dem Prioratsgebäude (l.) in die schmucklose „Kiste“ (r.)

ler katholischer Konfession „täglich zur bestimmten Zeit dem heiligen Messopfer beizuwohnen und fünfmal des Jahres die heil. Sacramente der Buße und des Altars zu empfangen“; „Irreligiösität“ zählte zu den Ausschlussgründen.²

Feldkircher Pennalien um 1890

Adam Winder (1874 bis 1951 CV Carolina Graz, 1907 Ehrenmitglied Sieberg Dornbirn), der „Vater des VCV“,

der 1894 in Feldkirch maturierte, erinnerte sich an die Pennalien seiner Zeit: an eine corpsfreundliche Freia, die statt Corpsier vielfach Kapuziner und Theologen lieferte; an seine, von Austriern angeleitete, Concordia, in der sich Katholischgesinnte mit Freisinnigen gut verstanden;³ und schließlich an die beständigste Korporation, die deutschnationale Nibelungia, die 1888 bereits Gegenstand von Disziplinaruntersuchungen war.⁴ Paul Pirker (1880 bis 1963), der 1892 ins Staatsgymnasium eintrat, berichtet uns in seinen „Erinnerungen eines Schulmannes“



Der „Feierabend“ bildete 1933 „Die kleine Nibelungia in Feldkirch 5. und 6. Kurs im Schuljahre 1887/88“ ab. V.l.n.r. stehend: Julius Hämmerle, Ferdinand Meßmer, Ernst Rhomberg, Treitner, Gmeinder, Keckeis, Ferdinand Kinz, Dominikus Thurnher, Karl Samer; sitzend: Albert Ritter, Johann Rohner, Gestäcker, Pius Huber.

(1947), von weiteren deutschfreiheitlichen Korporationen: einer Cheruskia und einem Alpenklub.⁵

Zu den wenigen katholisch profilierten Professoren zählte Johann Brunner (1844 bis 1909, Austria Innsbruck), der 1894 den „Christlichsozialen Verein für Feldkirch und Umgebung“ mitbegründete. Ein Jahr später trat Dr. Jakob Felder (1862 bis 1924) seine Stelle als Religionsprofessor an – nicht minder streitbar wie sein Vater, der aufklärerische Schriftsteller Franz Michael Felder (1839 bis 1869), aber entschieden für Rom.

Es waren die Jahre, in denen der deutschnationale Radikalismus Schönerers von den Hochschulen in die Mittelschulen getragen wurde, mit dem Schlachtruf „Ohne Juda, ohne Rom, bauen wir Alldeutschlands Dom!“. Damit wurden auch die Mittelschulverbindungen von geselligen Zirkeln zu Gesinnungsgemeinschaften.

Alemannia Feldkirch 1897 bis 1898

Die katholische Alemannia wurde 1897 unter Professor Felders Patronanz als Gegengewicht zu den deutschnationalen Pennalien gegründet. Ob die Namensgleichheit mit der 1893 gegründeten Bludenzer Ferialis Zufall ist, wissen wir nicht. Felder, der von 1891 bis Septem-



Dr. Jakob Felder unterrichtete 1895 bis 1924 Religion.



Kneipzeitung der Septima 1900/01, redigiert von Ferdinand Juen.

ber 1893 Frühmesser und Katechet in Bludenz war,⁶ hatte jedenfalls zu Alemannia Bludenz Kontakt. Im Oktober 1908 wird er zugunsten der künftigen Clunia-Gründer in einer Disziplinarkonferenz einwenden, dass er während seiner Bludenzer Zeit die Wahrnehmung gemacht habe, dass es sich bei der Bludenzer Alemannia „um ganz harmlose Zusammenkünfte handle, die keine Gesetzesübertretungen involvieren“.⁷ Auf einem Gruppenfoto der Alemannia Bludenz posierten 1896 unter anderem Ferdinand Rief und Christian Walter (1879 bis 1944, CV Austria Innsbruck 1899), die 1897 und 1899 am Staatsgymnasium Feldkirch maturierten.⁸

Auf dem 22. Stiftungsfest der katholischen Pennalie Teutonia Innsbruck, brachte am 20. November 1897 ein Mitglied der CV-Verbindung Austria Innsbruck, „das auch einer Gymnasialverbindung in Feldkirch angehört,“ ein Hoch auf die katholischen Gymnasialverbindungen aus.⁹ Der zitierte Austrier dürfte in Feldkirch aber nicht Alemannia, sondern einer anderen Verbindung angehört haben. Wir finden die Maturanten und jüngeren Schüler des Staatsgymnasiums Feldkirch in verschiedensten katholischen Korporationen,¹⁰ vom Maturajahrgang 1897 trat aber keiner Austria Innsbruck bei.¹¹

Sowohl Teutonia wie Austria gehörte Richard Wollek (1874 bis 1940) an, der unermüdliche Organisator des CV, der im August 1898 den Vorarlberger Landeshauptmann Adolf Rhomberg (1851 bis 1921, Ehrenmitglied CV Austria Innsbruck u.a.) informierte, am Feldkircher Gymnasium bestünden „mehrere Corps; ebenso eine in jüngster Zeit gegründete kath. Tischgesellschaft, die aber bewilligt sein soll.“ Nähere Auskünfte könne der Austria-Fuchs August Loacker geben, der als Gymnasiast einem „Feldkircher Corps (Freia, Nibelungia)“ angehört habe.¹² (Loacker hatte allerdings 1893 an das Staatsgymnasium Trient gewechselt.)¹³

In Feldkirch war inzwischen Feuer am Dach, wie wir aus den Erinnerungen Paul Pirkers erfahren: „Wir Gymnasiasten wurden von den Hochschülern beider Richtungen bearbeitet, von den klerikalen und nationalen, und mich brachten einige Freunde zur kath. Verbindung ‚Alemannia‘.“¹⁴ Doch Pirker verließ sie wieder wegen einer Nichtigkeit. „Ein verhängnisvoller Schritt“, wie er später meinte: „In der ‚Alemannia‘ herrschte ein gesunder, solider Geist: die meisten Kameraden waren in reifen Jahren, und was so dringend nottat: ich hatte brave Menschen um mich und fand gute Anregungen.“¹⁵ Pirker wechselte zur Nibelungia, die in ihrer Bude im „Ochsen“ ein sehr ausgelassenes Verbindungsleben führte. Das wurde ihr zum Verhängnis. Pirker hatte einen Ex-Kapuziner zur Nibelungia gekeilt, der nach der Schlusskneipe im Sommer 1898 alles aufliegen ließ. Das christlichsoziale „Vorarlberger Volksblatt“ erging sich in kryptischen Andeutungen über schlechte Maturergebnisse von „Heiloschreiern“ und über den schlechten Einfluss einiger Maturanten in Feldkirch.¹⁶

Nicht nur, dass die hora legalis streng überwacht wurde - nach 21 Uhr durfte kein Schüler mehr auf der Straße sein, geschweige denn in einem Wirtshaus. Es war Schülern bis 1919 auch verboten, Vereine zu



Die Jungpriester Ferdinand Juen v/o Schwob (l.) und sein Leibbursch Gebhard Gunz v/o Stiefel (r.) 1907 im Couleur der Carolina Graz.

bilden. Dieses Koalitionsverbot wurde aber nicht lückenlos gehandelt. Die Verbindungen existierten häufig halböffentlich. Professoren schauten weg oder unterstützten sogar Verbindungen ihrer Gesinnung. Dabei führen beide Seiten ständig Klage, von Professoren der anderen Couleur verfolgt zu werden. Der Strafanon reicht von Verwarnungen und Karzer, über den für viele schon existenzbedrohende Verlust von Schulgeldbefreiung und Stipendium bis zum Schulverweis.

„Das öffentliche Geheimnis der Mittelschulverbindungen wurde streng dienstlich stets als solche behandelt,“ heißt es im „Vorarlberger Volksblatt“ 1919: „Man beschäftigte sich wenig mit der Frage, ließ die Bäume wachsen, wie sie wuchsen, und begnügte sich, von Zeit zu Zeit die Wasserschosse und allzu frech aufblühende Gewächse um einen Wipfel kürzer zu machen.“¹⁷

Es ist verständlich, dass die Schulleitung mitunter hart durchgriff und Exempel statuierte. Es ging um den Ruf des Gymnasiums, das mit anderen Schulen im Wettbewerb um Schüler stand. In Feldkirch gab es für das Gymnasium noch keine Schülerheime, weshalb viele

Eltern jüngere Schüler bevorzugt nach Brixen schickten. Die meisten Nibelungen erhielten 16 Stunden Karzer. Drei Schüler – unter ihnen Pirker – wurden mit der Höchststrafe, dem Schulverweis, bestraft. Pirker musste im Herbst bis nach Freistadt in Oberösterreich ziehen, um wieder Aufnahme in ein Gymnasium zu finden. Das Auffliegen der Nibelungia zwang auch die anderen Verbindungen zur Einstellung ihres Betriebes (Sistierung). Das musste aber keineswegs schon das Ende bedeuten.

Wollek schrieb Landeshauptmann Rhomberg am 10. Oktober 1898 unter anderem, die Verhältnisse am Feldkircher Staatsgymnasium hätten sich gegenüber früher bedeutend verbessert. Es bestünden dort vier Verbindungen, und zwar „Cheruskia (radical-deutschnational), Nibelungia (deutschnational angehaucht [...]), Freia (desgleichen), Alemannia (katholisch, im vergangenen Jahr gegründet, zählt am meisten Mitglieder)“. Wollek berief sich auf theol. Dominicus Müller (1876 bis 1906) aus Fontanella, der im Juni 1898 in Feldkirch maturiert hatte.¹⁸

In den Annalen der Teutonia Innsbruck ist zu einer Kneipe am 15. Oktober 1898 festgehalten: „der Gründer und x [Senior] der Alemannia Feldkirch ist erschienen.“ Vier Tage später besprach Teutonias Burschenconvent einen „Cartellverband“ mit den Feldkirchern. Er beschloss, vorläufig nur in Briefwechsel zu treten, da Alemannia sistiert sei. Am 22. Februar 1899 schließlich befand der Burschenconvent die Cartellfrage für hinfällig, da in Feldkirch sämtliche Verbindungen sistiert seien.¹⁹

Alemannias Geist wirkte jedenfalls fort. Wir verwahren im Clunia-Archiv aus dem Nachlass von Pfarrer Ferdinand Juen (1881 bis 1976) eine Kneipzeitung der Septima des Jahres 1900/01, die belegt, dass am Feldkircher Gymnasium weiterhin nach allen Regeln der Kunst gekneipt wurde.²⁰ Zwei Ausgaben der Kneipzeitung zeigen das beliebte Sujet kneipender Frösche. Sie tra-

gen hellblaue Mützen sowie rot-weiß-blau und blau-weiß-rote Bänder. Rot-Weiß-Blau sind die Farben der wahrscheinlich im Sommer 1900 gegründeten Feriensippe Walgau Feldkirch. Hellblaue Mützen werden die Clunier tragen. Wie Alemannia Bludenz wird Clunia Rot-Weiß-Gold als Verbindungsfarben wählen. Alemannia Bludenz gehörte auch Gebhard Gunz (1881 bis 1956) an, der später als „Zimbapfarrer“ legendär werden sollte. Gunz trat 1901 Carolina Graz (CV) bei, die 1907 auch seinem Leibfuchsen Ferdinand Juen ihr Band verlieh. Als Jungpriester werden sie die Clunia-Gründung fördern und begleiten.

Gründung des VCV 1900 und Aufbau einer katholischen Ferialorganisation

In Bludenz hatten sich 1893 Hochschüler, Priesterseminaristen und Gymnasiasten, die vor allem in Brixen studierten, zu einer Ferialis Alemannia zusammengeschlossen.



Der Walgau Feldkirch wurde wahrscheinlich bereits 1900 gegründet. Sein Gau umfasste die historische Grafschaft im Walgau mit dem vorderen und dem inneren Walgau, also das Vorderland (Klaus beanspruchte Montfort) und das Innerland (Walgau). In den 1920er Jahren lieb Clunia der Feriensippe regelmäßig alte Schläger. Dieses Foto im Hof der Schattenburg entstand im Herbst 1924. V.l.n.r.: Gruber, Max Moser, ?, FM Josef Krug (Clunia), Hans Santer (Clunia), Hämmerle (vermutlich Clunia), Hans Köll, Emil Gruber (Clunia), Gruber.



Alemannia Bludenz 1896. V.l.n.r. liegend: Otto Reichart, Norbert Pfuertscheller; sitzend: Johannes Walter, Franz Tschann, Anton Walter; stehend: Christian Walter, Ferdinand Rief, Josef Strasser, Robert Walter.

Sie dürfte dem im selben Jahr an der Innsbrucker Universität gegründeten Studentenverein Tirolia nahegestanden haben, der 1898 wohl die meisten Vorarlberger Aktiven aller Hochschulkorporationen zählte.²¹

Die in der Öffentlichkeit nicht farbentragende Tirolia stand in einer gewissen Konkurrenz zum Cartellverband der katholisch-deutschen Studentenkorporationen (CV).²² Am 18. August 1898, zu Kaisers Geburtstag, traten erstmals die jungen CVer mit einem Kommers im Feldkircher

„Ochsen“ an die Öffentlichkeit. Im selben Sommer formierte sich nach dem Vorbild der Bludener Alemannia auch eine Alemannia Bregenz. Im Sommer 1899 folgte eine Montfort für die Kuppenbergregion, in der der spätere Landeshauptmann und Bundeskanzler Otto Ender (1875 bis 1960, CV Austria Innsbruck, 1909 Ehrenmitglied Kustersberg Bregenz) Gymnasiasten um sich scharte.²³

Diese lockeren Ferialrunden dienten dazu, die Zeit gesellig totzuschlagen. Daran knüpfte der spätere Dorn-

birner Gemeindefarzt Adam Winder einen raffinierten Plan. Der Aufbau katholischer Pennalien in Vorarlberg als Keilreservoir des CV schien dem jungen CVer nach der strengen Bestrafung der Nibelungen unverantwortbar. In den Osterferien 1900 rief Winder die jungen CVer zusammen und gewann sie für folgendes Aktionsprogramm:²⁴

Die CVer Vorarlbergs schließen sich zur Wahrung ihrer Belange zu einem Vorarlberger Cartellverband (VCV) zusammen.

Anstelle der Gründung von Pennalien, soll – nach dem Vorbild der seit 1877 in Dornbirn bestehenden, liberalen Kavanzia – eine katholische Ferialorganisation aufgebaut werden. In den Ferien, so das Kalkül, sei kein Student gefährdet und junge CVer könnten die Führung übernehmen. Das ganze Land wird in Bezirke eingeteilt. Die bestehenden Ferialvereinigungen in Bludenz, Altach und Bregenz sollen einbezogen und stramm organisiert werden. (Bereits im Sommer 1900 wurde das Netz durch Staufia Dornbirn und wohl auch den Walgau Feldkirch ergänzt.)

Der Einfluss der Tirolia Innsbruck soll zurückgedrängt werden. Der VCV soll die heimatlichen Sitten und Gebräuche pflegen und die heimatlichen Dialekte. (Inspiriert von der Heimatschutzbewegung, knüpften die „Feriensippen“ romanisierend an die ritterliche Kultur an, oder was dafür gehalten wurde.)



1901 stieg in Feldkirch das erste VCV-Fest. Links: Blick auf Feldkirch vom Ardetzenberg; rechts die Schattensburg.



der üblichen antiklerikalen Vorträge, den der wenig bedeutende Innsbrucker Kirchenrechtler Ludwig Wahrmund hielt, zur Staatsaffäre. Katholische Kreise forderten die Abberufung Wahrmunds. Die über alle nationalen und ideologischen Gegensätze hinweg geeinte antiklerikale Studentenschaft antwortete im Juni mit einem dreiwöchigen Generalstreik.

Katholische Gründungswelle 1907/08

Die Folge dieser Auseinandersetzungen war eine Gründungswelle katholischer Korporationen an den Hoch- und Mittelschulen, deren Zahlen sich binnen zwei Jahren verdoppelte.

Bereits im Jänner 1907 stifteten drei Dornbirner Realschüler - mit Unterstützung der Cimbria Innsbruck - eine Siegberg.²⁸ Anfang September feierten die CVer in Bregenz ein prächtiges VCV-Fest. Zwei Wochen später schlossen sich Bregenzer Gymnasiasten am Kustersberg, der Überlieferung nach im Schutz einer großen Eibe, zu einem gleichnamigen katholischen Freundeskreis zusammen, der sich unter deutschfreihlichem Druck zur Verbindung festigte.²⁹

Hainbund 1907

Nicht minder romantisch zelebrierten Feldkircher Gymnasiasten, wahrscheinlich Siebtklässler, am 10. November 1907 bei einem Ausflug auf die Tostner Burg unter der Tausendjährigen Eibe zu St. Corneli die Gründung eines Hainbundes. „Wir bekränzten unsere Hüte mit Eichenlaub, führten einen Reigentanz auf und schworen einander unter gegenseitigem Handschlag Treue und Eintracht gegen die liberale Gegnerschaft,“ berichtete Max Lützel Schwab in einer leider verlorenen Chronik.³⁰

Zur Tarnung lehnte sich dieser Feldkircher Hainbund an den Göttinger



St. Corneli, rechts der Bergfried der Tostner Burg.

Hainbund an, zu dem sich musische und naturbegeisterte Studenten 1772 als Gegengewicht zum Rationalismus der Aufklärung zusammengeschlossen hatten. Im Notfall wollten sich die Hainbündler darauf hinausreden, nur die Göttinger nachgeahmt zu haben.

Ihre Freude währte tatsächlich nur kurz. Josef Schmadl v/o Armin hatte mit dem Hainbund geprahlt. Lange Verhöre waren die Folge. Die Tarnung funktionierte, die Strafen blieben im Rahmen. Doch Klassenvorstand Gebhard Fischer (1852 bis 1935, Akademischer Gesangsverein Innsbruck), ein ausgezeichnete Germanist und Historiker und deutschnationaler Gemeindevorteiler, den auch Clunier

als Lehrer in Ehren halten werden,³¹ hielt seiner Siebten eine Standpauke: Was sie da auf der Tostner Burg getan hätten, habe „haarscharf an eine Verbindung gegrenzt“;³² und er warnte sie vor einer Wiederholung. Zunächst mit Erfolg.

Ferienfreuden und Strafgericht 1908

Wir dürfen davon ausgehen, dass der Großteil der späteren Gründungsburschen und -fische Clunias bereits Feriensippen angehörten.

1873 hatte das Ministerium das Koalitionsverbot für Mittelschüler von 1849 in Erinnerung gebracht. Darüber hinaus verboten die „Schulgesetze“ des Staatsgymnasiums Feldkirch (1889/1898) ausdrücklich auch das Kneipen mit Studierenden der Universität sowohl während des Schuljahres, als auch in den Ferien, und die Teilnahme an Ferienverbindungen und Ferienkommers. ³³ Die Mittelschüler waren also durchaus auch in den Ferien der „Verfolgung“ durch ihre Professoren nicht sicher – soweit diese nicht selbst an der Kneip- und Kommerstafel saßen.

Das belegt auch das Protokoll einer außerordentlichen Lehrerkonferenz, die Direktor Dr. Viktor Perathoner (1846 bis 1915) am 1. Oktober 1908 einberief.³⁴ Er hatte selbst beobachtet, wie etliche seiner Schüler am 11. August 1908 mit dem Zug nach Götzis fuhren. – Dort trafen sich in der „Taube“ die Feriensippen zum jährlichen „Kaiserkommers“ (zu Kaisers Geburtstag, 18. August), an dem neben Honoratioren 130 Studenten teilnahmen und am Abend zur Neuburg zogen, wo sie Impressario Wilhelm Ender v/o Ketsch (1881 bis 1918, Montfort, CV Austria Innsbruck) als Burggeist verzauberte.³⁵ – Das allerdings konnte Perathoner allenfalls nur vermuten. Um was es sich in Götzis aber gehandelt habe, lasse eine Postkarte ahnen, mit der Hoch- und Mittelschüler einen Herrn in Feldkirch „vom fröhlichen Stiftungsfeste Alemannias“ die herz-



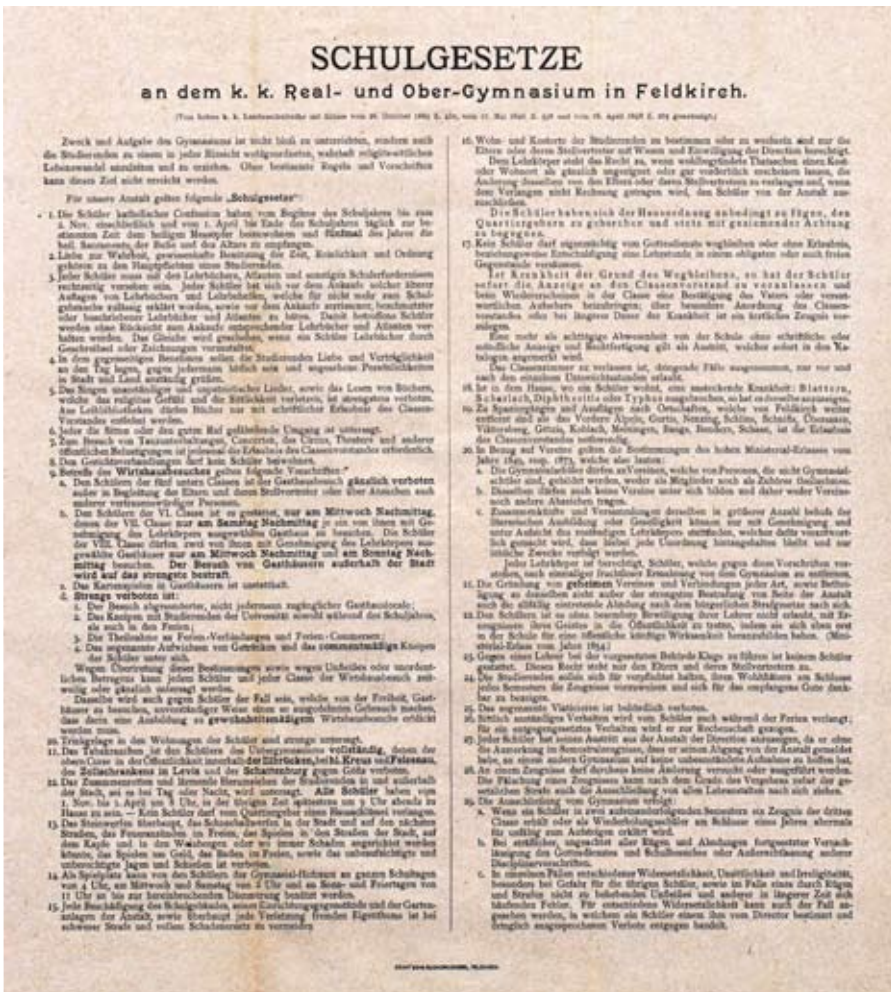
Stiftungsfestausflug der Alemannia Bludenz 1908 nach Schruns, Gasthaus „Sternen“: V.l.n.r. liegend: Hilbrand, Kinzel (?), auf dem Fass FM Karl Rinderer (Hainbund), Ulrich Jehly (Clunia); sitzend von Ganahl, Goldner, x Viktor Rinderer, Salzgeber, Oskar Walter (?), Johann Burtscher; stehend 1. Reihe: Heinrich Rinderer, Emil Seeberger (Clunia), Kellnerin, Fritsch, Richard Fritz, Alois Schneider, Lusser, Schmidinger (?), Arnold Bargehr (Clunia), Kellnerin, Burtscher; stehend 2. Reihe: Berntaler, ?, Franz Seeberger (Clunia), ganz hinten Blattner [? Anton Plattner, Clunia], neben der Fahne Burger, Wendelin Glatzl (? (Gralbund), Sonnweber (?).

lichsten Grüße sandten. – Alemannia Bludenz feierte im September drei Tage lang ihr 15. Stiftungsfest; die Kommerzrede hielt Landeshauptmann Adolf Rhombert.³⁶ – Auf der Karte hatten neun Feldkircher Gymnasiasten unterzeichnet, mit Oskar Kleboth, Max Lützelschwab, Adolf Zech und Josef Vinzenz vier Gründungsburschen der Clunia und mit Ferdinand Gantner und Ignaz Hartmann zwei künftige Fühse; zudem der Hainbündler und Alemannen-Fuchsmajor Karl Rinderer. Nur ihr Religionslehrer Jakob Felder legte ein gutes Wort für die harmlosen „Sünder“ ein. Auf Antrag Fischers erteilte ihnen der Direktor unter Androhung einer schärferen Strafe im Wiederholungsfall einen Verweis. Zudem brachte der Direktor in allen Klassen die einschlägigen Bestimmungen des Schulgesetzes in Erinnerung.

Vom Hainbund zur Clunia

Die künftigen Clunier schreckte das nicht ab. Es mag ihnen aber zusätzlich eine Lehre gewesen sein, dass es diesmal eine „echte“ Verbindung sein muss. Pfarrer Adolf Zech erinnerte sich: „Wäre eine sonstige Vereinigung unter anderem Namen ins Leben gerufen worden, so hätten wir höchstens erreicht, dass der einzelne sich viel weniger in Acht genommen hätte, während er bei der Zugehörigkeit zu einer geheimen Studentenverbindung wusste, dass jede unbedachte, voreilige Äußerung seine und die Existenz aller anderer aufs Spiel setzte.“³⁷

Das Beispiel der attraktiven Arminia zeigte, dass das Modell Verbindung vielversprechend war, um die Gymnasiasten der oberen Klassen in ihrer „Sturm- und Drangperiode“ zu gewinnen: „Es ist nur zu begreiflich, dass eine geheime Verbindung mit den feierlichen Kommersen u.s.w., den so schön gepflegten Freundschaftsverhältnissen einen gar mächtigen Zauber auf so manchen der jungen Studenten ausübte. [...] Wollten wir unseren Besitzstand an



katholisch-deutschen Studenten zum CV hinüberretten, dann mussten wir nolens volens auch an die Gründung einer katholisch-deutschen Verbindung denken."³⁸

Doch diesmal, so Zech, musste alles viel sorgfältiger und gewissenhafter vorbereitet werden. „Vor allem brauchte es Zeit und eine neue Führung. Monat um Monat verrann, bis wir endlich zur Gründung einer wirklichen Studentenverbindung gelangten.“³⁹ Die Initiatoren der Gründung waren Adolf Zech v/o Harald und Max Lützelschwab v/o Wate, der bereits bei Arminia das „Handwerk“ gelernt hatte. Sie gewannen ihren cholischen und vermögenden Klassenprimus Oskar Kleboth v/o Etzel als Gründungsenior, der auch die Couleurausstattung finanzierte.⁴⁰

Diesmal versicherten sie sich, wie die deutschnationale Konkurrenz, für den Ernstfall auch der Rücken- deckung durch Protektoren. Neben jungen Geistlichen wie dem Gisinger Frühmesser Gebhard Gunz und Ferdinand Juen, Religionsprofessor am katholischen Lehrerseminar in Tisis, gewannen sie auch Professor Josef Brunner für sich, dem sie am Gymnasium neben dem Direktor am meisten Einfluss zumaßen. Und sie informierten Landeshauptmann Adolf Rhomberg über ihr Vorhaben, der im Dezember 1908 einen „Vorarlberger Philister-Verband“ als Organisation der Alten Herren des CV gründete. Vielleicht liefen die Drähte zu Rhomberg über die CV-Verbindung Saxo-Bavaria Prag, die 1907 von Vorarlbergern unter dem



In Gissingers „Limonadehüsle“ fand Clunia Unterschlupf.



Der Dornbirner Fabrikant Adolf Rhomberg diente seinem Land und seinem Kaiser von 1890 bis 1918 als Landeshauptmann. Er war einer der tatkräftigsten Förderer des katholischen Farbstudententums.

offiziellen Protektorat des Landeshauptmanns gegründet worden war. Jedenfalls ermutigten Saxobaiern die Clunia-Gründer zu ihrem Schritt. Lützelschwabs Nachbar Oskar Gisinger, der 1907 in Feldkirch maturiert und zu Saxo-Bavaria gestoßen war, sagte Lützelschwab umgehend das „Limonadehüsle“ hinter der Gisinger-Villa in der Carinagasse als verschwiegenes Verbindungslokal zu,⁴¹ die der künstlerisch talentierte Clunier ausgestaltete. 1909 wird Max Lützelschwab Saxo-Bavaria beitreten, gefolgt von weiteren Cluniern.⁴²

Um die wenig verlässlichen Hainbündler Josef Schmadl v/o Armin und Karl Rinderer v/o Teja (1909 CV Traungau Graz, später Bautechniker im Landesdienst) „abschütteln zu können“, wurde der Hainbund „mit aller Feierlichkeit zur geweihten Erde bestattet“.⁴³ Wann das geschah, wissen wir nicht. Vermutlich erst im Herbst. Vielleicht wechselten sie zur Sicherheit auch die Kneipnamen; so führte Zech für sich neben „Harald“ zusätzlich „Laurin“, für Kleboth neben „Etzel“ noch „Erl“ an.

Weihnachtskommers des VMCV

Für den Zeitpunkt der entscheidenden Gründungsversammlung der Clunia war vermutlich die Entwicklung im VMCV ausschlaggebend.

Sieberg Dornbirn (gegründet 12. Jänner 1907) und Kustersberg Brengenz (gegr. 21. September 1907) beschlossen wohl am 14. November 1908 die Gründung eines Vorarlberger Mittelschülercartellverbandes (VMCV).⁴⁴ Am 19. Dezember 1908 trat ihm auch Artus-Tafelrunde Brengenz (gegr. am 30. September oder 19. Oktober 1908) bei. An diesem Tag richtete die Vorortsverbindung Sieberg im Vereinshaus in Dornbirn einen gemeinsamen Weihnachtskommers aus.

Gründungsversammlung am 22. Dezember 1908

Nur drei Tage später, am 22. Dezember 1908 trafen sich „etliche Oktovaner“ auf der Bude Adolf Zechs,⁴⁵ der bei Kaufmann Karl Briem (Schmiedgasse 21) logierte. Von der Maturaklasse 1907/08 lasen sich neben Senior Oskar Kleboth (1889 bis 1919), Fuchsmajor Max Lützelschwab (1888 bis 1912)



Gründungsenior Oskar Kleboth starb bereits 1919. Dieses Foto zierte seinen Grabstein in Gaschurn.

und Adolf Zech (1887 bis 1966), den eigentlichen Gründern, jedenfalls noch David Jochum (1883 bis 1970, Lehrer und Bludener Bürgermeister),⁴⁶ Ferdinand Netzer v/o Klips (1889 bis 1987, Professor in Innsbruck),⁴⁷ Rudolf Böhler v/o Mignon (1887 bis 1962, Priester) und Josef Vinzenz (1890 bis 1967, plante die Vereinigungsbrücke)⁴⁸ als Clunier nachweisen.⁴⁹ Das wären sieben von 16 Maturanten.

Was sie genau beschlossen, bevor sie in die Weihnachtsferien auseinandergingen, ist nicht mehr überliefert. Jedenfalls rangen sie sich zur Gründung einer richtigen Verbindung durch, auf Gedeih und Verderb. Später mussten alle Gründungsburschen und auch die Füchse schriftlich bestätigen, dass sie Clunia freiwillig beigetreten sind.⁵⁰ Mit diesem be- und entlastenden Dokument versicherte sich Clunia ihrer



Pfarrer Josef Anton Schäfer lud die junge Clunia im Februar 1909 zur Gründungsfeier in seinen Pfarrhof nach Göfis ein.

Loyalität. Die Statuten verpflichteten zur strengsten Wahrung des Verbindungsgeheimnisses und sahen einen Schutzmechanismus vor, der es bei Untersuchungen ermöglichte, selbst unter Eid den Bestand einer Verbindung zu leugnen: „Bei Gefahr gilt die Verbindung für aufgelöst: Es hat jedoch jedes Mitglied derselben die Pflicht, nach Beseitigung der Gefahr sich wieder zu melden.“⁵¹

Ich erkläre hiermit, dass ich am 22. November 1908 in Feldkirch unter meinem Namen freiwillig an der Gründung der katholischen Verbindungsbrücke Clunia teilgenommen habe und ich dies mit aller Freigabe bestätige.
Zech Adolf.

Ich bestätige hiermit, dass ich vollständig freiwillig der katholischen Verbindungsbrücke Clunia in Feldkirch beigetreten bin.
Michael Simma
Student
geb. in ... (Eingangsumkleidek.)

Im Sommersemester 1909 stellen die Aktiven Reverse aus, dass sie sich – wie Adolf Zech – freiwillig an der Gründung beteiligt haben oder – wie Michael Simma – Clunia aus freien Stücken beigetreten sind.

Wann der Verbindungsname gewählt wurde, wissen wir nicht. Zech folgend erinnert er an die Gründungskneipe in Göfis, wo man mit der „Heidenburg“ die legendäre römische Poststation Clunia gefunden glaubte. (Heute dürfen wir als relativ gesichert annehmen, das Clunia in Feldkirch-Altenstadt auszugraben wäre.)⁵² Der Name stand aber bereits zuvor fest. Der Saxobaijer Gissing dankte der „katholischen deutschen Mittelschulverbindung Clunia“ für die Einladung zur Gründungsfeier; und verwendete bereits den Clunia-Zirkel.⁵³

Während Sieberg, Kustersberg, Artus-Tafelrunde und auch der Hainbund deutsche Namen wählten, fiel mit Clunia die Entscheidung für einen lateinischen Namen, der später im Schriftgebrauch zeitweise auf „Klunia“ eingedeutscht wurde. Die ersten Couleurartikel lieferte der Bregenzer Kürschner Staud. Bei einer Festkneipe am 29. Mai 1909 konnten die Clunier vermutlich erstmals Farben tragen; die Lieferung der Mützen erfolgte erst später.⁵⁴



Im WS 1925/26 schafft die Aktivitas einen neuen Stempel mit der Umschrift „K. D. St. V. Clunia in Feldkirch“. Parallel findet noch bis 1928 der Stempel mit „Kath. d. Gymnasial-Vbdg Clunia Feldkirch“ Verwendung. Eine offizielle Änderung der Bezeichnung von Gymnasialverbindung in Studentenverbindung ist nicht nachvollziehbar.

Michael Simma (1891 bis 1971), einer der ersten Füchse, erklärte 1920, weshalb bei der Gründung gerade die Farben Rot-Weiß-Gold und himmelblaue Mützen gewählt worden seien: „rot-weiß sind die Farben unseres Heimatlandes Vorarlberg und gelb-weiß die Farben des Papstes. Zu beiden stehen wir als kath.-deutsche Studenten ‚In Treue fest!‘. Die Fröhlichkeit soll aber auch gepflegt werden, heiter wollen wir sein wie der blaue Himmel.“⁵⁵ Der Wahlspruch „In Treue fest!“ wurde vielleicht von den Kaiserjägern entlehnt, bei denen die Vorarlberger dienten.

Clunias Programm

Beim VPV wurde Clunia zunächst mit dem 21. Februar 1909 als Gründungsdatum geführt.⁵⁶ Vielleicht war das kein Zufall, fand an diesem Tag der offizielle Gründungsconvent statt oder das Datum bezog sich auf die Gründungsfeier, die am 23. (oder 28.) Februar 1909 im alten Gofner Pfarrhaus stattfand.⁵⁷ Spätestens



bei dieser Gelegenheit müssen die ersten Fuchse rezipiert worden sein. Denn Senior Oskar Kleboth wies in seiner Festrede darauf hin, dass Clunias imposanter Bau bereits auf 13 Säulen ruhe.

„Clunias wackere Schar soll dem Ansturm ihrer Gegner trotzen, ja diesen Angriff unschädlich machen,“ schmetterte Kleboth pathetisch in die Runde. „Sie soll jedem Mitglied Achtung vor der Religion und Anhänglichkeit an das teure Vaterland einflößen; jeder Kommilitone soll vertraut gemacht werden mit den Kniffen der Gegner. Aber auch zum feuchtfröhlichen Vereine versammle Clunia die hohe Krone. Freundschaft möge Clunia schaffen zwischen allen, Freundschaft nicht nur für heuer, sondern fürs Leben.“⁵⁸

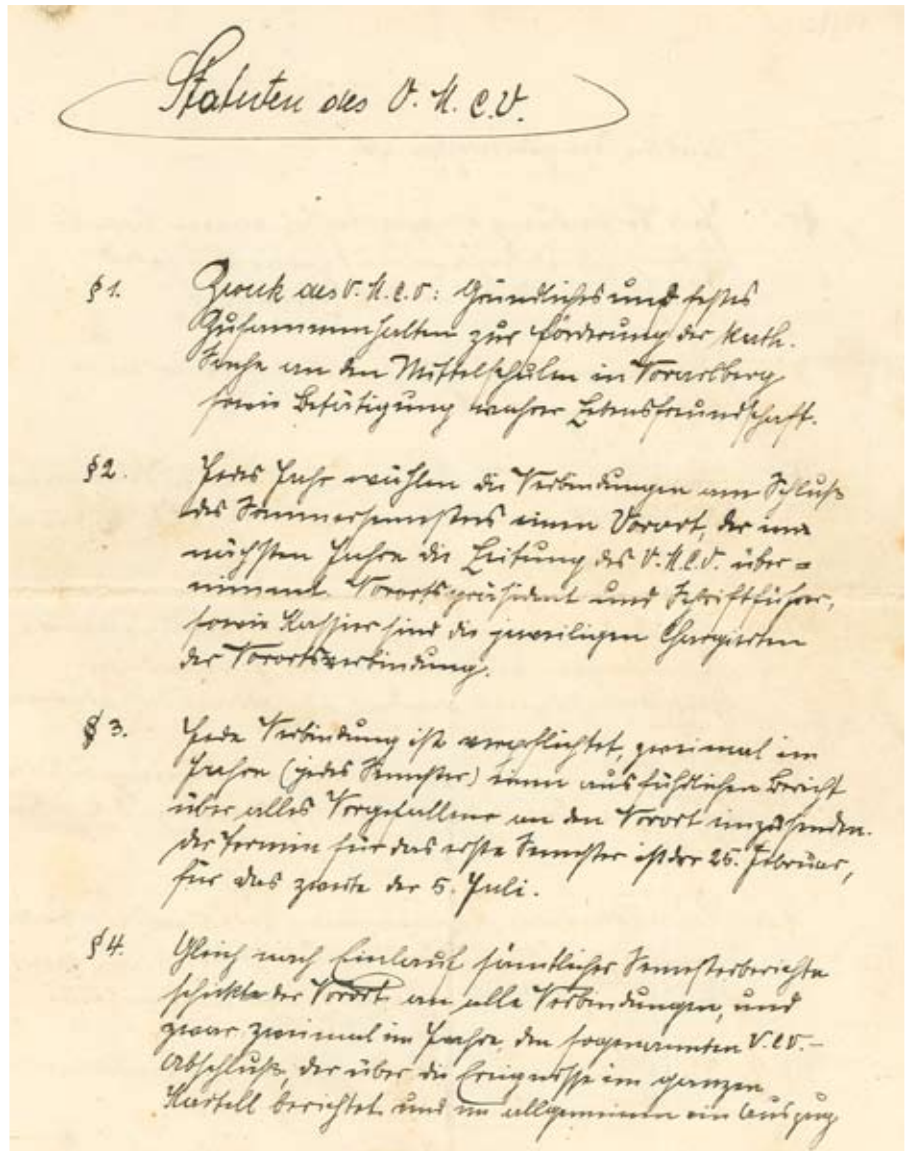
Clunias mit 136 Paragraphen sehr detailfreudigen Gründungssatzungen sind uns in einer Abschrift überliefert, die Karl Kleiner v/o Hagen (1904 bis 1995), später als Pater Sighard Generalabt der Zisterzienser, 1922 als Unterlage für die Gründung der Altmehrerauer-Verbindung Augo Nibelungia Innsbruck anfertigte.⁵⁹ Die programmatischen Bestimmungen lauten:

„§ 1. Die Clunia ist eine deutsche, patriotische, katholische Lebensverbindung von Studenten des Obergymnasiums in Feldkirch.

§ 2. Sie bezweckt die Förderung der katholischen Religion, Vaterlandsliebe, Freundschaft und Wissenschaft. Als solche verbietet sie allen ihren Mitgliedern aufs strengste Duell und Mensur.

§ 3. Sie bezweckt ferner, das Leben der Mitglieder in kollegial-freundschaftlicher Weise zu gestalten, durch Geselligkeit zu beleben, sowie sich gegenseitig im Studium zu unterstützen.“⁶⁰

Vermutlich stimmten die Gründer in Göfis bereits die martialische Burchenstrophe an. Sie zitiert ein Kampflied Ernst Moritz Arndts (1769 bis 1860) aus der Zeit der Befreiungskriege gegen Napoleon, mit dem die katholischen Studenten in den Hoch-



„Dornbirn 17.VI.1909
Lieber Cartellbruder!!

In dem ich Euch mitfolgend die Kartellstatuten zur etwaigen Durchsicht bis zum C.C. übersende, möchte ich Euch ersuchen, zur Aufnahme auf dem C.C. Eure Statuten mitzubringen, um sie dem C.C. vorzulegen, ebenso wie ihr die genaue Mitgliederzahl, Burschen- und Fuchsenfarben sowie die Strophen habt. Eine zahlreiche Vertreterschaft der neuen, liebwerten Cartellschwester erwartend: Perkeo V.O.P.“

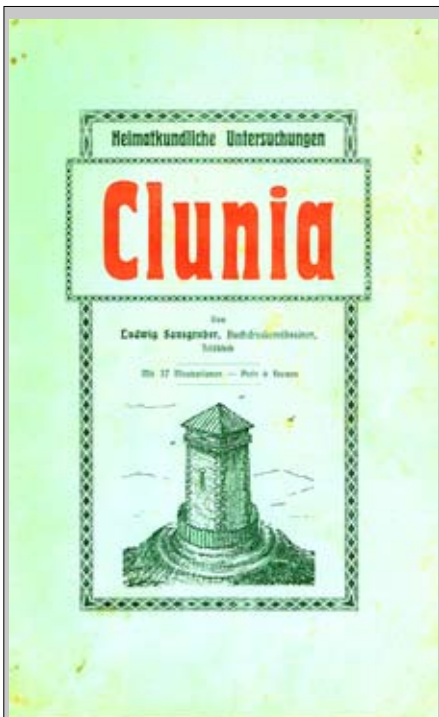
schulkämpfen auf die deutschnationalen Studenten antworteten, die in ihrer Preußenverehrung meist die „Wacht am Rhein“ anstimmten:

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte!
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
dem Mann in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
den Zorn der freien Rede,
daß er bestünde bis auf's Blut,
bis in den Tod die Fehde!

So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten Treuen halten,
und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten;

doch wer für Tand und Schande ficht,
den hauen wir in Scherben,
der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben.

Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten weh'n und Fahnen!
Wir wollen heut' uns Mann für Mann
zum Heldentode mahnen.



Seit 200 Jahren beschäftigt die Forschung die Frage, wo die spätrömische Straßenstation „Clunia“ zu finden wäre. Heute dürfen wir sie mit guten Gründen in Altstadt vermuten. Die Verbindungsgründer gingen von der „Heidenburg“ bei Göfis aus; diese These verfocht auch der Feldkircher Buchdrucker Ludwig Sausgruber 1918 in seiner Publikation. So zogen Generationen junger Clunier zur Heidenburg. Zum 30. September 1936 notierte Ferdinand Hefel:

„Droben auf den Ruinen der früheren römischen Befestigung angelangt, besichtigten wir diese zuerst, setzten uns im nordöstlichen Turm nieder und der xx Mars (Bawart Herbert) hielt einen kleinen Vortrag über die Gründung und Entwicklung Clunias. Ich gab dann aus einem Buch über Clunia, ihr Werden und Vergehen, einige Details bekannt. Dann erhoben wir uns, sangen mit voller, echter Begeisterung unser schönes Bundeslied. Die Vögeln des Waldes haben sicher aufmerksam der erhebenden Weise gelauscht. Noch einmal besichtigten wir die Überreste der Burg, gingen nach Göfis und veranstalteten im Lehrhof eine kleine Mostkneipe.“

Burschenstrophe:

Früh voran mit ledern Mute!
Burschen, prägl' ins Herz euch ein:
„Laßt uns kämpfen für die Freiheit,
Treu'n für die Wahrheit ein!“
Wir als echte Deutsche dienen
Nimmer im Tyrannenold
Und vor unsern Augen fliege!
Hoch das Banner Rot—weiß—gold!

Fuchsenstrophe:

Zwischen halbzerfallnen Mauern
Clunias Heldenhäuflein zieht
Und in kühnem Rittermüte
Heutig jedes Auge glüht.
Rot—weiß weht im Wind die Fahne,
Leuchtet freudig uns voran;
Unsr' Feinde sollen sehen,
Daß ein Fuchsein fehlen kann.

Druck von E. Schönbauer, Gröden

Bundeslied

der Feldkircher katholisch-deutschen Gymnasial-
Studentenverbindung

Clunia

von

Karl Josef Minst vulgo Eggi.

— 1920 —

Nach der Melodie: „Strömt herbei ihr Völkerscharen“ oder
„Wenn wir durch die Straßen ziehen“.

○○○

1.

Golden bricht die Frühlingssonne
Hinter Berg und Fels hervor,
Tau glänzt auf den grünen Matten,
Blumen reden sich empor. —
Von der Burg dort schwirrt ein Klingen;
Rossstampfen; Staub wallt auf;
In aufgehängten Jägeln sprengt
Talwärts led ein Reiterhauf'.

2.

Schmetternd braust durch Tal und Kläfte
Der Trommete Kampfesföhrei
Und von allen Seiten strömen
Schon die Reifigen herbei.
Ritter, Knappen, helle Haufen,
Sieggewohnt und schlachtenfroh,
Sammeln sich zum blut'gen Reigen;
Schwert und Aug' flammt lichterloh.

3.

„Treu“ soll der Schlächtruf heißen,
„Treu“ die Parole sein!
„Deutsch und treu“ in Mark und Knochen,
„Treu und deutsch“ ins Blut hinein!
Treu dem alten Gott der Väter,
Treu dem Freund, dem Vaterland,
Treu sich selber und vor allem
Treu dem rot—weiß—goldnen Band!

4.

Flatternd weht's im Morgenwinde
Rot wie Liebe, Feuer, Blut;
Weiß und rein wie Glauben, Hoffen;
Goldig wie Vertrau'n und Mut. —
Clunia! Schau im Morgengrauen
Auf der Deinen Schar herab;
Abends lehr'n wir heim als Sieger,
Eder ruh'n im Heldengrab!

5.

Clunia! Laß Dein Banner wehen,
Freudig rauschen durch die Luft!
Treu in seinem Schatten schreiten
Wollen wir bis an die Gruft.
Hochburg sei Du hehren Strebens,
Trutzig wie ein Adlernest!
Stark an deinen Idealen
Halten wir „In Treue fest!“

○○○

Auch das martialische, 1920 von Karl Minst gedichtete Bundeslied knüpfte ritterherrlich an die vermeintliche Burg Clunia an, ebenso bereits die ursprüngliche Fuchsenstrophe. Von wem die Farbenstrophen stammen wissen wir nicht. Altfuchsmajor Harald Böckle schuf, vermutlich in den 1930er Jahren, eine neue Fuchsenstrophe:

Hoch von seiner Väter Feste,
Lugt der Knappe weit ins Land.
Rot-Weiß ziert den jungen Kämpfer,
Clunias Wappen Schild und Band.
Rot wie Liebe, Blut und Feuer,
Weiß wie deiner Gletscher Schein,
Heimat, innig liebe Heimat,
Lass uns deine Helden sein!

Auf! fliege, hohes Siegespanier, voran
den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier den sü-
ßen Tod der Freien."

Und deshalb wohl die Burschenstrophe:
„Frisch voran mit keckem Mute! Bur-
schen prägts ins Herz euch ein:
,Laßt uns kämpfen für die Freiheit,
treten für die Wahrheit ein!
Wir als echte Deutsche dienen nim-
mer im Tyrannensold
Und vor unsern Augen flieget hoch
das Banner Rot-weiß-gold!"

„Christlich, deutsch und frei!“ prangte
auf dem Keilfalter, mit dem die CV-
Verbindungen im Sommer 1908 in
großer Auflage um die Maturanten
warben.⁶¹ Gut katholisch, gut öster-
reichisch und in diesem Sinne auch
gut deutsch wollten die katholischen
Korporationen Alt-Österreichs sein.
Ihre Treue zu Rom, zu Habsburg
und Österreich stand für die katho-
lischen Verbindungen der Jahrhun-
dertwende, entgegen der Ansicht
der Deutschnationalen, in keinem
unüberbrückbaren Gegensatz zum
Bekenntnis zur deutschen Kultur in
einem Vielvölkerreich.⁶² Damit stan-
den sie auf Linie mit der christlich-
sozialen Programmatik, einschließ-
lich eines christlichen Antijudaismus
und sozialen Antisemitismus, der
auch in Kleboths Gründungsrede zu
Geltung kam.

Noch markiger wird das Bundeslied
ausfallen, das Karl Minst v/o Eggi
(dimitiert 1922) 1920 dichten wird.⁶³
Clunia wird sich, wie die meisten katho-
lischen Studentenverbindungen
Österreichs, bis 1938 als „katholisch-
deutsche“ Gymnasial-, später Stu-
dentenverbindung bezeichnen.

Beitritt zum VMCV 1909

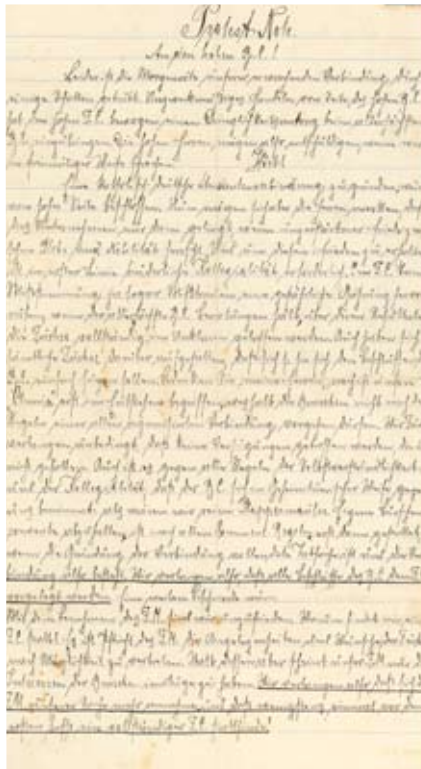
Laut dem „Kartellbericht“ des Vor-
orts Siegberg für 1908/09 sagten die
Feldkircher bei einer „Festkneipe“ der
Clunia am 29. Mai 1909 den Beitritt
zum VMCV zu. Diese Zusage lösten
sie beim Schluss-Cartellconvent am
29. Mai 1909 ein. Damit zählte der
VMCV nun bereits 74 Aktive, wovon

allein 29 auf Clunia entfielen, gefolgt
von Kustersberg (20), Siegberg (14)
und Artus-Tafelrunde (11).⁶⁴

Die VMCV-Statuten, die Siegberg
Clunia übersandt hatte,⁶⁵ belegen,
dass es sich beim VMCV nicht um
einen Landesverband des ersten
österreichweiten Mittelschüler-Car-
tell-Verband (MCV) handelte, der
von 1900 bis 1913 Bestand hatte.
Siegberg, Kustersberg und Artus-Ta-
felrunde traten ihm bei, Clunia hielt
sich fern.

Zusammen zählten die katholischen
Pennalien 1909 bereits mehr Aktive
als der starke VCV! Und sicher weit
mehr als die deutschnationalen Ver-
bindungen.

In den 1914 „rückerfassten“ Kus-
tersberg-Annalen wurde die VMCV-
Gründung nicht berücksichtigt, wohl
aber sein Ende. Kustersberg und
Siegberg beschlossen auf einem
Cartellconvent am 25. März 1912



Die Protestnote vom 2. Juni 1909 endet
mit:

„Concordia parveres crescunt,
Discordia maximae dilebuntur.
Mit Hoch[ach]tung der
Fuchsenstall“

die Auflösung des VMCV: „Da unse-
re Verbindung durch die ‚Artus Ta-
felrunde‘ oft beunruhigt worden war
und die weitere Existenz der letzte-
ren durch den Austritt der Haupt-
macher in Frage gestellt wurde,
bestand nurmehr zwischen ‚Sieg-
berg‘ und ‚Kustersberg‘ ein freund-
schaftliches Verhältnis.“⁶⁶ Clunia
war sistiert. Sie wird in den Anna-
len erstmals 1919 erwähnt, als Kus-
tersberger am 11. April offiziell den
Osterkommers Clunias besuchten.⁶⁷
Artus Tafelrunde musste mehrfach
sistieren und überdauerte den Welt-
krieg nicht. Ihr Altfuchsmajor Julius
Candotti v/o Parzival wird 1919 bei
Clunia rezipiert werden und 1921
weiter zur deutschnationalen Armi-
nia wechseln.⁶⁸

Die jungen Clunier beteiligen sich
an der Gründung weiterer Feriensip-
pen. Rudolf Bachmann v/o Dagobert
(1891 bis 1953) und Friedrich Bach-
mann v/o Bacchus (1890 bis 1962)
gründeten mit einigen Stellanern im
Vorderland – auf Walgau-Territorium
– am VCV vorbei eine Rhätia. Mi-
chael Simma v/o Siegfried beteiligte
sich 1911 an der Gründung der Silva
Brigantina für den Bregenzerwald.

Fuchsenprotest 1909

Wenn Clunia im Sommersemester
1909 bereits 29 Mitglieder zählte,
müssen wohl rund zwanzig davon
Füchse gewesen sein, die allerdings
zum Teil bereits Erfahrungen aus
den Feriensippen mitbrachten. Die
rezipierten Viertklässler waren zwi-
schen 17 und 21 Jahre alt. Jeder neu
eingesprungene Fuchs hatte das
Ehrenwort abzugeben, gegenüber
Dritten nie etwas über die Verbin-
dung zu sagen, ausgenommen bei
der Keilung weiterer Füchse. Selbst
beabsichtigte „Keilereien“ bedurften
jedoch einer Dreiviertelmehrheit
des Burschenconvents. Burschen,
die das „Conventsgeheimnis“ ver-
letzten, waren ebenfalls vom Aus-
schluss bedroht.⁶⁹

Die Burschen müssen es mit der
Vertraulichkeit sehr ernst genom-



Clunias Gründungsfuchsmajor Max Lützelschwab als Fuchsmajor der Saxo-Bavaria Prag (CV) im WS 1910/11. Links und rechts neben ihm sitzen wohl die Clunia-Zwillinge Emil und Franz Seeberger, die diese Karte am 3. Dezember 1910 Ferdinand Juen schickten: „Von unserem Weihnachtsskommers die herzlichsten Saxo-Bavaren Grüße senden Kastor und Pollux.“

men und die Füchse nur in das Notwendigste eingeweiht haben. Dagegen wandte sich der „Fuchsenteall“ als „Fuchsenconvent“ am 2. Juni 1909 mit einer geharnischten Protestnote an den Burschenconvent: „Eine katholisch-deutsche Studentenverbindung zu gründen, wurde von hoher Seite beschlossen. Hier mögen sich aber die Herren merken, daß das Unternehmen nur dann gelingt, wenn unzerstörbarer Friede zwischen Plebs und Nobilität herrscht. [...] Wir Füchse verlangen unbedingt, daß keine Verfügungen getroffen werden, die uns nicht gefallen.“⁷⁰ Sie beschwerten sich über ihren Fuchsmajor und forderten (erfolgreich) die Aufnahme dreier kneiperfahrener Schulkameraden.

Zech, Kleboth und Lützelschwab, vermutlich alle Gründungsburschen, maturierten bereits im Sommer 1909. Eine Kontinuität über einige Semester war damit nicht gegeben. Leider wissen wir nicht, welche Führungspersönlichkeiten nun die Geschicke lenkten. Gesichert ist, dass Michael Simma v/o Siegfried zeitweise als Senior amtierte und Albert

Drexel v/o Diethrich (1889 bis 1977) und Wilhelm Brunold v/o Attli (1892 bis 1958) als Fuchsmajore fungierten.⁷¹ Die drei maturierten 1911 und folgten Adolf Zech ins Priesterseminar nach Brixen, das für einige Semester notgedrungen zum Zentrum der Clunia wurde.

Sistierung 1911

Die Erfolge der katholischen Penalien blieben nicht verborgen und waren auch Gegenstand heftiger Attacken im deutschnationalen „Vorarlberger Volksfreund“. Der deutschfreiheitliche Wahlausschuss beklagt am 20. Mai 1911 in seinem Wahlprogramm unter Punkt 3 „Die Sünden des Klerikalismus“, Kapitel „Verhalten klerikaler Professoren“, fettgedruckt:

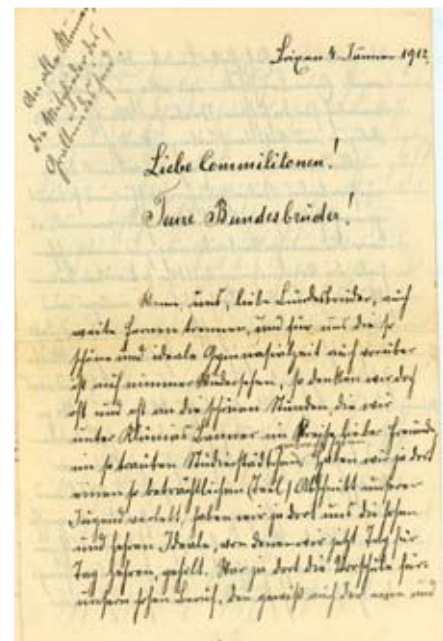
„Ein Netz klerikaler Schülerverbindungen ist über das ganze Land ausgebreitet, Parteigrößen, Bezirksschulräte, Religionsprofessoren zahlen der Jugend Bier. Verhetzung, Angeberei, Unaufrichtigkeit und Un-

duldsamkeit sind die traurigen Ergebnisse dieser Erziehung, der Klerikalismus aber hat diese Todsünde gegen die Jugend auf dem Gewissen.“⁷²

Bereits 1909 hatten die Deutschen die Städte Feldkirch und Bludenz verloren, im Landtag verfügten sie noch über zwei Mandate. Das zweite Kampfmandat im Abgeordnetenhaus des Reichsrats aber eroberte 1911 der Bregenzer Bürgermeister Dr. Ferdinand Kinz (1872 bis 1935) zurück, der als Gymnasiast einst in der Nibelungia Feldkirch Rüstzeug erworben und 1892 die Burschenschaft Germania Innsbruck gegründet hatte.⁷³

Gleichzeitig ritt der „Volksfreund“ unter dem Titel „16 Jahre Feldkircher Staatsgymnasium 1895-1911“, einmal mehr,⁷⁴ heftige Attacken gegen Religionsprofessor Jakob Felder.⁷⁵ Nun wurde ihm unter anderem vorgeworfen, er habe seit Ende der 1890er Jahre gegen die deutschnationalen Verbindungen gehetzt und für die „frommen“ Hochschulverbindungen geworben.

Vielleicht war es diese Wahlkampf-
fehde, die Clunia eine Sistierung



Brixen, 4. Jänner 1912. Vergeblich schreiben die Philister „An alle Klunier, die Mitglied des Gralbundes sind!“



Adolf Zech, Clunias erster Philisterse-
nior. Er bezeichnete sich als „Cluniae
auctor“. Welche Charge er bei der
Gründung ausübte, wissen wir nicht.

ratsam erscheinen ließ. Alle Verbindungen mussten bis 1918 mehrmals ihren Aktivenbetrieb einstellen - aus Mitgliedermangel, interner Uneinigkeit oder Desinteresse, wegen Aufdeckungsgefahr oder weil sie aufflogen. Während Sieberg und Kustersberg sich immer wieder regenerierten, sollte Artus Tafelrunde den Ersten Weltkrieg nicht überstehen. Auch Clunia tat sich schwer.



Gralbund statt Clunia

Aktive der sistierten Clunia bildeten mit Nichtcluniern einen offenbar musischen und damit weniger gefährdeten Zirkel, den sie „Gralbund“ nannten. Er lehnte sich damit wohl an den 1905 vom österreichischen Schriftsteller und Kulturphilosophen Richard Kralik (1852 bis 1934, Ehrenmitglied Austria Innsbruck u.a.) gegründeten „Gralbund“ an, der über seine Literaturzeitschrift „Der Gral“ Kraliks religiös-nationales Kulturprogramm propagierte. Die philistrierten Altclunier verfolgten die Entwicklung in Feldkirch mit Sorge.

Erster Philisterverband in Brixen 1911

Anfang Dezember 1911 gründeten Adolf Zech, Michael Simma, Wilhelm Brunold, Friedrich Bachmann und Albert Drexel im fürstbischöflichen Priesterseminar in Brixen einen ersten Philisterverband der Clunia, der gemäß Statuten im Falle der Sistierung, „die Verbindung bis zu ihrer Neugründung fortzuführen und zu repräsentieren und nach Kräften dahin zu wirken [hat], daß die Verbindung möglichst rasch wieder am Gymnasium aufblüht.“⁷⁶

Die Sistierung dürfte der Anlass für die frühe Errichtung eines Philisteriums gewesen sein, die zum Vergleich bei Kustersberg erst zu Beginn des Wintersemesters 1921/22 erfolgen wird.⁷⁷ Der Philisterverband im „Kasten“ in Brixen wurde im Geheimen gegründet, und das wohl nicht nur mit Rücksicht auf die gefährdete Aktivitas. Die Seminarleitung sah das Verbindungswesen nicht gerne. Einige Theologen studierten auch deshalb zunächst fern des Seminars. Während Ulrich Jehly 1911/12 in Innsbruck bei Raeto-Bavaria seine Fuchsemester absolvierte, wurden Friedrich Bachmann (1910) und Michael Simma (1911) bei Leopoldina Innsbruck und Wilhelm Brunold (1911) bei Rugia Wien ohne Aktivenzeit vor Ort aufgenommen.⁷⁸ Jehly präsiidierte im Priesterseminar



Dr. Michael Simma war einer der letzten geistlichen „Arbeiterführer“. 1936 wurde er zum Landespräsidenten der Katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine berufen, deren Reaktivierung nach 1945 aufgrund des großen Widerstandes der Katholischen Aktion nur teilweise gelang.

in Brixen einen CV-Zirkel.⁷⁹ Philisterse-
nior Adolf Zech und seine Getreuen setzten sich von Brixen aus für die Reaktivierung der Clunia ein, waren sich aber über die Sinnhaftigkeit ihrer Bemühungen selbst nicht immer einig.⁸⁰ Mehrfach schrieben sie nach Feldkirch. Sie schlugen den Cluniern im Gralbund vor, beide Organisationen nebeneinander zu führen, den Gralbund für einen weiteren Kreis und als mögliches Keilreservoir für Clunia, die sie streng geheim wiederbegründen sollen, die mit ihrer Studentenromantik und Geselligkeit zudem auch Gymnasiasten ansprechen könnte, die sich nicht für den Gralbund interessierten.⁸¹ Geführt wurde die in Auflösung begriffene Aktivitas von Kaspar Drexel v/o Hagen (1891 bis 1971), der auch Emissären des Philisteriums die Einsicht vermittelte, dass unter den derzeit herrschenden Umständen eine Reaktivierung nicht erfolgversprechend sei.

Einen traurigen Anlass zum Wiedersehen bot im Juni 1912 die Beerdigung des Gründungsfuchsmajors Max Lützelschwab in Tisis, der als Senior Saxo Bavaria und des Prager CV überraschend gestorben war.⁸² Noch heute ziert sein Grabstein am Tisner Friedhof eine Gedenktafel Saxo-Bavarias.

Der Gralbund dürfte nicht lange bestanden haben. Die ehemaligen Clunier maturierten 1913 und 1914.⁸³

Studentenkongregation Immakulata 1913

Die Annalen des Philisterverbandes reißen im Mai 1912 mit der Wahl Michael Simmas zum Philistersenior ab.⁸⁴ Er muss aber noch einige Zeit weiterbestanden haben, die letzten Gründer des Philisterverbandes empfangen 1915 die Priesterweihe. Sie initiierten nach dem Vorbild der Stella Matutina (ab 1857) die Errichtung einer „legalen“ Marianischen Studentenkongregation am Staatsgymnasium.⁸⁵ Erste Gespräche fanden bereits in den Ferien 1912 statt.⁸⁶ 1912 wurde später im Schuljahresbericht auch als Gründungsjahr der Studentenkongregation

Immakulata angeführt, ihre Jubiläen bezogen sich aber auf 1913.⁸⁷ Ihr stand der Religionsprofessor am Staatsgymnasium als Präses vor, in den ersten zwölf Jahren Jakob Felder.⁸⁸ Am Festtag des hl. Aloisius im Juni hielt Immakulata ihre offizielle Gründungsfeier.⁸⁹ Es war ein gutes Omen, dass sie sich gerade am 22. Dezember 1913, am 5. Stiftungstag der Clunia, mit einer „Weihnachtsakademie“ der Öffentlichkeit vorstellte.⁹⁰ Die Rechnung ging auf. Aus der Studentenkongregation wuchs eine neue Clunia empor.

Wiedergründung Clunias 1914

Einer der ersten Präfekten der Kongregation war Julian Thurnher (geb. 1898).⁹¹ Mit ihm gelang es den „Brixnern“, eine begeisternde Führungspersönlichkeit zu keilen. Oder war es umgekehrt? – „Im Schuljahr 1913/14“, berichtet Thurnher in den Philisterannalen, „wurde mit den Philistern in Brixen von Seiten des Teja (Thurnher Julian) reger Gedankenaustausch gepflegt, der noch im Verlaufe des ersten Semesters zur Wiedererrichtung Clunias führte.“⁹²



Beim Weihnachtskommers 1937 wurde das Kriegergedächtniskreuz eingeweiht. Es hing nur kurz auf der Bude im „Riebelhof“. Philistersenior Rudolf Bachmann konnte es als „Privateigentum“ vor der Verwertung durch die Nationalsozialisten retten. Über Vermittlung Ferdinand Hefels schenkte es seine Tochter wieder Clunia.

Julians Bruder Eduard Thurnher (1892 bis 1978), der 1915 maturierte, war ebenfalls Clunier. Vermutlich trat aber auch Eduard erst bei der Wiedergründung Clunia bei. Es ist gut möglich, dass Thurnher, ein Sechstklässler, bereits Mitglied der Feriensippe Montfort war, die er 1920 bis 1922 als Gaugraf führen wird.⁹³ Jedenfalls wurde unter seiner Führung Clunia am 31. Jänner 1914 im Gasthaus „Churer Tor“ wiedergegründet.⁹⁴ Der Zeitpunkt war insofern gewagt, als im Dezember 1913 sämtliche Verbindungen an der Dornbirner Realschule aufgefliegen waren und daraufhin auch Kustersberg Bregenz das Verbindungsemester vorzeitig abbrach. Sieberg nahm den Betrieb erst 1915/16 wieder auf.⁹⁵

Clunia wird Thurnher (wahrscheinlich bereits vor dem Wintersemester 1919/20) zum ersten „Ehrenschoristen“ ernennen; 1920 ebenso Paul Lützelschwab v/o Tell (1894 bis 1984), einen jüngeren Bruder des Gründungsfuchsmajors, der 1915



Kneipvorschriften der Septima 1915/16 mit Clunias Wahlspruch.

maturierte, sowie Katechet Michael Simma v/o Siegfried.⁹⁶ Simma war 1915 aus Brixen nach Vorarlberg zurückgekehrt. Es spricht einiges dafür, dass diesen drei Cluniern Verdienste um die Wiedererrichtung Clunias zugesprochen wurden. Allerdings kämen auch Meriten um den Wiederaufbau 1918/19 in Frage.

„Der Gedanke, mit einem Philisterverband in steter Fühlung zu bleiben, gelangte infolge zu großer Gefahren nicht zur Durchführung“, heißt es in den Philisterannalen.⁹⁷ Ja, es wurde für ratsam gehalten, nicht einmal alle Alten Herren über die Neugründung zu informieren. Dass der Vorgang zunächst nicht einfach als Reaktivierung verstanden wurde, zeigt auch die noch bis 1928 gebräuchliche Doppelzählung der Bestandssemester, zum Beispiel „19. (mit der Gründung 30.) Semester 1923/24“.⁹⁸

Schon wenige Monate nach dem offiziellen Neubeginn brach ein Weltkrieg aus. Wenigstens elf der aktiven Clunier rückten von der Schulbank weg ein, unter ihnen gleich im Schuljahr 1914/15 Juli-

an Thurnher. Sie absolvierten eine „Kriegsmatura“.⁹⁹ Obwohl sich die Reihen in Feldkirch lichteteten, überdauerte Clunia die vier Kriegsjahre.

Unter den 72 gefallenen ehemaligen Schülern des Staatsgymnasiums waren fünf Clunier: Anton von der Thannen (1892 bis 1914), Josef Linder (1890 bis 1914), Gottfried Schneider (1891 bis 1916), Anton Greber (1894 bis 1918) und Adolf Zoderer (1892 bis 1917), von dem eine Beitrittserklärung von 1909 überliefert ist. Auf dem Kriegergedächtniskreuz, das 1937 Philisterseñior Rudolf Bachmann von seinem Bruder, Bildhauer Georg Bachmann, gestalten ließ, wurden nur die ersten vier verewigt.¹⁰⁰

Philisterzirkel Innsbruck

Der erste Philisterverband scheint eingeschlafen zu sein. Das Zentrum der Aktivitäten verlagerte sich von Brixen nach Innsbruck, wo nun die meisten der jüngeren Philister studierten. Im Studienjahr 1918/19 organisierte sie phil. Julian Thurnher



„27.X.1920. 3h nachm. werden alle geschlossen abphotographiert.“
V.l.n.r.: liegend Hermann Gsteu, Emil Gruber, über dem Fass Gebhard Frick, Leo Kleiner, Hans Steiner; sitzend: Josef Krug, Rudolf Ender, Hermann Kopf, Julius Candotti; stehend 1. Reihe: Bernhard Hämmerle, etwas dahinter Hermann Gohm, Hermann Scheidle, Christian Burtscher, Hermann Kessler, FM Karl Minst, Gottfried Pontesegger, x Josef Sinz, Armin Hämmerle, xx Gustav Ludescher, mit Pfeife Raimund Föger, mit Zigarette Josef Burtscher; stehend 2. Reihe: Cölestin Schir, Christian Bischof, Heinrich Höscheler, Hans Müller, Pankraz Mähr, Josef Böckle, Max Hausmann, mit Krügen Adolf Würbel und Johann Amann, Alfons Huber, Raimund Föger.

zu einem Philisterzirkel, um die Aktivitas in Feldkirch gezielt zu unterstützen.¹⁰¹

Koalitionsfreiheit 1919

Die schriftliche Überlieferung der Aktivitas setzt erst mit Wintersemester 1919/20 ein. Wir wissen daher nicht, wer Clunia in der „Umbruchzeit“ führte. Einer der Altsenioren war jedenfalls Paul Sohm v/o Stilicho, der noch im Mai 1918 freiwillig zu den Kaiserjägern einrückte und 1920 maturierte. Im April 1919 hielt Clunia „noch geheim in Rankweils Spelunken ihre nächtlichen Versammlungen“.¹⁰²

Im Dezember 1918 protestierten in Wien sozialistische und freiheitliche Mittelschüler für ihre Vereinsfreiheit. Der Funke sprang zunächst auf Dornbirn über, die Initiative für eine christlichsoziale Schülerorganisation ergriff Kustersberg Bregenz. Am 14. April 1919 konstituierte sich auf Initiative Kustersbergs am Bregenzer Gymnasium offiziell eine Vereinigung der gesamten katholischen Studentenschaft, gefolgt von Dornbirn und Feldkirch. Bereits am 6. April hatten die drei Ortsgruppen der Katholisch-deutschen Mittelschüler-Vereinigung Vorarlbergs (KDMVV) auf einem Landesconvent Bregenz zum ersten Vorort gewählt.¹⁰³ Sie dürfte mit dem im Jänner 1919 in Wien gegründeten Christlich-Deutschen Studentenbund (CDSB) organisatorisch verflochten gewesen sein.¹⁰⁴

Am 30. Juli 1919 erging schließlich der Erlass des sozialdemokratischen Unterstaatssekretärs und Schulreformers Otto Glöckel (1874 bis 1935), der die Koalitionsfreiheit der Mittelschüler außer Frage stellte. Wörtlich wurde bestimmt:

„Der Teilnahme von Mittelschülern der Oberklassen an Vereinen ist von seiten der Schule kein Hindernis in den Weg zu legen. Die widersprechenden Bestimmungen der Disziplinarordnung haben außer Kraft zu treten.“



Am 1. April 1921 präsentiert sich Clunia der Feldkircher Gesellschaft.

Sache der Lehrer wird es sein, insbesondere im Wege der Schulgemeinde dahin zu wirken, daß jegliche politische und konfessionelle Verhetzung von der Schule ferngehalten werde. Es muß eine Ehrenpflicht der Schulgemeinde sein, in ihrer Mitte keine Friedensstörung zu dulden.

Vereinsabzeichen dürfen in der Schule nicht getragen werden.¹¹⁰⁵

Die Pennalien waren damit legalisiert, „das Katakombenleben war zu Ende“.¹¹⁰⁶ Arminia zeigte der Gymnasialdirektion am 30. September 1919 „ihre Gründung“ an und legte Satzungen vor, die Direktor Winter vier Tage später genehmigte.¹¹⁰⁷ Ähnlich wird wohl Clunia vorgegangen sein. Im Jahresbericht des Feldkircher Bundesgymnasiums 1919/20 heißt es lapidar: „Auf Grund der vom Unterstaatssekretär den Mittelschulen [sic!] der Oberklassen gewährten Vereinsfreiheit hat sich an der Anstalt eine christliche und eine freisinnige Organisation gebildet, deren führende Rollen die Verbindungen ‚Clunia‘ bzw. ‚Arminia‘ innehaben.“¹¹⁰⁸

Im „Vorarlberger Volksblatt“ wurde im November 1919 für eine Arbeitsteilung in der „katholischen Erzie-

hungsaufgabe“ geworben, wobei der Verbindung der „freundschaftlich-gesellige“, der Kongregation der „geistliche“ und der Mittelschülerbund der „geistige“ Teil zugedacht war.¹¹⁰⁹ Der Elan verflog jedoch schon bald. Die KDMVV verlor schnell die ihm zugedachte Bedeutung, da sich alle katholisch gesinnten Gymnasiasten den Verbindungen und/oder den Kongregationen anschlossen; sie schloß ein.¹¹¹⁰ Als 1921 zur Debatte stand, in Feldkirch eine CDSB-Ortsgruppe zu errichten, wandte Ehrenmitglied Professor Karl Gunz ein, dass es dann wie 1918 gehen, die Ortsgruppe eine Zeit lang florieren, dann aber mangels eines festen Rückhalts wieder eingehen werde.¹¹¹¹

Ausgerechnet Clunia, die sich vom MCV ferngehalten hatte, schloss sich nun einem österreichweiten Kartell an. So erklärte ein Vertreter bereits am 10. September 1919 auf dem ersten Verbandsconvent in Wien Clunias Beitritt zum Verband der katholisch-deutschen Pennalverbindungen Österreichs (VPV).¹¹²

Mit der offiziellen Konstituierung nach dem Vereinsgesetz hatten es die Vorarlberger Mittelschulverbindungen nicht eilig.¹¹³ Mit Abstand als erste wird Clunia im März 1921 einen Nichtuntersagungsbescheid erwirken, als „öffentliche Verbindung katholisch-deutscher Gymnasiasten in Feldkirch“,¹¹⁴ wohl nicht zufällig im Vorfeld ihres ersten „Familienabends“ im Saalbau, mit der sich die Verbindung am 1. April 1921 mit Theater, Glückstopf und Musik der Feldkircher Gesellschaft vorstellte.¹¹⁵ Als Festredner Michael Simma aus dem neuen Bundeslied zitierte, kannte die Begeisterung kaum mehr Grenzen:

„Treu dem alten Gott der Väter,
Treu dem Freund, dem Vaterland,
Treu sich selber und vor allem:
Treu dem rot-weiß-goldnen Band!“

Im Anschluss spielte das Orchester des Lehrerseminars zum Tanz auf. Die Aktiven aber zogen sich mit Kustersbergern und Siebergern zur Exkneipe zurück. Diese Veranstaltung wiederholte Clunia mit medialer Begleitung 1923 und 1924;¹¹⁶ 1924 erwirtschaftete die Verbindung, dank Inflation, eine Million Kronen Reingewinn.¹¹⁷

Mitgliederstatistik der Clunia

Ehrenmitglieder - Ehrenburschen - Alte Herren - Inaktive extra locum - Aktive/Inaktive in loco - Gesamt

	EM	EB	AH	IA el	Akt	Gesamt
1924	3	4	60		33	106
1925	3	4	69		27	103
1930	4		118	1	40	163
1933	4		132	8	38	182

Quellen: VLA: CLF 1020/08; VLA: CLF 1202/05.



Philistersenior Paul Sohm als gereifter Pfarrherr.



Philistersenior Dr. Rudolf Bachmann.



Mit Ehrenmitglied Prof. Karl Gunz 1934 auf einem Wissenschaftlichen Ausflug am Arlberg.

Zweiter Philisterverband 1919

Am 19. Dezember 1919 konstituierte sich in Feldkirch ein neuer, der zweite Philisterverband. Der Philisterconvent bestätigte die Satzungen des „Philisteriums der Clunia“, die der Philisterzirkel Innsbruck bereits provisorisch in Kraft gesetzt hatte.¹¹⁸ Er wählte den 21jährigen stud. phil. Julian Thurnher v/o Teja zum Philistersenior. Im Anschluss daran tagte der den Alten Herren und aktiven Burschen gemeinsame Cumulativconvent.¹¹⁹ Am Abend feierte Clunia im „Rösslesaal“ ihren ersten „legalen“ Kommers mit einer unerwartet großen Zahl an Festgästen, darunter Bürgermeister Franz Unterberger.¹²⁰

Der zweite Altherrenconvent am 22. Dezember 1920 verabschiedete neue Satzungen des „Altherrenverbandes der Clunia“, wie sich das Philisterium nun nannte.¹²¹ Er hatte seinen Sitz jeweils am Wohnort des Philisterseniors. 1920 übernahm für ein Jahr Paul Sohm v/o Sticho die Führung, der zunächst in Innsbruck Theologie studierte. Ihm folgte 1921 wieder Dr. Julian Thurnher, der sein Studium abgeschlossen hatte. Thurnher, Leiter der Landwirtschaftskrankenkasse für Vorarlberg in Bregenz, wurde, wahrscheinlich 1925, zu Clunias erstem „Doctor cerevisae“ promoviert.

In den ersten Jahren war die Philisterpräsenz vor Ort ein Problem. Zu Ostern 1925 wählte der Cumulativconvent erneut Michael Simma, Frühmesser in Rankweil, zum „Altherren-Fuchsmajor“. Da derzeit außer ihm kein Alter Herr in der Nähe Feldkirchs wohne, übernahm Simma einstweilen wieder dieses Amt,¹²² das wohl zur Unterstützung der Aktivitas dienen sollte.

Clunias Aktivitas nahmen sich dafür konsequent zwei Gymnasialprofessoren aus den Reihen des CV an: Karl Gunz (1885 bis 1944), unter „Gumpi“ als ein Feldkircher „Original“ bekannt, und Protas(ius) Heinrich (1881 bis 1958). Clunia verlieh Gunz 1920 und Heinrich 1923 die Ehrenmitgliedschaft. Eigenartig ist,

dass Jakob Felder, der 1924 von den jungen Clunier hoch verehrt starb, nie zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Aktive in Couleur trugen seinen Sarg zum Grab.¹²³

Von den 18 Lehrern, die 1929/30 unterrichteten, waren Direktor Bobleter und Gunz Austria Innsbruck, Heinrich Vindelicia München, Dr. Anton Methlagl Leopoldina Innsbruck, im CV korporiert, Dr. Anton Beirer und Josef Rauch bei Tirolia Innsbruck, Dr. Josef Wolf Gründer der Vindelicia Hall-Innsbruck (auch Sternkorona Hall). Dr. Guido Burtscher gehörte der Feriensippe Alemannia Bludenz an, Dr. Ferdinand Gantner hatte in Clunias Gründungstagen zu ihren Füchsen gezählt, muss aber ausgeschieden sein. Nach Gunz und Heinrich wird Clunia noch Dr. Rudolf Wittwer (1933) und Methlagl (1937) zu Ehrenmitgliedern ernennen.

Zu Ostern 1930 legte Philistersenior Julian Thurnher sein Amt zurück. Am 22. April wählte der Altherrenconvent Altsenior Josef Graber v/o Bachus (1907 bis 1982) zum Nachfolger, der seit Jahresbeginn als Gemeindevizepräsident in seiner Heimatgemeinde Rankweil arbeitete.¹²⁴ Er habe sein Amt unerwartet bekommen, erklärte Graber dem Burschenconvent und werde es später wohl wieder zurücklegen, um sich ganz dem Studium zu widmen.¹²⁵ (Er wird es als „Fernstudium“ 1931 in Innsbruck abschließen.) Tatsächlich übernahm bereits am 22. September 1930 der Dornbirner Augenarzt Dr. Rudolf Bachmann v/o Dagobert, einer der Gründungsfüchse, die Führung der Altherrenschafft, die er bis 1946 beibehalten haben dürfte.¹²⁶ In einem Zeitungsbericht über den Landeskommers im Juli 1931 ist allerdings vom „AH-Senior“ Frühmesser Wilhelm Brunold, Dornbirn, die Rede.¹²⁷ Leider ging das Protokollbuch der Altherrenschafft, das uns Aufschluss geben könnte, 1938 durch Beschlagnahmung verloren.

Wahrscheinlich am 21. Dezember 1930 konstituierte sich das Philisterium als selbständiger Verein „Altherrenbund der Clunia“.¹²⁸

Der Gumpi

Das Stadtarchiv Feldkirch verwahrt ein Manuskript „Erinnerungen an die Studentenzeit“, gezeichnet mit KEZ-IRAP. Er stammt wohl von Ottokar Parizek, dessen Bruder Adolf Clunia angehört hatte. Über Karl Gunz schwärmte er:

„Er war schon nach seinem Äußeren eine gewichtige Persönlichkeit. Man sagte, er wiege mindestens 140 bis 150 kg. Sicher ist, dass der Gussboden der Kiste in Schwingungen geriet, wenn er darüberschritt.

Gumpi hatte allezeit Durst. Nie hätte er mit seinem Professorengehalt die Menge Wein bezahlen können, die er täglich benötigte. Also hielt er sich als echter Bregenzerwälder an das bei den Germanen beliebte Getränk. Die einen Leute sprachen von einer, die anderen von zwei Kisten Bier. Mir will die zweite Meinung als zutreffend erscheinen.

Dennoch, betrunken sah man ihn nie, und er wusste immer den Anschein zu erwecken, dass er absolut nüchtern sei. Wenn man nicht zu nahe an ihn herankam, konnte man sich täuschen lassen. Ganz in der Nähe aber wurde man wahrhaftig selbst beschwipst, wenn man die Strichrichtung seines Atems nicht vermied.

Trotz dieser Schwäche war der Gumpi eine Größe in seinen Lehrfächern, Geschichte, Geographie und Geologie. Soviel mir bekannt ist, war außerdem ‚Deutsch‘ eines seiner Lehrfächer, doch vermag ich keine Klasse zu nennen, die er darin unterrichtet hätte. Im Stundenfach Geologie war Gumpi eine derartige Kapazität, dass er gar oft zur Erbringung geologischer Gutachten herangezogen wurde. An den Pflanzenformationen irgendeiner Gegend las er ab, was für einen Humus diese Pflanzen hatten und schloss daraus auf den weiteren Untergrund. Kaum einmal täuschte er sich.

Er unterrichtete Geographie und Geologie sehr genau, Geschichte trug er wohl wunderbar vor, verlangte von den Schülern aber nur das absatzweise „Auswendigstücken“ des Lehrbuches. Da Gumpi in diesem Lehrfach immer

*Bierzeitung WS 1929/30:
„Gewaltiger Niederschlag“*



von der ersten Bank der ersten Sitzreihe in der ‚Schlange‘ prüfte, konnte es zur Katastrophe werden, wenn ein Schüler unvermutet fehlte. Dann gab es lauter ‚Nichtgenügend‘, weil keiner den nächsten Absatz mitgelernt hatte.

In solchen Fällen wurde Gumpi ‚kotzgroß‘. Er rief dann wohl: ‚Nächster Mensch heraus!‘ und schickte diesen Menschen dann, wenn er versagt hatte, mit den entsetzlichen Worten: ‚Marsch hinein, faule Sau!‘ in die Bank zurück. Dies nahm niemand tragisch, da man beim nächsten Prüfen mehr Glück haben konnte, vorausgesetzt es fehlte keiner der Schüler.

Dieser Koloss war unser Klassenvorstand. Er hatte ungeheures Verständnis für seine Schützlinge und focht in den Konferenzen für uns, wie etwa weiland Hagen von Tronje. Dem Delinquenten machte er in solchen Fällen die Hölle heiß und sakramentierte dabei, dass es eine Art hatte.

E.W. war sein Leibdiener. Gab es etwas zu holen oder an der Tafel aufzuhängen, so ‚durfte‘ nur er das tun. Es gab aber auch reichlich unangenehme Dienste. Gumpi dürfte, behindert durch seine Leibesfülle, seine Schuhe nicht mehr gesehen haben, wenn er sie anhatte. Löste sich nun ein Schnürsenkel, musste E.W. zum Rechten sehen. Da Gumpi auch keine Möglichkeit hatte, die Füße selbst zu waschen - Frau hatte er nicht - so war das ‚Odeur‘ umwerfend. Um die Arbeit ausführen zu können, hockte sich E.W. unter den Tisch, an dem Gumpi saß.

Bevor er aber anging, band er sich ein Taschentuch vor die Nase, und, ehe er unter dem Tisch hervorschlüpfte, nieste er jedesmal recht kräftig und schnitt derart verzweifelte Gesichter, dass die ganze Klasse dröhnend lachte. Gumpi, der die Ursache des Gelächters ahnen mochte, sagte zu E.W.: ‚Wirst schon nicht gerade verstinken!‘

Im Sommer trug Gumpi selten ein Hemd. Um ordentlich in den Kistenhimmel zu passen, verband er eine gestreifte Hemdbrust mit Hilfe von Schnüren mit den ebenfalls gestreiften Manschetten. Es sah dann aus, als trüge er ein Frackhemd. In einer Kneipe der Clunia [...] zog Gumpi den Rock aus, wenn man ihm dafür eine Kiste Bier versprach.

Wir liebten Gumpi trotz seiner Grobheit sehr, denn wir wussten sein Eintreten für die Klassenübeltäter zu schätzen. Für illegale Katerstimmungen hatte er viel übrig. Er konnte dem verkatterten Studio dann wohl über das Haar fahren und mit seiner Bass-Stimme mitfühlend sagen: ‚Haarweh, was?‘ Er lachte dann dröhnend auf und meinte: ‚Recht geschieht dir!‘. Leider klingt die Originalität seiner Bemerkungen nur halb so lustig, wenn man sie nicht im Dialekt vorbringt. Gumpi sprach nur beim Lehrvortrag schriftdeutsch, sonst aber in breitem Bregenzerwälder-Dialekt. [...]

Leider ist auch dieser Olympionike nicht mehr. Gott habe ihn selig und lasse ihn nicht verdursten!“



Sexta 1925/26 mit Klassenvorstand Protas Heinrich (Ehrenmitglied Clunias): neun seiner zwölf Schüler waren Clunier. V.l.n.r. 1. Reihe: Lorenz Konzett, Johannes Eiler, Josef Graber; 2. Reihe: Stephan Werle, 4. v.l. Franz Öttl; 3. Reihe: Erich Somwber, Albert Nöbl, Protas Heinrich, Roman Morscher; vermutlich nicht im Bild: Erich Krätler.

1936 schlossen sich die in Feldkirch und Umgebung wohnhaften Alten Herren zu einem Ortszirkel zusammen. Auf den VCV-Tagungen sei auch eindringlich auf die Pflicht der Mitarbeit der CV-Altherrenschaften an den Mittelschulverbindungen erinnert worden, teilte Philistersenior Bachmann im gedruckten Altherrenbericht mit.¹²⁹ Solche Rundschreiben der Aktivitas an die Philister sind ab 1920/21 überliefert.¹³⁰

In einer Mitgliederstatistik des VPV um 1921/22 sind für Clunia 3 Ehrenpersonen, 22 Philister und 27 Aktive aufgeführt. Zwei Jahre später scheinen schon 60 Philister auf und 4 Ehrenburschen (die bei Clunia allerdings eine Ehrungsstufe und keine Mitgliederkategorie waren).¹³¹ Das kann mit der Sammlung ehemaliger Clunier im neuen Philisterverband zusammenhängen. Standesmeldungen sind freilich immer mit Vorsicht zu genießen. Zuverlässiger sind die Angaben in den Altherrenberichten für 1930 und 1931 mit 118 und 132 Philistern und 4 Ehrenmitgliedern. In einem Altherrenverzeichnis um 1935 sind 160 Mitglieder, davon 4 Ehrenmitglieder, aufgeführt.¹³² Demnach zählte Clunia vor ihrer Auflösung

1938 einschließlich der Aktivitas rund 200 Mitglieder.

Clunias Dominanz

Im Juli 1920 forderte Unterstaatssekretär Glöckel einen Erfahrungs-

bericht über die Koalitionsfreiheit ein; insbesondere auch, ob Schüler infolge ihrer Vereinstätigkeit mit den Disziplinarvorschriften der Schule in Widerstreit gerieten. Die Vorarlberger Landesregierung teilte mit, dass keine besonderen Wahrnehmungen zu verzeichnen seien.¹³³

Paul Pirker, der ehemalige Alemanne und relegierte Nibelunge, kehrte im Februar 1920 als Lehrer ans Feldkircher Gymnasium zurück. Er schildert uns, wie sich die Verhältnisse inzwischen geändert hatten: „aus dem liberalen war ein klerikaler Lehrkörper geworden; nur zwei Lehrer galten als liberal, ich war der Wilde. Die einstens verbotenen Verbindungen bestanden nicht mehr. Die Verbindungen waren jetzt erlaubt und, soweit sie klerikal waren, sogar gefördert. [...] Das Schülermaterial, das ein großes Einzugsgebiet aufwies, war intelligent und wohldiszipliniert. Die meisten Studenten waren in der Kongregation, in der 'Clunia' und 'St. Christoph'. Die nationale Verbindung 'Arminia' hatte wenig Mitglieder und schwere Kämpfe zu bestehen; im Jahre 1934 wurde sie behördlich aufgelöst.“¹³⁴

Clunias Aktivitas dagegen sah sich zeitweise von den Christlichsozialen

Schüler des Gymnasiums Feldkirch, Mitglieder der Kongregation und Clunias

Ende des Schuljahres

- 1 Schüler (Oberstufe)
- 2 Mitglieder Studentenkongregation (Anteil Schüler)
- 3 Mitglieder Clunia (Anteil Oberstufe)

	1	2	3
1908/09	197 (79)	-	29 (37%)
1918/19	223 (92)		
1920/21	167 (87)	116 (70%)	34 (39%)
1922/23	168 (56)	109 (65%)	32 (57%)
1923/24	183 (60)	129 (71%)	33 (55%)
1928/29	302 (89)	211 (70%)	38 (43%)
1929/30	317 (97)	217 (69%)	46 (47%)
1930/31	368 (131)		40 (31%)
1932/33	440 (182)		36 (20%)
1935/36	436 (166)		35 (21%)
1936/37	458 (178)		

Quellen: Jahresberichte BG Feldkirch; VLA: CLF 1121/01, 1202/03, 1202/04, 1202/05.



Burschensalon SS 1923, Senior Wilhelm Hartmann.



Fuchsenstall SS 1923, Fuchsmajor Josef Küng.



Oktava 1922/23: V.l.n.r.: Cölestin Schir, Bernhard Hämmerle, Armin Hämmerle, Heinrich Höscheler, Gottfried Pontesegger, Christian Burtscher, Pankraz Mähr, Josef Böckle.

nicht so gut unterstützt. Direktor Dr. Karl Winter (1866 bis 1929, CV Austria Innsbruck) bevorzugte sie nicht. In einer Zeit rigider Sparmaßnahmen, in der Bundesschulen geschlossen wurden, musste „der Alte“ auf Disziplin bedacht sein. 1928 durften die Clunier, im Unterschied zu den Siegbergern und Kustersbergern, nicht offiziell in Farben am Vorarlberger Katholikentag in Feldkirch teilnehmen, Arminia dagegen bei der Jahnfeier.¹³⁵ Denn auch Dr. Karl Bobleter (1878 bis 1956, CV Austria Innsbruck), der Winter 1926 als Direktor folgte, führte ein strenges Regiment und nahm keine erkennbare Rücksicht darauf, dass sein Sohn, der spätere Staatssekretär Carl Heinz Bobleter v/o Stauf (1912 bis 1984), bei Clunia aktiv war.

Bezüglich der Gesamtorganisation der Obergymnasiasten entschied sich Clunia Ende 1920 für eine Neubelebung der Studentenkongregation. „Da wächst auch die Jungmannschaft gleich hinein, der religiöse Mittelpunkt ist gegeben.“¹³⁶ Clunia stellte in den folgenden Jahren wieder regelmäßig den Präses der Kongregation.

Arminia scheint nur nebenbei in Clunias Schriften auf. Aus dem erbitterten Gegeneinander war aufgrund der kleinen Mitgliederzahl Arminias ein Nebeneinander geworden. Clunia blühte dagegen auf. Durch den Zuzug aus den Südtiroler Internaten erhöhte sich nach Kriegsende kurzfristig die Schülerzahl des Staatsgymnasiums Feldkirch, sank 1920/21 aber auf 167 ab und stieg ab Ende der 1920er Jahre rapide an. Soweit wir über verlässliches statistisches Material verfügen, erreichte Clunia, die auf die Oberstufe (5. bis 8. Klasse) beschränkt war, einen erstaunlichen Organisationsgrad (vgl. Tabelle). Im Gründungsjahr 1908/09 betrug er 37 Prozent der Oberstufe und 1922/23 dürfte er mit 57 Prozent den Höchststand erreicht haben. Von 1928 bis 1935 verdoppelte sich das theoretische Keilpotential, das Clunia aber 1935/36 nur noch zu 21 Prozent auszuschöpfen vermochte.



Xaveriushaus (l.) und evangelisches Pfarrhaus (r.) um 1927.

te. Der Anstieg der Schülerzahl ist allerdings wesentlich auch auf die Zöglinge der neuen Studentenheime zurückzuführen, die für Clunia nur beschränkt in Frage kamen.

Im österreichweiten Vergleich der VPV-Verbindungen lag Clunia im Spitzenfeld. Die durchschnittliche Aktivenzahl der VPV-Verbindungen schwankte zwischen 18,4 (1921/22) und 16,5 (1925); Clunia bekleidete 1921/22 Rang 2, 1922/23 und 1924 Rang 1, 1925 Rang 4.

Feldkirch als katholisches Schulzentrum

Feldkirch profitierte vom Verlust Südtirols an Italien. Das Generalvikariat Vorarlberg gehörte zunächst weiterhin zur Diözese Brixen. Der Feldkircher Generalvikar, Weihbischof Sigismund Waitz, wurde nach dem Tod des Brixner Fürstbischofs im Mai 1918 mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet, im Dezember 1925 eine Apostolische Administration Innsbruck-Feldkirch errichtet und Waitz als Administrator mit allen Rechten eines residierenden Bischofs ausgestattet. Mit anderen

Worten: Feldkirch war durch den verlorenen Weltkrieg anstelle von Brixen de facto zum diözesanen Zentrum geworden. Das wirkt sich auch auf das „Studierstädtle“ aus.

Vorarlberger Zöglinge der Brixner Knabenseminare Vincentinum und Cassaneum zogen 1919 nach Feldkirch um, wo in den folgenden Jahren drei katholische Studentenheime eingerichtet wurden: 1919 das Xaveriushaus der Missionare vom kostbaren Blut an der Ardetzenbergstraße (ehemals Gasthaus „Hirschen“), 1923 das Fidelisheim der Nordtiroler Kapuzinerprovinz im Waisenhaus (derzeit Jugendhaus) und 1926 ein Bischöfliches Studentenkonvikt beim Gymnasium. Damit wurden jüngere „Studenten“ nach Feldkirch geschickt, senkte sich das Durchschnittsalter der Gymnasiasten. Waren die 1909 bei Clunia rezipierten Viertklässler noch zwischen 17 und 21 Jahre alt gewesen, so waren die Krassfüchse um 1924 nur noch 15 bis 17 Jahre alt. 1921 maturierten die letzten Kriegsteilnehmer.

Feldkirch wurde zu einem katholischen Schulzentrum. 1924 erschien Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“, in dem er die Stella Matutina als mondäne Kaderschmiede der Pater Jesuiten schilderte. Das 1888 gegründete Katholische Lehrerseminar leiteten die Christlichen Schulbrüder. Am Ardetzenberg boten Ingenbohrer Kreuzschwestern Bildungsmöglichkeiten für Mädchen.

„Theologenverbindung“

Ans Feldkircher Gymnasium wurden viele Burschen geschickt, die einmal Geistliche werden sollten. Es waren meist Buben aus bäuerlichen und kleinbürgerlichen Verhältnissen, denen in der Not der Nachkriegszeit mit Unterstützung des Dorfpfarrers oder anderer Mäzene und dank Schulgeldbefreiung, Stipendien und Kosttagen in Feldkircher Bürgerhäusern ein Studium möglich wurde. Dieses Bild bot auch die aktive Clunia. Philister und Maturanten wurden wie-



Exerzitien 1927 bei den Kapuzinern im Fidelisheim (Scheren inklusive).



Marianne Drexel mit ihren fünf Priestersöhnen. Albert und Kaspar traten Clunia bei. Dr. Albert Drexel (stehend ganz rechts) war ein Sprachengenie. Neben Latein, Griechisch und Italienisch, studierte er im Untergymnasium bereits Englisch, Französisch, Spanisch und die nordischen Sprachen. Im Obergymnasium vertiefte er sich in altindische Sprachen. In der siebten Klasse verfasste er eine systematische Grammatik des Sanskrit. Letztlich soll er 100 Sprachen beherrscht haben.

derholt gebeten, ihre Couleurartikel den Aktiven zu überlassen, die sich keine leisten können. In den Ferien zogen nicht wenige von Pfarrhaus zu Pfarrhaus, um mit dem Zeugnis in der Hand um ein „Viaticum“ zu bitten - bevorzugt auch in der wohlhabenden Schweiz, bis sie wieder ein Landjäger erwischte und wegen Bettelei abschob. So lernte auch Erich Kräutler v/o Perkeo (1906 bis



Georg Gisinger, der spätere Militärseelsorger und Landesseelsorger des VMCV, als Primiziant 1937.

1985), der spätere „Indianerbischof“ am Xingu (Brasilien), das Spenden sammeln.¹³⁷

Zahlreiche Maturanten zogen im Herbst weiterhin ins Priesterseminar nach Brixen, wo sie zumindest zeitweise einen Philisterzirkel bildeten. Andere Clunier studierten zumindest eine Zeit lang in Innsbruck und wohnten zum Teil im Collegium Canisianum, das 1938 zum Priesterseminar der Administratur Innsbruck-Feldkirch erklärt wurde. Zumindest Eugen Burtscher (1903 bis 1978) und Johann Sähly (1909 bis 2000) finden wir auch am Collegium Germanicum in Rom, Erich Kräutler CPPS, Friedrich Würtz OSB (1913 bis 1980) und Clemens Mathis SVD (1911 bis 1988) wurden in ihren Ordenseinrichtungen ausgebildet.

Von den 500 Schülern, die während des Wirkens Jakob Felders von 1895 bis 1924 am Feldkircher Gymnasium maturierten, sollen 100 den Priesterberuf gewählt haben, weshalb das Gymnasium scherzhaft auch „Felderianum“ genannt worden sei. Tatsache ist, dass allein aus Clunias Aktivitas von 1908 bis 1938 zumindest 43 Priester hervorgingen. Es wird - von Theologenverbindungen abgesehen

Clunias Priester

Urmitglieder nach Weihejahr

1912: Adolf Zech v/o Harald.

1914: Dr. Albert Drexel v/o Diethrich.

1915: Friedrich Bachmann v/o Bacchus, Wilhelm Brunold v/o Attli, Ulrich Jehly v/o Wulfila, Dr. Michael Simma v/o Siegfried.

1916: Rudolf Böhler v/o Mignon, Kaspar Drexel v/o Hagen.

1924: Othmar Gächter v/o Elmar, Paul Sohm v/o Stilicho.

1925: Josef Burtscher v/o Götz, Hermann Kopf v/o Ketsch, Adolf Würbl v/o Gawein.

1926: Hermann Gohm v/o Stiefel, Christian Bischof v/o Longinus (ad mortem).

1927: Josef Böckle v/o Harald, Wilhelm Hartmann v/o Parzival, Ignaz Scheier v/o Stiefel.

1928: Eduard Nesensohn v/o Piccolo, Otto Vonblon v/o Falk.

1929: Ferdinand Österle v/o Iwein.

1931: Dr. Eugen Burtscher v/o Gumpe, Johann Eiler v/o Roland, Eugen Maier v/o Volker, Franz Öttl v/o Horand.

1932: Erich Kräutler C.P.P.S. v/o Perkeo.

1935: Josef Neumayr v/o Gunter, Dr. Johann Sähly v/o Pipifax.

1936: Josef Ellensohn v/o Schnauzl, Julius Nesensohn v/o Mörle, Franz Pircher v/o Phoebus.

1937: Georg Gisinger v/o Schnizl, Franz Müller v/o Hadschi, Otto Nigsch v/o Siegfried.

1938: Emanuel Bischof v/o Tilly, Anton Kegele v/o Kassian (Hassan), Clemens Mathis SVD v/o Zisle, Peter Metzler v/o Harald, Alfons Walser v/o Ajax.

1939: Emmanuel (Friedrich) Würtz OSB v/o Spezi.

1940: Josef Ihler (gefallen 1942).

1951: Florian Schwärzler.

1953: Heinrich Morscher v/o Diogenes.

1956: Ewald Vonblon SJ.

- kaum eine vergleichbare Korporation geben. Der eine oder andere starb als Theologiestudent oder sattelte auf ein anderes Studium um. Von den Rezeptionsjahrgängen nach 1945 wird mit Heinrich Morscher v/o Diogenes nur noch ein Clunier zum Priester geweiht werden.



Aktivitas WS 1924/25: FM Alois Burtscher, x Josef Kegele, xx Stephan Büchele. Clunias Haus- und Hoffotograf war K. Bojarsky in der Wichnergasse.



Burschensalon WS 1925/26: x Wilhelm Thurnher.



Fuchsenstall WS 1925/26: FM Roman Morscher.

Verbindungsleben nach dem Ersten Weltkrieg

Das Reglement war in den 1920er Jahren streng. Praktizierender Katholizismus wurde von den jungen Cluniern vorausgesetzt, von denen etliche zu den besten Schülern zählten. Kaum eine Schulveranstaltung, bei der Clunier nicht tragende Rollen zugekommen wären. Ein Studienkommissär hatte auf den Studien-erfolg zu achten. Brachte Nachhilfe durch Bundesbrüder nicht den entsprechenden Erfolg, wurden Aktive bis zur nächsten Konferenz „hinaus gehängt“, vom ablenkenden Verbindungs-betrieb ausgeschlossen.

Die Legalisierung der Verbindung bedeutete nicht Freizügigkeit. Die Direktion achtete streng auf die hora legalis (21 Uhr). Abendveranstaltungen wurden nur ausnahmsweise erlaubt. Nicht selten folgte daher auf die offizielle Nachmittagskneipe weiterhin eine geheime Kneipe in Gasthäusern in Feldkirchs Umgebung, wozu auch Liechtenstein zählte. Die launigen „Bierzeitungen“, die ein Bierzeitungsredakteur zu besorgen hatte, bestätigen den Eindruck, dass die Geselligkeit trotz materieller Not nicht zu kurz kam.¹³⁸

Zu den herausragenden Senioren, die Clunia in den 1920er Jahren zur Blüte führten, zählt zunächst der spätere Philistersenior (Franz) Josef Sinz v/o Kastor (1902 bis 1960), der die Verbindung 1920/21 auf feste Beine stellte; Clunia ernannte ihn 1924 zum Ehrenburschen.¹³⁹ Ihm folgten Hans Müller v/o Alarich und Josef Kegele v/o Rolf (1905 bis 1990), der spätere Landesschulinspektor Wilhelm Thurnher v/o Süffl (1904 bis 1974, von seinen Schülern „Schel-lasu“ getauft) und der nachmalige Bezirkshauptmann und Philisterse-nior Josef Graber v/o Bachus, dann Helmut Pontesegger v/o Klex (1909 bis 2001), im Jubelsemester 1928/29 der spätere Caritas-Direktor Hans Sähly v/o Pipifax und schließlich der nachmalige Landesamtsdirektor El-mar Grabherr v/o Schmusy (1911 bis 1977) im Wintersemester 1929/30. Legendäre Fuchsmajore der Nach-



Aktivitas WS 1926/27: FM Erich Krätler, x Josef Graber, xx Lorenz Konzett.

kriegszeit waren der spätere kunst-sinnige Religionsprofessor Josef Böckle v/o Harald (1903 bis 1966), der eine neue Fuchsenstrophe dichtete, dann Alois Burtscher v/o Siegfried, nachmals Landesschulin-spektor in Tirol, und das „Urviech“ Erich Krätler v/o Perkeo.



„S'Binile“, recte Dr. Alwin Schädler (1905 bis 1998), hieß bei Clunia eigentlich Guntram. Er stammte aus der Ziegeleidynastie Schädler in Altenstadt. Ein Leben lang schwärmten die alten Clunier von der Gastfreundschaft seiner Familie, bei der zahlreiche „Studenten“ Kosttage hatten.

20. Stiftungsfest 1928 und Olympia-Krise

Üblicherweise wurde bis 1937 der Weihnachtskommers im Anschluss an den Altherrenconvent und den Cumulativconvent als Stiftungsfest gefeiert. Ihr 20. Stiftungsfest beging Clunia am 22. und 23. September 1928 aber separat in großem Stil.¹⁴⁰ Einem Begrüßungsabend im „Vorarlberger Hof“ folgte am Sonntagmorgen um Sieben die Generalkommunion der Aktivitas, dann die Stiftungsfestmesse in der Johanneskirche, eine Heldenehrung im Gymnasium und anschließend ein Farbenbummel durch die Markt-gasse

und der Frühschoppen in der noblen „Post“. Beim nachmittäglichen Ausflug ins Gasthaus „Carina“ erwies Franz Josef Hoop v/o Wuotan (1895 bis 1959),¹⁴¹ der junge Regierungschef von Liechtenstein, seiner Clunia die Ehre. Den Höhepunkt bildete am Abend der Festkommers im „Ochsen-Saal“, Jubelsenioren Johann Sähly v/o Pipifax konnte zahlreiche Honoratioren begrüßen.

Das Fest war glänzend verlaufen, doch hinter der Bühne kriselte es gewaltig. Nach dem Stiftungsfest brachen die Konflikte offen aus, die beinahe zur Spaltung der Verbindung führten. Am 17. Jänner 1929 gründeten fünf Burschen im Geheimen eine Olympia (Blau-Weiß-Gold, „Tapfer und treu!“).¹⁴² Sie gaben sich neue Kneipnamen: Senior Karl Kuskardy v/o Zeus (bei Clunia Theja), Johann Sähly v/o Hering (Pipifax), Schriftführer Elmar Grabherr v/o Harald (Schmusy), Hugo Vonbun v/o Harun (Schwips) und Kassier German Matt v/o Bummel (Loki). Olympia sollte vorerst ein Art Geheimzirkel in der Clunia bleiben und eine „Burschenschaft“ in dem Sinn sein, dass die Mitglieder mit der Rezeption sofort vollberechtigt sind. Olympia-Senioren Kuskardy ließ sich zum Clunia-Fuchsmajor wählen. Am 31. Jänner nahm der „Olympiaconvent“ die Cluniefüchse Theodor Regensburger v/o Hegel (Krach), Rein-



Burschensalon WS 1928/29: xx Anton Beer, x Hans Sähly, FM Elmar Grabherr.



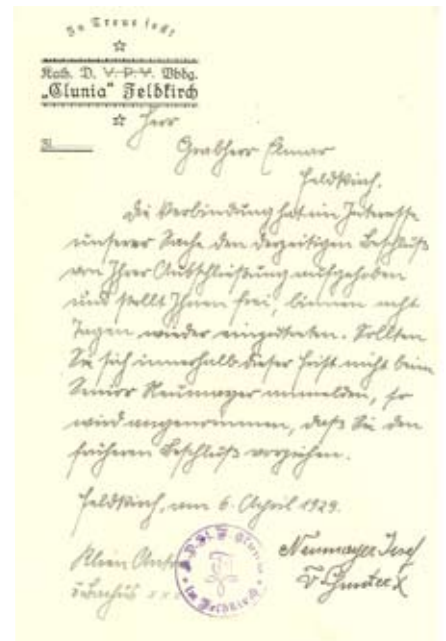
hold Hefel v/o Hamurabi (Pollux), Gebhard Bischof v/o Horand (Halef) und Heinrich Kathan v/o Hassan (Welf) auf, am 7. März folgte noch Fuchs Bernhard Lerch v/o Hannibal (Elmar). Olympia wollte eine Elite sein und diesem Anspruch wurden ihre Mitglieder großteils gerecht.

Im März flog Olympia auf. Der Burschenconvent Clunias schloss die Olympier aus. Die Alten Herren intervenierten: In Olympia könnte Clunia eine ernsthafte Konkurrenz erwachsen. Sollte sie aber vom Direktor nicht anerkannt werden, könnten die Olympier teilweise zu Arminia wechseln. Ein Cumulativconvent beschloss, den ausgeschlossenen Burschen binnen acht Tagen die Rückkehr zu ermöglichen.

Sie nahmen dieses Angebot letztlich an. Am 16. Mai 1929 wurde der Konflikt beigelegt, Kuskardy als Fuchsmajor rehabilitiert, Elmar Grabherr zum Schriftführer gewählt und dann für das kommende Semester zum Senior. Gespräche über den Konflikt wurden verboten und mit dem Ausschluss bedroht. Am nächsten Tag stieg eine ausgelassene Pfingst-Geheimkneipe in Röthis.

Auf das Bundesgymnasium beschränkt

Patres Jesuiten der Stella Matutina oder Schulbrüder des Lehrerseminars waren bei Clunia zu Gast, ihre Schüler nicht. Die Verbindungen

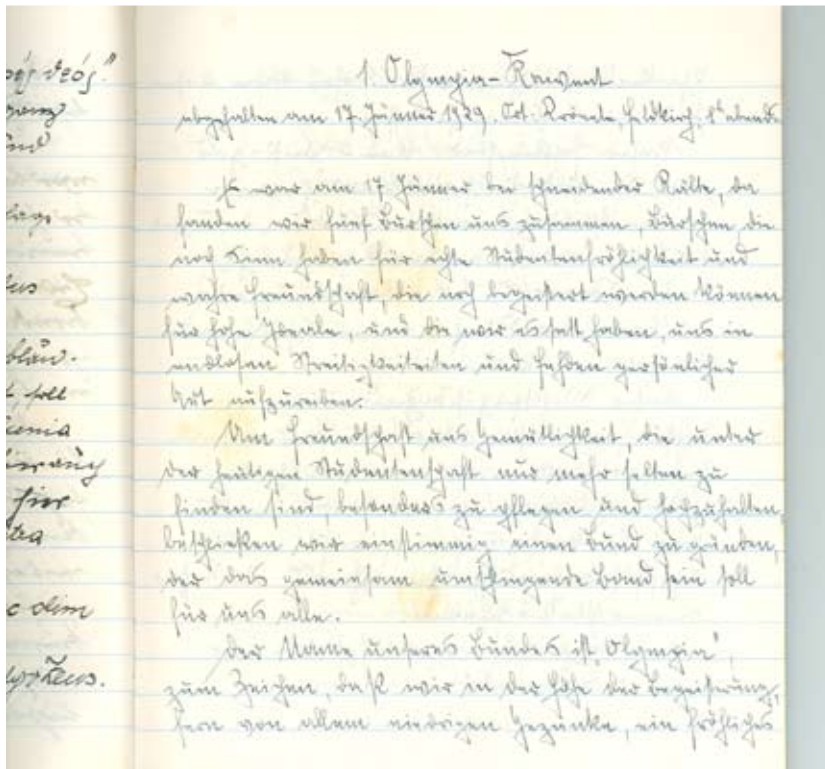


Clunia teilt „Herrn Elmar Grabherr“ mit, dass sie ihm freistelle, binnen acht Tagen wieder einzutreten.

blieben jeweils auf eine Schule beschränkt, einem einzigen Direktor „unterworfen“. Die Direktionen der privaten Internatsschulen dulden allerdings trotz Koalitionsfreiheit keine Pennalien. Sie setzen auf die von Ordensleuten als Präsidien kontrollierten Marianischen Kongregationen. Schüler, die eine Gründung wagten, mussten in die Ferien ausweichen oder in den Untergrund.

Wahrscheinlich 1925 schlossen sich Handelsschüler und „Lehrer“ zur ferrialen Mittelschulverbindung Rhäto-Austria Bludenz zusammen, die vielleicht ihr Zentrum am katholischen Privat-Lehrerseminar der Schulbrüder in Feldkirch hatte, dem eine Handelsschule angeschlossen war; denkbar sind aber auch Beziehungen zu Innsbruck. 1927 ist sie letztmals nachweisbar.¹⁴³

Am 22. Februar 1928 gründete ein Aktiver der Amelungia Innsbruck, der von der Lehrerbildungsanstalt Innsbruck nach Feldkirch gewechselt hatte, mit einigen Mitschülern am Lehrerseminar eine Markomania Feldkirch; als Tochterverbindung Amelungias, die sie sogar mit Vollwachsen versorgte, was in Vor-



Am 19. Jänner 1929 hielt Olympia im „Kronele“ im Kehr ihren konstituierenden „1. Olympia-Konvent“ ab.



Die Chargierten der Markomania Feldkirch und ihrer „Mutter“ Amelungia Innsbruck 1933 in Innsbruck. Sitzend Stadtpfarrer Dr. Anton Plattner OPræm v/o Dr. cer. Suff.

arlberg noch unüblich war. (Clunias Chargierte trugen nur Salonwicks mit Cerevis, Schärpe, Handschuhen und Schläger.) Zu den Vorarlberger Verbindungen scheint Markomania dagegen keinen Kontakt gehabt zu haben. Sie bestand im Geheimen und führte vorwiegend einen Ferialbetrieb, bis sie zu Ostern 1933 aufflog. Eine Wiedergründung nach 1945 sollte am Direktor der Lehrerbildungsanstalt Dr. Philipp Dünser (Kustersberg Bregenz, Austria Innsbruck) scheitern; die Marianische Kongregation genüge.¹⁴⁴

Kongregationskonflikt mit Bischof Waitz 1931 bis 1933

Die katholischen Pennalien außerhalb der Internate stießen zunehmend auf den Widerstand der „Amtskirche“. Die Kirche setzte nun auf die 1927 postulierte „Katholische Aktion“, auf straffe kirchliche Gliederungen von oben statt freiem Vereinskatholizismus von unten, auf die Studentenkongregationen statt Studentenverbindungen, die zudem als antiquiert verrufen waren oder wurden.

Auch der Vorarlberger CV, an dessen Spitze ab 1923 fast durchwegs Clunier, Siegberger, Kustersberger und Augier standen,¹⁴⁵ bemühte sich um einen sittlichen Lebenswandel in seinen Keilverbindungen. So wurde

1925/26 – unter Leitung von Clunias Altseñior iur. Hans Müller v/o Alarich (CV Norica Wien) – der VCV-Vorort Feldkirch (Walgau) aktiv, um sie auf den Pfad der Tugend zu führen, einer übertriebenen Nachahmung der Hochschulverbindungen, einschließlich Veranstaltungen mit Damen, Einhalt gebieten, „alkoholische Veranstaltungen“ zum größeren Teil durch religiös und geistig fördernde, durch Wanderung und durch Pflege von Musik und Gesang zu ersetzen. „Der Körperpflege ist ein besonderes Augenmerk zuzuwenden!“¹⁴⁶ – Als Clunia-Senior hatte Müller 12 Kneipen und Kommerse geschlagen und einen Vortrag veranstaltet; vom Wandern und Musizieren ist in seiner Chronik keine Rede.¹⁴⁷

Die Immakulata am Feldkircher Bundesgymnasium unterstand Religionsprofessor Dr. Rudolf Wittwer (1891 bis 1943) als Präses.¹⁴⁸ Im Sommersemester bildete sich vertraulich eine Gruppe „St. Christoph“ als Sektion innerhalb der Kongregation, die von Stella-Pater Alois Grimm (1886 bis 1944) gefördert wurde, der später vom NS-Unrechtsregime wegen Wehrkraftzersetzung hingerichtet wurde. Die Initiative ging wohl vom Gymnasiasten Heinrich Gabriel aus, der zum ersten Gruppenleiter gewählt wurde. Bischof Waitz begrüßte St. Christoph „wärmstens“ und spendete ihr am 27. Juni 1931 seinen bischöflichen Segen.¹⁴⁹ Ende August 1931 stellte die Stadt der

Kongregation für St. Christoph die zwei Obergeschosse im Wasserturm zur Verfügung, weshalb sie von den Cluniern abfällig als „Wassertürmler“ bezeichnet wurden. Dabei schwang wohl auch etwas Neid mit, bemühte sich Clunia doch ebenfalls um ein Verbindungslokal. Mit ihrem (seit 1924) Ehrenmitglied Bürgermeister Anton Gohm (1878 bis 1955) hatten die Clunier deshalb wohl auch wenig Freude, als ihr die Causa „St. Chris-



Die aufwendige, mehrfarbige Couleurkarte mit dem Scherenschnitt (siehe Umschlag) war zumindest bis Ende 1928 in Verwendung. Sie wurde von der Feldkircher Buchdruckerei L. Sausgruber hergestellt. Vermutlich in den 1930er Jahren zeichnete der spätere Rechtsanwalt Dr. Josef Hämmerle (Kustersberg Bregenz, CV Austria Innsbruck) für Clunia eine neue Couleurkarte, die nur einfarbig schwarz gedruckt wurde. Während Hämmerle für Kustersberg sehr schlichte, moderne Karten schuf, bediente er mit seiner Cluniakarte mit dem Minnesänger unter der Schattenburg den romantischen Geschmack.



Burschensalon WS 1930/31: xx Anton Klien, x Theodor Regensburger, FM Josef Ellensohn. Georg Gisinger (sitzend 2. v.l.) schickte die Karte zu Verwandten in die Schweiz. Sein Bruder Franz, der im Krieg fiel, unterschrieb mit: „Die herzlichsten Grüße von unserer feucht-fröhlichen Knöpfle Kneipe sendet Euch Georg G. v. Schnizl. Franz v. Olaf.“



Fuchsenstall WS 1930/31: FM Josef Ellensohn.



Aktivitas WS 1932/33: xx Karl Pichler, x Iwan Pösel, FM Emanuel Bischof.

toph“ im Wintersemester 1931/32 bekannt wurde. Besonders düpiert war Senior Reinhold Hefel v/o Pollux (1911 bis 2003), der zugleich Präfekt der Kongregation war.

Das Projekt St. Christoph war eindeutig gegen das Modell Studentenverbindung gerichtet. St. Christoph zielte auf eine religiöse Erneuerung in den Formen der Jugendbewegung ab: „Wir wollen Sinn für Natürlichkeit und Schlichtheit wecken;“ heißt es in den Satzungen: „darum suchen wir Freude und Erholung im Singen, Wandern und Spiel, wollen Liebe zu Heimat und Volk vertiefen. Alle seelenlosen Trinkereien, jeden hohlen Formendrill, die schädliche und gefährliche Schürzenjägeri, die einseitige Sportbetätigung, alle Modejagd und Geckenhaftigkeit lehnen wir ab.“¹⁵⁰ Gleichzeitig verschrieb sich auch am Bregenzer Gymnasium die Kongregation in Konkurrenz zu Kustersberg der Jugendbewegung.¹⁵¹

Während Clunia auf die Oberstufe beschränkt war, sollten St. Christoph bereits Viertklässler beitreten können und ihr eine „Junggruppe“ aus den unteren drei Klassen angegliedert und von den „Wassertürmlern“ geleitet werden. Damit hätte St. Christoph Clunia systematisch das Keilpotential abgegraben.

Zunächst machte Clunias Aktivitas mobil: Nachdem Präfekt Wittwer und Pater Grimm keine Einsicht zeigte, sprach Hefel gemeinsam mit dem Senior des Sommersemesters Iwan Pösel v/o Lord (1912 bis 1978?) bei „Landesbischof“ Waitz vor, ebenso ohne Erfolg. – Ehrenmitglied Prof. Gunz hatte ihnen eingeschärft, seinem Bundesbruder Waitz ja nicht die Hand zu küssen. Der Vorarlberger Altherrenbund des CV hatte 1924 die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Austria Innsbruck an Waitz nachdrücklich unterstützt.¹⁵²

Nun mobilisierte der CV-Altherrenbund, dem bereits etliche Clunia-Philister angehörten, gegen Waitz. Die Gründungsgeneration des VCV und des VMCV war inzwischen in politische Führungspositionen der



Aktivitas WS 1933/34: xx Hugo Neurauter, x Emanuel Bischof, FM ?.

Christlichsozialen Partei vorgerückt, die mittelbar auch betroffen war, soweit sie die bischöfliche Jugendpolitik als Kampfansage gegen ihre Nachwuchsorganisationen und Kaderschulen verstand. Clunia war nicht mit Politikern, aber mit Funktionären gut in den Führungsgremien verankert. Sie stellte mit Michael Simma, später Landespräsident der katholischen Arbeitervereine, den Sekretär des Christlichsozialen Volksvereins für Vorarlberg und da-

mit de facto auch der Landespartei. Im April 1930 übergab Simma diese Funktion dem Jusstudenten Lorenz Konzett v/o Loki (1907 bis 1983), der 1933 in das CSP-Generalsekretariat nach Wien wechseln und 1934 bis 1935 als Geschäftsführer die Vaterländische Front in Vorarlberg organisieren wird. Entsprechend gut vermochte Clunia auch das christlichsoziale „Vorarlberger Volksblatt“ für ihre Öffentlichkeitsarbeit einzusetzen.



1918 übernahmen die VCV-Gründer Ferdinand Redler (l.) und Otto Ender (r.) die Führung des Landes. Von 1918 bis 1930 und 1931 bis 1934 war Ender Landeshauptmann, 1930/31 Bundeskanzler. Von 1919 bis 1930 und 1931 bis 1934 war Redler Landesstatthalter, 1930/31 Landeshauptmann.

So erschien auch ein ausführlicher Bericht über Clunias Weihnachtskommers am 21. Dezember 1931. Senior Hefel konnte Direktor Bobleter mit sechs weiteren Professoren begrüßen. Ehrenmitglied Prof. Heinrich dirigierte ein Clunia-Quartett, begleitet von einem kleinen Orchester des Lehrerseminars. Festredner Katechet Wilhelm Brunold sprach über die Caritas im Lichte des Christentums. Landesstatthalter Dr. Ferdinand Redler (1876 bis 1936, CV Carolina Graz), Rechtsanwalt in Feld-

kirch und einst erster VCV-Präsident, griff in seiner Ansprache die gerade „in gewissen Feldkircher Kreisen“ laut gewordenen Vorwürfe der Nicht-Existenzberechtigung einer katholischen Mittelschulverbindung auf: „In kritischer Betrachtung der Tätigkeit Clunias auf den verschiedensten Gebieten, wie Religion, Wissenschaft, Sport, Musik kam er zur überzeugenden Feststellung, daß eine Mittelschulverbindung, wie es Clunia ist, nicht nur existenzberechtigt, sondern sogar eine unbedingte Notwendigkeit ist.“¹⁵³ Dr. Koepf würdigte als Präsident der Vinzenzkonferenz St. Nikolaus Feldkirch die karitative Betätigung Clunias, die an Nikolo eine erfreuliche Sammlung durchgeführt habe.

Das Engagement im Vinzenzverein wurde mehrfach medial „verkauft“,¹⁵⁴ der Osterkommers 1932 mit dem Dornbirner Religionsprofessor Christian Hiller (1880 bis 1951, Sternkorona Hall) als Festredner als Goethefeier inszeniert.¹⁵⁵

Zu Beginn des Sommersemesters erklärten die meisten Clunier ihren Austritt „aus der einst von Cluniern gegründeten Kongregation“, der jedoch von den zuständigen Stellen nicht zur Kenntnis genommen wurde.¹⁵⁶ Wie sehr sich das Klima verschärfte, zeigt der Bericht über Clunias Schlusskommers am 7. Juli 1932, auf dem Senior Iwan Pösel erneut den Direktor mit sechs Professoren, darunter Katechet Wittwer, begrüßen konnte. Altsenior Reinhold Hefel gab einen Bericht über die vergangenen fünf Jahre und ersuchte um Unterstützung in dieser schwierigen Situation. Philistersenior Bachmann überbrachte die Grüße des Landesschulinspektors. Die

DIE KATH. DEUTSCHE GYMNASIALVERBINDUNG „CLUNIA“

gilt sich die Dies. Ever. Winterferien zu dem am Samstag, 23. u. Sonntag, 24. September stattfindenden

25. STIFTUNGSFEST

<p style="text-align: center;"><small>empfangen zu werden</small></p> <p style="text-align: center;"><small>Für den ABFAHRENBUND:</small></p> <p style="text-align: center;"><small>Dr. RUDOLF BACHMANN</small></p> <p style="text-align: center;"><small>Herr Sekretär</small></p>	<p style="text-align: center;"><small>Für die ANWÄRTER:</small></p> <p style="text-align: center;"><small>EMANUEL BISCHOF</small></p> <p style="text-align: center;"><small>Herr Sekretär</small></p>
---	---

FESTFOLGE

SAMSTAG, 23. September: 8 Uhr abends u. 1. Begrüßungskomitee im Hotel „Vorarlberger Hof“

SONNTAG, 24. September: 7 Uhr früh Generalkommers der Abfarer

8 Uhr früh Danksagung im Banko Zuhorn

Abschließend Heiliger Messe vor dem Kriegerdenkmal des Gymnasiums

10 Uhr Festmahl

Musikal. Frühstück im „Vorarlberger Hof“

14.30 Uhr u. z. Generalkommers Abschied der Jubilarverbindung und der jüngeren Mittelschulverbindungen aus Vorarlberger Hof zur Schließung

Dank für die „Clunia“ -Flakawent

20 Uhr u. z. Festkommers im Banko



VCV-Fest 1924 in Bludenz

VCV-Vororte 1923 bis 1938

Vorortsjahr [Ostern bis Ostern]

Vorort (Feriensippe)

Feriensippe

Vorortsleiter [VOL]

Vorortsschriftführer [VOL]

Vorortskassier [VOK]

1923/24

Lustenau (Rheingold ?)

VOL Hans Hagen, BbG, KBB

VOS Franz Vetter, BbG, KBB

VOK Gebhard Kremmel, BbG, KBB

1924/25

Bludenz (Alemannia)

VOL Raimund Föger, Rg, CLF

VOS Alfons Jehly, BbW, CLF

1925/26

Feldkirch (Walgau)

VOL Hans Müller, Nc, CLF

VOS Emil Gruber, Nc, CLF

1926/27

Rankweil (Rhätia)

VOL Gustav Ludescher, Le, CLF

VOS Josef Kegele, Nc, CLF

VOK Gebhard Frick, Le, CLF

1927/28

Dornbirn (Staufia)

VOL Herbert Ennemoser, BbW, SID?

VOS Hans Winsauer, BbW, SID

1928/29

Bregenz (Alemannia)

VOL Ignaz Steger, Le, KBB

1929/30

Bregenz (Alemannia)

VOL Albert Schöpf, AIn, KBB

1930/31

Götzis (Montfort)

VOL Julius Längle, R-B, SFL

VOS Adalbert Giesinger, Nc, CLF

1931/32

Dornbirn (Staufia)

VOL Eugen Breier, Nc, SID

VOS Helmut Eickhoff, AIn

1932/33

Feldkirch (Rhätia ?)

VOL Elmar Grabherr, Nc, CLF

VOS Ottokar Stampfl, Alp, CLF

1933/34

Götzis (Montfort)

VOL Ernst Längle, Alp, SID

VOS Walter Kopf, AIn, KBB

1934/35

Dornbirn (Staufia ?)

VOL Anton Loser, Cl, KBB

1935/36

Feldkirch (Walgau ?)

VOL Rudolf Feurstein, AIn

1936/37

Bludenz (Alemannia)

VOL Max Fritsche, Cl

1937/38

Bregenz (Alemannia)

VOL Karl Tizian, AIn, ABB

VOS Wilhelm Reichart, Nc, KBB

VOK Gebhard Troll, R-B, KBB

CV – AIn: Austria Innsbruck, Alp: Alpenland
Wien, BbG: Babenberg Graz, BbW: Babenberg
Wien, Cl: Carolina Graz, Le: Leopoldina
Innsbruck, Nc: Norica Wien, R-B: Raeto-Ba-
varia Innsbruck, Rg: Rugia Wien.
Pennalien – ABB: Augia Brigantina Bre-
gengz-Mehrerau, CLF: Clunia Feldkirch, KBB:
Kustersberg Bregenz, SFL: Siegfriedia Linz,
SID: Sieberg Dornbirn.

Quelle: Nachbaur, Rhäto-Austria (wie Anm.
59).

VCV-Gründer Dr. Adam Winder und Landesstatthalter Redler erinnerten an die heroische Kampfzeit des CV. „Die Mittelschulverbindungen haben durch Jahrzehnte Schulter an Schulter mit den Hochschulverbindungen gekämpft, waren deren Pflanzstätte“, zitierte Konzett Redler: „Es mag sein, daß jene, welche an Stelle der Mittelschulverbindungen eine neue Organisationsform setzen wollen, von den besten Absichten getragen

sind. Die Art und Weise aber, wie sie ihre Ziele erreichen wollen, birgt die große Gefahr in sich, daß das Alte, Gute und Bewährte damit zugrunde gerichtet wird. Gegen diese Gefahr müssen wir uns zur Wehr setzen. Denn die Nutznießer werden nicht diese Reformatoren sein, der Aertius gaudens, der sich freuende Dritte werden die freisinnigen Studentenverbindungen sein! Clunia möge den richtigen Weg, auf dem sie sich jetzt

befinde, beibehalten, auch wenn sie ihn erkämpfen müßte, denn: das Gute wird im Kampf bestehen; nie kann das Gute untergehen!¹⁵⁷ - Diese Botschaft war eindeutig. So eindeutig, dass Bischof Waitz eine Entschuldigung forderte, die Lorenz Konzett („-tt“) als Autor der Form nach leisten musste.¹⁵⁸

„Das Ende des Sommersemesters [1932] schien endlich Klärung zu

bringen“, berichteten die Aktiven den Alten Herren: „Die Sektion St. Christoph und die ganze Kongregation sollte jetzt zu neuer Blüte erweckt werden.“¹⁵⁹ Doch zu Beginn des Wintersemesters wurde der Austritt der Clunier plötzlich genehmigt, für die Wiederaufnahme eine Wartezeit festgesetzt und die Funktionen inzwischen mit früheren Mitgliedern der Gruppe St. Christoph besetzt.¹⁶⁰

Nun intervenierte der Altherrenbund des CV für Clunia und Kustersberg direkt bei Bischof Waitz und abschriftlich bei der gesamten österreichischen Bischofskonferenz. Waitz machte am 6. Oktober im Antwortschreiben klar, dass er auf die seiner Autorität unterstehenden Kongregationen setze und für die Trennung sei, da der Geist der Verbindungen vom Burschenconvent und vom Senior abhängen und deshalb die Vereinigung von Kongregation und Verbindung ein Hemmnis für die Entwicklung des religiösen Lebens in der Kongregation bilde.¹⁶¹ Clunias Convente verweigerten eine geforderte Entschuldigung, weil sie nicht wüssten, wodurch sich Seine Exzellenz beleidigt fühlen könnte.¹⁶² Die Trennung zwischen Clunia und Kongregation war damit vollzogen.

Die Funktion des Kongregationspräses übernahm mit dem Präfekten des Studentenkonvikts Dr. Eugen Burtscher v/o Gumpel (1903 bis 1978) ein Clunier. Im Mai 1933 feierte Immaculata als landesweites Ereignis ihr 20. Stiftungsfest, ohne offizielle Beteiligung der Clunia.¹⁶³ Während Clunia im September unter Senior ihr 25. Stiftungsfest beging,¹⁶⁴ berichtete das „Volksblatt“ über eine „Kundgebung für ein einfaches, kraftvolles Jugendleben“, die Bischof Waitz am Rande des Allgemeinen deutschen Katholikentags präsidiert und darauf hingewiesen hatte, dass die Bischofskonferenz im Vorjahr mit Nachdruck die Erziehung der katholischen Jugend zu einem einfachen Leben unter Verzicht auf Alkohol und Zigaretten gefordert habe.¹⁶⁵

Professor Wittwer („Möhrle“) ermöglichte Clunia mit einer Spende von 500 Schilling endlich den Bezug einer eigenen Verbindungsbude und wurde beim Weihnachtskommers 1933 als Ehrenmitglied aufgenommen.¹⁶⁶ Damit war der Konflikt offiziell scheidlich friedlich bereinigt. Die Spannungen zwischen Kongregation und Clunia werden sich noch bis in die 1960er Jahre hinein auswirken. 1936 wechselte Waitz als Erzbischof nach Salzburg, blieb aber Administrator für Innsbruck-Feldkirch. Im Oktober hielt mit Weihbischof Franz Tschann (1872 bis 1956, Alemannia Bludenz) ein Asket als Generalvikar für Vorarlberg Einzug, ohne den üblichen „Pomp und Prunk“, wie Senior Ferdinand Hefel erfreut feststellte.¹⁶⁷

Ein richtiges Verbindungsheim im „Riebelhof“

Clunia hatte in der Zwischenkriegszeit nicht durchwegs eine feste Verbindungsbude. Convente wurden regelmäßig in einem Klassenzimmer abgehalten, zeitweise verfügte sie über Extrazimmer in Gasthäusern zur Mitbenützung, zuletzt über eine „wenig ansprechende Bude“ in der

„Krone“ an der Heilig-Kreuz-Brücke im Kehr.¹⁶⁸ In seinem ersten Rundschreiben forderte der neue Philistersenior Rudolf Bachmann im Juni 1931 alle Conphilister auf, zur Lösung der Budenfrage beizutragen und dem Beispiel der Sieberg nachzueifern, die 1930 im Vereinshaus Dornbirn die ehemalige Kegelbahn zu einer Bude umgebaut hatte,¹⁶⁹ zumal die rührige Aktivitas bereits einen finanziellen Grundstock geschaffen habe.¹⁷⁰ Am 11. und 18. Jänner 1931 hatte sie mit einer Theateraufführung („Der Ölgötze von Ninive“, „Der Bauer als König Herodes“) mit Quartetteinlagen einen Reinertrag von 300 Schilling als Grundstock für einen Budenfonds erspielt.¹⁷¹

Im Altherrenbericht für das Wintersemester 1931/32 konnte die Aktivitas endlich mitteilen: „Unsere Bemühungen, ein der hohen Mitgliederzahl entsprechendes Verbindungsheim zu finden, hatten endlich Erfolg. Im 46. Semester [WS 1931/32] hausten wir noch in der finsternen, kleinen Bude im Gasthaus Krone, Hl. Kreuz, dann fanden wir für 8 Monate Unterschlupf in einem geräumigen, aber sehr schlecht heizbaren Raum des Restaurants Lingg; das WS 1932/33 brachte dann die



Bierzeitung WS 1931/32: Jahrelang hatte Clunia im „Krönele“ im Kehr an der Heilig-Kreuz-Brücke (l.) eine dunkle, enge Bude.



Zirkus Schmierinsky - ein Flop

Ein finanzieller Flop waren Theaterabende 1932, obwohl das „Volksblatt“ verführerisch warb: „Feldkirch, 14. Jän. (Studentenspiele.) Die katholisch-deutsche Gymnasialverbindung ‚Clunia‘ ladet jetzt zum Besuche ihrer Theateraufführungen an den kommenden Sonntagen (17. und 24. Jänner) im Saale des katholischen Gesellenhauses ein. Zwei ulkige Faschingsstücke stehen auf dem Spielplan: ‚Der Zahnarzt‘ und ‚Zirkus Schmierinsky u. Co.‘ Wer Sinn für feinere Komik und witzig launige Darstellung hat, wird besonders am köstlichen Schwank des Dichters Joh. Pet. Hebel ‚Der Zahnarzt‘, bearbeitet von Josef Steck, Gefallen finden. Im zweiten Schwank ‚Zirkus Schmierinsky u. Co.‘ bricht sich dann ungezwungene Faschingsstimmung freie Bahn. Was da alles zu sehen und zu hören ist, ‚darüber werden Sie geradezu staunen, meine H’errschaften‘, so meint der Herr Zirkusdirektor in seiner Propaganda-Eröffnungsrede. Wie weit die humanistisch gebildeten Zirkuskünstler dieses Versprechen erfüllen werden, darüber mögen nun die lieben Besucher entscheiden, die diese Theater Vorstellungen bei ‚Clunia‘ hoffentlich recht zahlreich beehren werden.“

endgültige Lösung. Wir haben jetzt ein geradezu ideales Verbindungsheim im ‚Vorarlberger Hof‘. Unsere Altherrenschaft und Hw. H. Religionsprofessor Dr. Wittwer erwarben sich dabei besondere Verdienste.¹⁷²

Der „Vorarlberger Hof“ vulgo „Riebelhof“ lag direkt am Bahnhof, was im Hinblick auf die ersten Fahrschüler von Vorteil war.¹⁷³ Clunia kam damit bei der Familie des Rechtsan-

walts Dr. Georg Mandl (CV Austria Wien) unter, dessen Gattin Fanny geb. Heim das Gasthaus führte. Mit Wittwers Spende konnten die Umbaukosten für das geräumige Lokal finanziert werden.

Damit konzentrierten sich auch die meisten Aktivitäten auf den „Riebelhof“. Hatte die Aktivitas zuvor mit Vorliebe im Feldkircher Umland gekneipt, stand sie nun ein Stück weit auch unter der Kontrolle der Riebelhof-Stammtische.

Hebung des Niveaus

Die feindliche Haltung von Bischof Waitz gegen die „lasterhafte“ Clunia war insofern grotesk, als allein 1931 fünf Clunier zu Priestern geweiht wurden. Der Druck von außen führte aber auch zu großen Anstrengungen, das Niveau zu heben, vor allem auch durch Vortragsveranstaltungen. Bis 1928 waren sie selten, wurde das Prinzip Scientia mit einem entsprechenden Schulerfolg als erfüllt betrachtet. Die verbindungsinterne Weiterbildung beschränkte sich auf programmatische Kommersreden und die farbstudentischen Schulung in Fuchsenconventen (FC) und Allgemeinen Conventen (AC).

„Wissenschaftliche Abende“ (WA), die Senior Wilhelm Hartmann v/o Parzival (1902 bis 1972) im Wintersemester 1923/24 einführte, stießen auf wenig Interesse. Der Senior und andere Aktive lasen aus dem Jahresbericht der Katholischen Deutschen Akademikerschaft, aus einer Franziskusbiographie und einem Anstandsbuch vor.¹⁷⁴ Nach einem WA im Sommersemester schloß die Aktion ein. Zu Beginn des Wintersemesters 1927/28 schlug Philister-senior Thurnher vor, öfters einen Bildungs-AC zu halten und erklärte sich bereit, über Sozialpolitik und Wirtschaftskunde zu referieren. Der Consenior organisierte zwei „Schöngeistige Abende“.¹⁷⁵ Doch nun wurden Vortragsveranstaltungen mit Alten Herren, CVern und nicht korporierten Professoren zur Regel

und im Sommersemester 1931 das Prinzip Wissenschaft intensiviert, wie die Aktivitas in ihrem Altherrenbericht informierte. Sie führte als neue Charge einen „Wissenschaftlichen Referenten“ (xx,) ein, der für regelmäßige Vortragsreihen zu sorgen habe und auch für die Zusammenarbeit mit der Vinzenzkonferenz in Feldkirch zuständig sei, „der wir uns in Erkenntnis der sozialen Verpflichtungen einer kath. deutschen Studentenverbindung zur Verfügung stellen.“¹⁷⁶ Stolz konnte Senior Reinhold Hefel darauf verweisen, dass unter anderem der bekannte Jugendseelsorger P. Hardy Schilgen SJ für einen Vortrag über „Jugend und Reinheit“ gewonnen werden konnte. Nicht von ungefähr wurden nun auch häufig weltanschauliche und parteiprogrammatische Vorträge veranstaltet.

Die Reduzierung des Vortragsprogramms ab 1934 dürfte den zusätzlichen Verpflichtungen im „Jungvolk“ zuzuschreiben sein. Allerdings



Mit zwei Theaterabenden erspielte die Aktivitas im Jänner 1931 einen Grundstock für die Budenfinanzierung. Regie führte Schmusys Vater, Hauptschuldirektor Edwin Grabherr.



„Vom hohen Olymp herab“. Konrad Hefel v/o Stiefel (1915 bis 1934), der mittlere der Hefel-Brüder, fiel bei der Matura in Mathematik durch und erhängte sich wenige Stunden später am Gasserplatz. Der kleine Ferdinand fand ihn und musste es seiner Mutter beibringen. Clunias Aktivitas erwies ihrem verzweifelten Bundesbruder am 6. Juli 1934 in vollen Farben am Grab in Dornbirn die letzte Ehre.

beklagte zu Ostern 1936 der sehr idealistische Ferdinand Hefel v/o Zeppelin (1919 bis 2004) einen Niveauverlust und gelobte, seine ganz Kraft einzusetzen, „um Clunia wieder einer neuen Blütezeit zuzuführen“.¹⁷⁸ Die Charge des Wissenschaftlichen Referenten (xx₁) wurde zu Ostern 1937 wieder abgeschafft, nachdem sich Altseñior Prof. Wilhelm Thurnher bereit erklärt hatte, für Vorträge zu sorgen.¹⁷⁹

Mit Dollfuß gegen Hitler

Laut ihren Statuten von 1921 bezweckte die „Katholisch-deutsche Gymnasialverbindung Clunia Feldkirch“ auch als „öffentliche Verbindung“ weiterhin die Pflege der Prinzipien „Religion, Wissenschaft,

Vaterlandsliebe, Freundschaft. Parteipolitische Bestrebungen liegen Clunia fern.“ Zur Förderung der Prinzipien waren die Mitglieder unter anderem strengstens zur „Wahrung und Betätigung der katholischen Überzeugung“ verpflichtet, zu „sittlich reiner Lebensführung“, zur „Betätigung bundesbrüderlicher Freundschaft“, zu „ernstlichem, eifrigem Studium“ und nicht zuletzt zu „vaterländischer Gesinnung und deutschem Volksbewußtsein, verbunden mit einer ernsten Auffassung der sozialen Verpflichtung der Studierenden gegenüber der Allgemeinheit“.¹⁸⁰

Mussten Clunia als Jugendverein schon in vereins- und schulrechtlicher Hinsicht parteipolitische Bestrebungen offiziell fernliegen, war sie de facto doch eindeutig dem Vorfeld der Christlichsozialen Partei

Bildungsveranstaltungen 1920 bis 1937

Bis SS 1920 keine Überlieferung. – WS 1920/21 (Senior Josef Sinz): –. SS 1921/22 (Hans Müller): –. WS 1921/22 (Hans Müller): Prof. Karl Gunz „Allgemeine politische Rundschau“ (2 Abende). – SS 1922 (Christian Burtscher): –. WS 1922/23 (Christian Burtscher): –. SS 1923 (Wilhelm Hartmann): –. WS 1923/24 (Wilhelm Hartmann): vier Wissenschaftliche Abende der Aktivitas. – SS 1924 (Josef Kegele): Ferdinand Österle „Religion und der katholische Student“. – WS 1924/25 (Josef Kegele): – SS 1925 (Ernst Büchele): – WS 1925/26 (Wilhelm Thurnher): –. SS 1926 und WS 1926/27 keine Überlieferung. – SS 1927 (Helmut Pontesegger): –. WS 1927/28 (Helmut Pontesegger): zwei schöngeistige Abende. – SS 1928 (Johann Sähly): Dr. Julian Thurnher „Sozialpolitik“; HH Josef Böckle „Modernismus“. – WS 1928/29 (Johann Sähly): Prof. Dr. Paul Pirker „Ursachen und Veranlassung des Weltkrieges“. – SS 1929 (Josef Neumayer): Hans Santer „Gesellschaftliches Auftreten“. – WS 1929/30 (Elmar Grabherr): HH Dr. Eugen Burtscher „Rom“ (Lichtbildervortrag); Prof. Karl Gunz „Die geschichtliche Entwicklung Feldkirchs, Teil 1“; Elmar Grabherr „Bilder aus dem Weltkrieg“ (Lichtbildervortrag); Max Schatzmann „Börsenwe-

sen“; Dr. Arthur Ender „Ein Gang durchs Gerichtsgebäude“. – SS 1930 (Ottokar Stampfl): Ing. Karl Rinderer „Technische Berufe“; Prof. Karl Gunz „Die geschichtliche Entwicklung Feldkirchs, Teil 2“. – WS 1930/31 (Theodor Regensburger): Prof. Karl Gunz „Weltanschauungen“; HH Eduard Nesensohn „Arbeitslosigkeit“. – SS 1931 (Reinhold Hefel): P. Wilhelm Peitz SJ „Praedestination und Willensfreiheit“; P. Hardy Schilgen „Jugend und Reinheit“; Prof. Karl Gunz „Volk und Student“; Dr. Wilhelm Mohr „Nationalsozialismus“; Pfarrer Gebhard Gunz „Der Landbund“; Prof. Karl Gunz „Das Programm der großdeutschen Partei“. – WS 1931/32 bis WS 1932/933 (Reinhold Hefel, Iwan Pösel, Iwan Pösel): P. Wilhelm Peitz SJ „Die Lage der Kirche nach dem Weltkrieg“; HH Dr. Johann Bohle „Die moralische Rechtfertigung des Krieges“ und „Soldateneid als Waffensegen“; HH Josef Böckle „Moderne katholische Literatur“; Fritz Schatzmann „Touren in den Westalpen“; Prof. Karl Gunz „Die Sanierung der modernen Gesellschaft“; P. Karl Kah SJ „Charakterbild Brünings“; Dr. Karl Deuring „Die Geschichte der christlichsozialen Partei“; Prof. Karl Gunz „Bismarck und der Kulturkampf“; HH Josef Böckle „Der Untergang des christlichen Abendlandes“. – SS 1933 (Emanuel Bischof): Dr. Arthur Ender „Wie verfolgt Österreich eine Straftat?“; HH Christian Hiller „Bismarck und der Kulturkampf im Lichte von ‚Dreizehnlinden‘“; Prof. Karl

Gunz „Die verschiedenen Geschichtsauffassungen“; Dr. Arthur Ender „Ideen zum Nationalismus“; Prof. Karl Gunz „Stellung der Verbindung zum Nationalsozialismus“; HH Eduard Nesensohn „Soziale Gesetzgebung beim israelitischen Volke“; Pfarrer Gebhard Gunz „Österreichs Sendung“. – SS 1934 keine Überlieferung. – WS 1934/35 (Ferdinand Bechter): HH Dr. Albert Drexel „Blut und Rasse“ [der bedeutende Sprachforscher musste 1938 fliehen, weil er sich, auch als Experte des Vatikans, mehrfach gegen den nationalsozialistischen Rassenwahn ausgesprochen hatte].¹⁷⁷ – SS 1935 keine Überlieferung. – WS 1935/36 (Franz Pichler): Prof. Karl Gunz: „Abessinien in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht“; Pfarrer Gebhard Gunz „Lichtbildervortrag über die schönsten Berge unserer Heimat (besonders Zimba)“; HH Dr. Eugen Burtscher „Lichtbildervortrag über Rußland und seine schrecklichen Verhältnisse“. – SS 1936 (Josef Nußbaumer): Prof. Dr. Paul Pirker „Weltkrieg, Ursache und Veranlassung“; Dr. Elmar Grabherr „Gestaltung des Verbindungslebens“; Ing. Rudolf Ender „Lichtbildervortrag über die Illregulierung“, HH Josef Böckle „Die moralischen Grundlagen der Völkergemeinschaften“. – WS 1936/37 (Ferdinand Hefel): Exkursion zu „Ruine Clunia bei Göfis“; HH Dr. Johann Sähly „Selbsterziehung“. – SS 1937 bis SS 1938 keine Überlieferung.



Ausflug am 3. Juni 1934 Feldkirch-Au-Rehmen-Schopperrau-Hopfreben-Alberschwende-Feldkirch: Im Anmarsch auf Au-Lugen, vor dem Gasthaus in Hopfreben, Schrammelmusik.

zuzuordnen. Im Sommersemester 1931 wurden die Aktiven in Vorträgen mit dem Programm des deutschnationalen Parteienspektrums vertraut gemacht. Mit Kustersberg-Gründer Dr. Wilhelm Mohr (1890 bis 1971) referierte der Landesführer des Vorarlberger Heimatdienstes über das Thema „Nationalsozialismus“.¹⁸¹

Wenn der Burschenconvent am 12. April 1932 auf Antrag Reinhold Hefels beschloss, dass es für jeden Clunier bei sonstigem Ausschluss unmöglich sei, „entweder direkt oder ideell einer Partei anzugehören, die nicht katholische Grundsätze vertritt“,¹⁸² so lässt das wohl bereits Rückschlüsse auf interne weltanschauliche Konflikte zu.

Bei der Landtagswahl im November 1932 errang die NSDAP zwei Mandate. Am 30. Jänner 1933 gelangte Hitler im Deutschen Reich an die Macht. Entsprechend euphorisch und siegessicher gab sich auch seine wachsende Zahl an Anhängen in Österreich. Im März 1933 nützten die Christlichsozialen eine Geschäftsordnungskrise des Nationalrats zur Ausschaltung des Parlaments. Unter Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß (1892 bis 1934, CV Franco-Bavaria Wien) versuchten sie mit der Errichtung eines autoritären „Ständestaates“ Österreich gegen die drohende Hitlerdiktatur zu behaupten. Gleichzeitig nahm der nationalsozialistische Terror zu. Trotzdem gewann Hitler auch in Clunias Aktivitas gefährlich an Sympathie.

„Zu Beginn des Semesters schien endlich der von uns schon lang ersehnte Friede gekommen sein“, informierte Senior Emanuel Bischof v/o Tilly (1914 bis 1985) im Altherrenbericht über das Sommersemester 1933 nach den Kämpfen mit Bischof Waitz: „Aber kaum war die Schwierigkeit behoben, da tauchte gleich eine andere, viel grössere auf. Im Innern der Verbindung klappte es nicht mehr, es zogen Zwietracht und Uneinigkeit ein. Denn der Nationalsozialismus fand auch in unseren Reihen Anhänger und zwar ziemlich viele. Die Verbindung lief Gefahr,

sich zu spalten, ja sogar suspendiert zu werden. Im letzten Augenblicke, als ‚Clunia‘ schon am Rande des Abgrundes stand, da kamen uns Alte Herren und Ehrenmitglieder zu Hilfe. Vom hohen Burschenconvent wurde der Beschluss gefasst, dass kein Clunier Mitglied der nationalsozialistischen Partei sein kann und auch nicht mit dieser Partei sympathisieren darf. Auf diesen Beschluss hin verließen uns 14 Bundesbrüder.¹⁸³

Dieser Beschluss wurde am 31. Mai 1933 auf Antrag des Ehrenmitglieds und späteren Ortsgruppenleiters der „Vaterländischen Front“ Prof. Gunz gefasst, der über die Stellung der Verbindung zum Nationalsozialismus referiert hatte. Drei Burschen und ein Fuchs wurden ausgeschlossen, am 13. Juni weitere sieben Burschen (darunter Consenior und Fuchsmajor) und drei Füchse.¹⁸⁴ Der Aderlass war groß, aber heilsam und keineswegs existenzbedrohend. Zu Beginn des Semesters hatte Clunia 54 Aktive gezählt (25 Burschen, 14 Füchse, 11 Konkneipanten), Ende waren es immerhin noch 36 (24 Burschen, 8 Füchse, 4 Konkneipanten).¹⁸⁵

Am 23. und 24. September 1933 feierte Clunia mit Senior Emanuel Bischof v/o Tilly an der Spitze ein glänzendes 25. Stiftungsfest, das in einem Festkommers im Saalbau



Am 29. Juni 1934 inszenierte die neue „Vaterländische Front“ im Dollfuß-treuen Feldkirch einen Aufmarsch mit geschätzten 6.000 Teilnehmern. Links vor der Bühne (ohne Hut) VF-Landesgeschäftsführer Lorenz Konzett, auf der Bühne v.l.n.r. Bundeskanzler Dollfuß, Offizier, Bischof Waitz, VF-Landesführer Eduard Ulmer, Landeshauptmann Ender. „So einen Festzug mit so einer Begeisterung hat Vorarlberg noch nicht erlebt“, pries das „Volksblatt“. „Zwei Abteilungen Jung-Vaterland, die eine aus Innsbruck, die andere aus Feldkirch (Lehrerseminar), schritten an der Spitze der studierenden Jugend. Das Gymnasium der Stella Matutina, die Realschule Dornbirn, das Gymnasium Bregenz und das Gymnasium Feldkirch, alle in der flotten Uniform des Jungsturms, marschierten strammen Schrittes auf und defilierten stolz vor den Kanzler.“

gipfelte. Sie leide nicht an Arterienverkalkung ließ sie im Februar 1934 die Volksblatt-Leser wissen. Die überstandenen „harten Kämpfe“ mit Bischof Waitz wurden nur angedeutet, das NS-Problem offen angesprochen: „Auch aus den he-

raufsteigenden Kämpfen mit dem Nationalsozialismus ging Clunia heil hervor. Mit jener Vaterlandstreue, die schließlich im Religiösen wurzelt, hat sie alle Elemente ausgeschlossen, die sich nicht restlos zur Klarheit der Prinzipien bekannten.“¹⁸⁶ Der Osterkommers gestaltete sich zu einer „vaterländischen Kundgebung“. Als Festredner zum Thema „Wir und der Nationalsozialismus“ legte Stella-Pater Wilhelm Peitz SJ (1876 bis 1954, Ehrenmitglied CV Austria Innsbruck) dar, weshalb der „katholisch-deutsche Student“ den Nationalsozialismus ablehnen muss: „Der Katholik muß die nur auf den Begriffen: Blut, Rasse, Ehre aufgebaute braune Weltanschauung von vornherein negieren. Als Deutsche und Oesterreicher erweisen wir dem Deutschtum den besten Dienst, wenn wir unsere ganze Kraft dem Aufbau unseres Vaterlandes weihen.“¹⁸⁷



Ausflüge, auch per Autobus, waren sehr beliebt. Am 14. Juni 1933 fuhr „Gumpi“ mit der Aktivitas ins Gütle nach Dornbirn. Tags zuvor hatte der Burschenconvent sieben Burschen (darunter Consenior und Fuchsmajor) und drei Füchse ausgeschlossen.

Clunia stand klar auf Dollfuß Seite. Seine Ermordung durch nationalsozialistische Putschisten überraschte



„Heil Clunia“. Ferienlager im Vorsäß Schwende (Egg-Ittersberg) vom 15. Juli bis 4. August 1934.



Gasthaus „Brauerei“, v.l.n.r. 1. Reihe: Emanuel Bischof, Beda Entner, Mädchen, Ferdinand Bechter, Mädchen; 2. Reihe: Alfons Nigsch, Eugen Köb (?), Luis Wölfler, Hans Pichler, hinter ihm Josef Keckeis, Wilhelm Oswald, Otto Nanning, Ferdinand Hefel.

die Aktivitas auf einem Sommerlager im Bregenzerwald. Am 29. Juli 1934 hielten sie in Krumbach einen Trauerkommers. Mit dem vaterländischen „Sturmlied der Jugend“ zogen sie anderntags zum Gedächtnisgottesdienst.¹⁸⁸ Aber in einer Staatsjugend aufgehen wollte Clunia nicht.

„Der Kanzler ist tot!“

„Vom morgens früh bis abends spät klangen der Clunier frohe Lieder hinaus ins Tal, vermischt mit den Jodlern der lebenslustigen Aelpler,“ berichtete „Ein Clunier“ im „Volksblatt“. „In unsern Freudenbecher fiel jedoch ein bitterer Wermutstropfen. Am 26. Juli kam die unfäßbare und leider allzuwahre Kunde: ‚Der Kanzler ist tot!‘ Manchem Clunier standen da die Tränen in den Augen. Der frohe Sang verstummte. [...]

Am Sonntag, 29. Juli, zog Clunias Schar hinaus nach Krumbach, um einerseits von den scheidenden Maturanten Clunias Abschied zu nehmen, andererseits, um unserem heißgeliebten Kanzler die letzte studentische Ehre zu erweisen. Beim Trauerkommers im Gasthaus zur ‚Brauerei‘ sprach des toten Kanzlers Cartellbruder, Herr Dr. Johann Müller, Gemeindefarber, tiefempfundene Worte zu uns, stellte uns die leuchtenden Tugenden des toten Kanzlers und Farbenträgers Franco-Bavarias vor Augen und ermahnte uns, treu dem Verblichenen, dessen Prinzipien Vaterland, Wissenschaft und Glaube hochzuhalten. Mit wudem, aber desto entschlossenerem Herzen dem verblichenen Kanzler die Treue zu halten, zogen wir am Montag, das Sturmlied singend, mit den andern schmucken Vereinen Krumbachs in die Kirche zum Gedächtnisgottesdienst.“

Staatsjugend oder Konkordatsjugend?

Ab 1933 schränkte das Ständestaat-Regime die Koalitionsfreiheit der Mittelschüler massiv ein. Erlaubt waren nur noch Schülervereinigungen, die zur Pflege österreichisch-vaterländischer Gesinnung bestimmt waren oder der sittlich-religiösen Erziehung dienten. Damit mussten die deutsch-nationalen Pennalien wieder in den Untergrund abtauchen.¹⁸⁹ Am 31. Mai 1933 teilte das Bundesministerium für Unterricht den Landesschulräten

die Neuregelung mit. Die Schuldirektoren mussten Ermittlungen aufnehmen. Das Pennalcorps Cheruskia Dornbirn (gegründet 1905), die Jungburschenschaft Germania Dornbirn (1902) und die Deutsch-völkische Pennalverbindung Nibelungen Bregenz (1921) wurden schließlich mit Bescheiden vom 30. Oktober 1933 von der Vereinsbehörde aufgelöst.¹⁹⁰ Die Deutsch-völkische Pennalverbindung Arminia Feldkirch (1904), „eine Verbindung deutschblütiger Mittelschüler“,¹⁹¹ versuchte dies durch eine „patriotische“ Satzungsänderung abzuwenden. Der Landesschulrat schlug deshalb der Vereinsbehörde keine Auflösung vor. Eine „behördliche Auflösung“ war aber weder möglich noch nötig, denn Arminia hatte sich nie nach dem Vereinsgesetz konstituiert; weil sie angenommen habe, wie Fabrikant Karl (sic!) Ganahl – gemeint war wohl sein Sohn Hans Ganahl (1901 bis 1968)¹⁹² – als Vertreter der Altherrenschaft erklärte, dass Mittelschülerverbindungen nicht unter das Vereinsgesetz fielen und eine Genehmigung der Satzung durch die Gymnasialdirektion genüge.¹⁹³ Der Landesschulrat gab Direktor Bobleter am 3. November 1933 die Weisung, Arminia sofort zu suspendieren und jede weitere Betätigung strengstens zu verbieten, nachdem sie keine behördliche Bestandserlaubnis besitze.

Damit waren an den Mittelschulen nur noch Kongregationen und katholische Verbindungen geduldet. Die Verbindungen aber waren allerdings von zwei Seiten ebenfalls in ihrer Selbständigkeit bedroht. Ihr basisdemokratisches Konzept passte nicht in eine Zeit, in der die Bischöfe den Führungsanspruch auf alle katholischen, und die autoritäre Staatsführung auf sämtliche Schüler erhoben.

In Vorarlberg bemühten sich die Schulbehörden, die Schuljugend in einer einheitlichen Organisation, im „Jungsturm“, zu erfassen, die von Lehrern geführt wurde. Ab dem Schuljahr 1934/35 firmierte er als „Jung Österreich“. ¹⁹⁴ Bei Kustersberg stand die Auflösung der Verbindung zugunsten des Jungsturms zur Dis-



Aktivitas WS 1934/35: xx Alfons Nigsch, x Ferdinand Bechter, FM Luis Wölflle.



Aktivitas WS 1935/36: xx Wilhelm Oswald, x Franz Pichler, FM Ferdinand Hefel.



Aktivitas WS 1936/37: xx Eduard Kraxner, x Ferdinand Hefel, FM Anton Schreiber.

kussion, was aber einstimmig verworfen wurde.¹⁹⁵ Wie Kustersberg beschloss auf Antrag des Philisterse-niors auch Clunias Burschenconvent am 21. März 1934 den offiziellen Beitritt Clunias mit ihren österreichischen Mitgliedern zur Bewegung „Jung Österreich“, sobald sie am Gymnasium in Aktion tritt.¹⁹⁶ Der Cumulativconvent zu Weihnachten legte allen Mitgliedern den Eintritt in die Jugendorganisation nahe.¹⁹⁷ Doch die Begeisterung scheint sich zunächst in Grenzen gehalten zu haben. Jedenfalls beschloss der Burschenconvent am 15. November 1935 noch einmal den korporativen Beitritt zu „Jung Österreich“, ließ in Einzelfällen aber Ausnahmen zu.¹⁹⁸

Beim Besuch des Unterrichtsministers Dr. Kurt Schuschnigg (1897 bis 1977, CV Austria Innsbruck) am 23. April 1934 konnte Schulführer Dr. Anton Methlagl (1903 bis 1989, CV Leopoldina Innsbruck) 300 Schüler in 3 Jungsturm-Kompanien zum Defilee antreten lassen.¹⁹⁹ Beim großen Aufmarsch, der am 29. Juni in Feldkirch für Bundeskanzler Dollfuß inszeniert wurde, zogen über 500 uniformierte Gymnasiasten und Realschüler des „Jungsturms Vorarlberger Mittelschüler“ an der Tribüne vorbei.²⁰⁰

Die Kameradschaft Jung-Österreich zählte im Schuljahr 1934/35 nur noch 172 Mann, 1935/36 bis zu 258 Mann, 1936/37 192 in zwei Kompanien. 1934/35 führte Hugo Neurauter v/o Spätzle (geb. 1915) eine der Kompanien, 1935/36 Ferdinand Hefel v/o Zeppelin. Clunia bildete einen eigenen Zug, wie die Aktiven im Altherrenbericht mitteilten. In sportlicher Hinsicht sei der Betrieb im Wintersemester 1935/36 allerdings durch „Jung Österreich“ gehemmt worden.²⁰¹ Die Kameradschaft bot und verpflichtete zu militärischen Ordnungsübungen, Zimmergewehrschießen, Geländeübungen, Turnen und Sport, Basteln, Orchester, Blinken und Flaggen, Lieder, Sprechchöre und Vorträge. 1935/36 waren 28 Appelle und Übungen, sechs Führerbesprechungen, ein Heimatabend, die In-

spektion des Bundesjugendführers und neun Ausrückungen zu bewältigen. Zum Heimatabend am 22. Dezember 1935 im Saalbau trug Clunia eine Komödie in zwei Akten bei, „worin ein durchtriebenes Studentenpaar einige Dorfgescheite elendiglich drankriegt“.²⁰² Für die Clunier kamen allein im Wintersemester 1935/36 neben Kneipen und Komerschen 13 Burschenconvente, acht Allgemeine Convente, der wöchentliche Fuchsconvent, vier Vorträge, ein Preisjassen, ein Schach- und ein Tischtennisturnier hinzu.²⁰³

Am 28. August 1936 erließ die Bundesregierung Schuschnigg ein Bundesgesetz über die vaterländische Erziehung der Jugend außerhalb der Schule,²⁰⁴ mit der sie dem gleichzeitig gegründeten „Österreichischen Jungvolk“ der „Vaterländischen Front“, der Sammelbewegung des autoritären Regimes, ein Monopol einzuräumen versuchte. Sämtliche Vereine bedurften nun der Genehmigung des Unterrichtsministers. Erhielten sie sie bis 1. April 1937 nicht, waren sie behördlich aufzulösen.

Die katholische Kirche setzte dem Streben nach einem staatlichen Jugendmonopol erfolgreich Widerstand entgegen. So nahm das Gesetz „Vereinigungen, die vornehmlich religiöse Zwecke verfolgen, einen teil der katholischen Aktion bilden und als solche der Gewalt des Diözesanordinarius unterstehen, ferner auf die katholischen Jugendorganisationen, die seitens der zuständigen kirchlichen Oberen anerkannt sind,“ von der Bewilligungspflicht aus.²⁰⁵ Ihnen hatte die Bundesregierung im Konkordat mit dem Heiligen Stuhl vom Juni 1933 „volle Freiheit hinsichtlich ihrer Organisation und Betätigung“ eingeräumt.²⁰⁶ Auch die Jugendlichen dieser Vereinigungen („Konkordatsjugend“) konnten allerdings auf Antrag der Landesschulbehörde vereinsbehördlich verhalten werden, dem Österreichische Jungvolk anzugehören. Welche Vereine zur Katholischen Aktion und damit zur Konkordatsjugend zu zählen waren, bestimmten die Bischöfe.

Die katholischen Verbindungen drohten damit zwischen Staatsjugend und Konkordatsjugend aufgerieben zu werden; nicht besser erging es dem Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs mit seinem Landesverband der katholischen Jugendvereine in Vorarlberg.²⁰⁷ Eine Eingliederung Clunias in den „Reichsbund“ lehnte der Cumulativconvent im April 1936 ab; sie sei nicht spruchreif, entspreche nicht der Geschichte der Studentenverbindung und wäre nicht zielführend.²⁰⁸ Am 2. Oktober 1936 beschloss der Burschenconvent, dass sich die Verbindung in die „Konkordatsjugend“ eingliedere.²⁰⁹ Am 20. November sah er die Verpflichtungen Clunias gegenüber Jung Österreich durch deren Auflösung und Überführung in das Österreichische Jungvolk aufgehoben; die Clunier sollten jedoch im Verband bleiben.²¹⁰ Bischof Waitz schloss im Februar 1937 ein Abkommen mit dem Staat: Alle Angehörigen der katholischen Jugendverbände hatten dem Österreichischen Jungvolk beizutreten.²¹¹ Dem trug Clunias Burschenconvent am 4. März 1937 Rechnung; Aktive über 18 Jahre konnten stattdessen der Frontmiliz, dem Wehrverband der Vaterländischen Front beitreten.²¹² (1928 hatte Clunia beschlossen, nicht der Heimatwehr beizutreten, ihr jedoch möglichst viele Mitglieder beitreten sollten.²¹³ Im Personalienbuch wurde bei Josef Darthe v/o Ortwin vermerkt, dass er sich beim sozialdemokratischen Februaraufstand in Wien „in treuer Pflichterfüllung als Heimwehr-Mann im Kampfe gegen die Feinde die große silberne Tapferkeitsmedaille [holte]“.)²¹⁴

Um den Bestand zu sichern, unterstellte sich Clunia letztlich also der Kirchenhierarchie und wurden ihre Aktiven über die Konkordatsjugend wieder zur Mitgliedschaft in der Staatsjugend verpflichtet. Schulführer Professor Methlagl ernannte der Cumulativconvent am 4. April 1937 zum Ehrenmitglied. Gleichzeitig genehmigte er eine bereits durchgeführte Satzungsänderung betreffend den Beitritt zum Vorarlberger



Beim Mittelschullandessportfest am 20. Juni 1936 errang „Kompaniekommandant“ Ferdie Hefel im Geräteturnen den zweiten Platz.

Mittelschülercartellverband.²¹⁵ Über diesen Zusammenschluss der Verbindungen erfolgte die Eingliederung in die Konkordatsjugend.

Die Kartellfrage

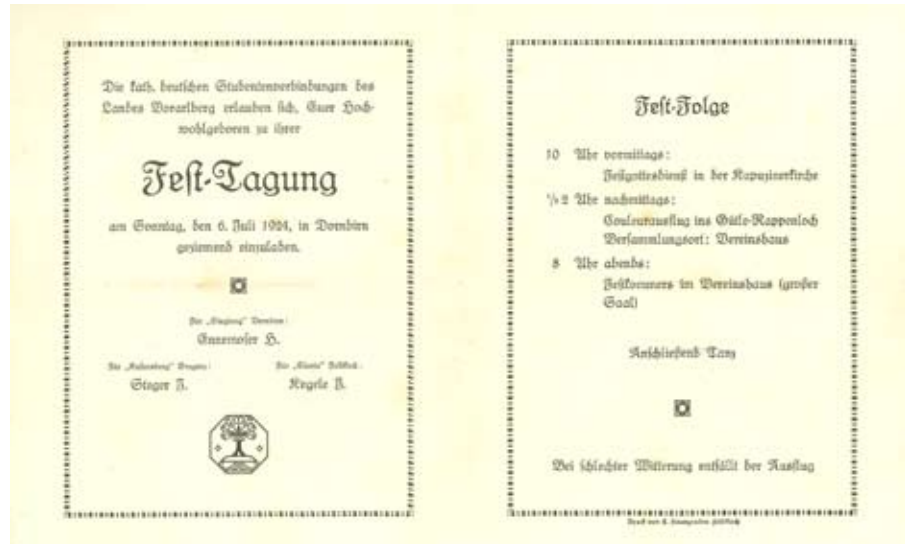
Clunia beteiligte sich, soweit das von Vorarlberg aus möglich war, zunächst rege am Verbandsgeschehen des VPV.²¹⁶ Die Aktivitas wählte jedes Semester eigens einen VPV-Referenten. In ihrem Altherrenbericht über das Sommersemester 1921 teilte die Aktivitas mit, dass auch die „Schwesterverbindungen“ Sieberg und Kustersberg bald dem VPV beitreten möchten.²¹⁷ Doch dazu kam es nicht.

Am 12. November 1921 berieten Vertreter der Sieberg, Kustersberg und Clunia die Gründung eines „Vorarlberger Landeskartellverband“ (1. VLKV), zumal die Pennalverbindungen in Gefahr schwebten, wieder verboten zu werden. Clunias Burschenconvent beschloss den Beitritt.²¹⁸ Am 26. November 1921 einigten sich die Delegierten auf erste Satzungen und beschlossen, als Landesverband dem CDSB (und

nicht dem VPV) beizutreten, womit Clunia auch noch einem zweiten österreichweiten Verband angehört hätte.²¹⁹ Die Statuten wurden dem Landesschulrat zur Genehmigung vorgelegt.²²⁰ Das berichtete Senior Hans Müller v/o Alarich zu Weihnachten dem Cumulativconvent.²²¹ Doch das Projekt Landesverband scheint rasch versandet zu sein. Letztmals stand es im Mai 1922 auf der Tagesordnung.²²² Aus dem CDSB trat Clunia wie die anderen VPV-Verbindungen wieder aus.²²³

Am 3. Juni 1924 trafen sich Sieberg, Kustersberg und Clunia zu einer Kneipe im „Kreuz“ in Götzis, von der Senior Wilhelm Hartmann v/o Parzival keinen günstigen Eindruck mitnahm.²²⁴ Clunias Begeisterung für den VPV erlahmte. Sie sah sich nur als Zahler ohne die Möglichkeit, mit der Verbandsleitung persönlich in Verkehr zu treten. Der Burschenconvent beschloss daher am 14. Mai 1924, in Freundschaft den Austritt zu erklären. Senior Josef Kegele v/o Rolf regte an, den Landeskartellverband wieder ins Leben zu rufen. Er stand mit Sieberg bereits in Verhandlungen, die zu einem gemeinsamen Schlusskommers nach Dornbirn einlud. Clunia beschloss, sich an der Verbandsgründung zu beteiligen.²²⁵ Das Semester schloss am 6. Juli 1924 mit einer beeindruckenden Festtagung der katholischen Verbindungen in Dornbirn, doch ohne konkrete Vereinbarungen.²²⁶ Offenbar zierte sich Kustersberg.

Der VPV bewog Clunia vermutlich, ihr Austrittsschreiben am 18. Juli zurückzunehmen.²²⁷ Im November 1924 informierte der ehemalige VPV-Referent Cölestin Schir v/o Roland, der in Innsbruck studierte (Vindelia Innsbruck), die Aktivitas, dass die Tiroler VPV-Verbindungen austreten und mit den Vorarlbergern einen Verband bilden wollen.²²⁸ Über die Details klärte Schir den Cumulativconvent zu Weihnachten auf: Das Hauptgewicht solle auf die örtlichen Philisterzirkeln und auf die Unterstützung der Aktivitas durch die Alten Herren gelegt werden. Doch der Convent folgte Ehrenmitglied Gunz, der zu beden-



ken gab, dass man dem VPV nicht undankbar sein dürfe, der Clunia so tatkräftig gegen „fremde Übergriffe“ schütze.²²⁹ Der VPV hatte zu Gunsten Clunias beim Unterrichtsministerium gegen die Beschränkungen durch Direktor Winter interveniert.²³⁰ Im Jänner 1925 druckte die „Burschenwacht“ des VPV sogar ein Foto der heroischen Aktivitas ab.²³¹

Am Ende des Wintersemesters konnte Senior Kegele mitteilen, dass Kustersberg jetzt gewillt sei, dem Landesverband beizutreten und am 16. Februar 1925 in Bregenz ein Burschenconvent stattfindet.²³² Tatsächlich wurde in Bregenz die Gründung eines Landeskartellverbandes katholisch-deutscher Mittelschulverbindungen (2. VLKV) beschlossen.²³³ Die von Clunia-Senior Kegele vorgelegten Statuten wurden mit geringen Abänderungen beschlossen,²³⁴ Kustersberg zum ersten Vorort gewählt. Am 3. Mai traf man sich zum Couleurbummel in Hohenems.²³⁵ Offenbar kam es zwischen Clunia und Kustersberg zu Streitigkeiten über die Frage, ob ein ausgeschlossenes Verbindungsmitglied bei einer anderen Kartellverbindung aufgenommen werden darf.²³⁶ Es scheint auch sonst zwischen den beiden Verbindungen geknirscht zu haben. Als Senior Ernst Büchele v/o Alarich (1906 bis 1990) am 12. Mai berichtete, dass der Tanz beim geplanten Kartellfest in Bregenz verboten worden sei und die Bregenzer CVer nicht erlaubt hätten, Familien einzuladen, beschloss der

Burschenconvent den Austritt aus dem VLKV, mit dieser Mitteilung aber 14 Tage zu warten, da Sieberg vielleicht dem VPV beitrete.²³⁷ Auch der Feldkircher CV-Philisterzirkel war damit befasst. Dort habe Landeshauptmann Ender berichtet, dass Clunia unbedingt den Tanz verlangt habe, worauf Clunia beschloss, offiziell am Landesschlusskommers teilzunehmen und das Tanzen wie die Damen strikt zu meiden.²³⁸ Doch Clunia sah sich von Kustersberg mit Vorbereitungsarbeiten überbürdet und sagte ihre Beteiligung schließlich ab.²³⁹ Am 27. Juni 1925 beschloss ein LKV-Burschenconvent, den Verband wieder aufzuheben.²⁴⁰

Der VPV geriet 1925 in eine Krise, aus der er sich nicht mehr erholte. Cimbria Kufstein forderte alle Tiroler und Vorarlberger Verbindungen auf, den VPV fallen zu lassen und sich zu einem „Alpenländischen Gauverband“ zusammenzuschließen.²⁴¹ Über Clunias Antwort sind wir nicht unterrichtet. Am 6. April 1926 beschloss der Cumulativconvent jedenfalls den endgültigen Austritt aus dem VPV.²⁴² Der Tiroler Mittelschülerverband (TMV) konstituierte sich im Juni ohne Vorarlberger Beteiligung.

Der VPV löste sich 1931 auf. Dem 1933 gegründeten Verband katholisch-deutscher farbentragender Mittelschul-Korporationen Österreichs (VMK), der sich 1935 in Mittelschüler-Kartell-Verband der katholisch-deutschen farbentragenden Studen-

erlauben sich, Euer Hochwohlgeborenen
zu dem am Sonntag, 12. Juli 1931
in Feldkirch stattfindenden

Landes - Kommers

geziemend einzuladen.

Für die Clunia:
Reinhold Hefel, Senior

Für die Sieberg: Friedrich Natter, Senior
Für die Kustersberg: Ernst Waibel, Senior

Programm:

Nachmittags:

2 Uhr Sammlung beim Bahnhof,
2.15 Uhr Marsch durch die Stadt mit
der Musik des kath. Lehrerseminars,
3 Uhr Unterhaltung auf der „Carina“.

Abends:

8 Uhr c. t. Festkommers im Scalbau.

tenkorporationen Österreichs (MKV) umbenannte, trat von den Vorarlberger Verbindungen nur Kustersberg Bregenz, im Dezember 1934, bei.²⁴³

Sieberg, Kustersberg und Clunia trafen sich von Zeit zu Zeit, im Mai 1928 auf Schloss Gloppler in Hohenems²⁴⁴, und ab 1929 jährlich zum Schulschluss zu einem Landeskommers (1929 Bregenz, 1930 Dornbirn)²⁴⁵. Am 12. Juli 1931 wurde er in Feldkirch groß aufgezogen und als

„Jahrestreffen der katholisch-deutschen Mittelschüler Vorarlbergs“ im „Vorarlberger Volksblatt“ vermarktet.²⁴⁶

1933 wurde am Zisterziensergymnasium Bregenz-Mehrerau zudem eine Augia Brigantina gegründet, formell als Ferialverbindung.²⁴⁷ Zu einer formellen Kartellbildung kam es aber erst 1936 unter dem Druck der autoritären Staatsjugendpolitik. „Wir hatten die Wahl, entweder um

die Bewilligung des Weiterbestandes oder um Aufnahme in die Konkordatsjugend anzusuchen“, heißt es in der Kustersberg-Festschrift 1937/38: „Um allen Schwierigkeiten zu begegnen, wählten wir das letztere und suchten mit den Mittelschulverbindungen Sieberg, Clunia und Augo-Nibelungia [richtig: Augia Brigantina], die sich zum Kartellverband der katholisch-deutschen Mittelschulverbindungen zusammengeschlossen hatten, um Aufnahme in die Konkordatsjugend an.“²⁴⁸ Alter Herr Dr. Johann Bohle (1896 bis 1970, Kustersberg Bregenz), „Landespräses der Konkordatsjugend“, ebnete den Weg.²⁴⁹ Frühmesser Bohle, der bei Clunia bereits Festreden und Vorträge gehalten hatte, leitete die neu geschaffene Arbeitsgemeinschaft der katholischen Jugendverbände auf Landesebene, die am 21. Juni 1936 bei einem katholischen Jugendtreffen in Feldkirch aufmar-



Am Aufgang zum Schloss Gloppler.



Vor dem Gasthaus „Krone“ in Emsreute.



Die Senioren v.l.n.r.: Der spätere Caritas-Direktor Dr. Johann Sähly (Clunia), der spätere VOGEWOSI-Geschäftsführer Dipl.-Ing. Ernst Längle (Sieberg), der spätere Landesgerichtspräsident Dr. Armin Wechner (Kustersberg).

Landestreffen 1928

Die Clunia-Chronik berichtet: „13. Mai 1928. Gemeinschaftlicher Betrieb der Sieberg, Kustersberg und Clunia in Hohenems. Wir Clunier, ungefähr 20 an der Zahl, werden um 1h am Bahnhof Hohenems von dort versammelten Siebergern und Kustersbergern mit großem Hallo begrüßt. Sieberg ist beinahe vollzählig erschienen, während die Kustersberg nur 4 Mann zählt. Der x der K.B. entschuldigt sich damit, daß sie vor einer Woche eine Kneipe gehabt hätten und deshalb so wenig erschienen seien. Der wahre Grund dürfte allerdings nicht darin zu suchen sein. Nach flottem

Durchmarsch durch Hohenems bummeln wir gemütlich nach Schloß Gloppler hinauf. Dort wird in einem Gasthaus Einkehr gehalten. Nach einer Stunde gemütlicher Unterhaltung wird die ganze Corona vor dem Gasthaus von einem Sieberger photographiert. Nach kurzer Besichtigung des Schloßes von außen und nochmaliger Photoaufnahme folgt die Rückkehr nach Hohenems. Dort findet zum Schluß noch eine gemütliche Kneipe in der ‚Krone‘ statt. Um 7h begleitet uns Sieberg und Kustersberg zum Bahnhof und unter Müzenschwenken führt uns der Zug dem Studierstädtle zu. Der Zweck dieses gemeinschaftlichen Betriebes wurde vollständig

erreicht. Die Mitglieder lernten sich in gemütlichem Beisammensein näher kennen. Hoffentlich bietet sich auch fernerhin hie und da einmal eine solche Gelegenheit, so daß allmählich doch das Zusammengehörigkeitsgefühl der katholischen Verbindungen Vorarlbergs zum Ausdruck kommt.“



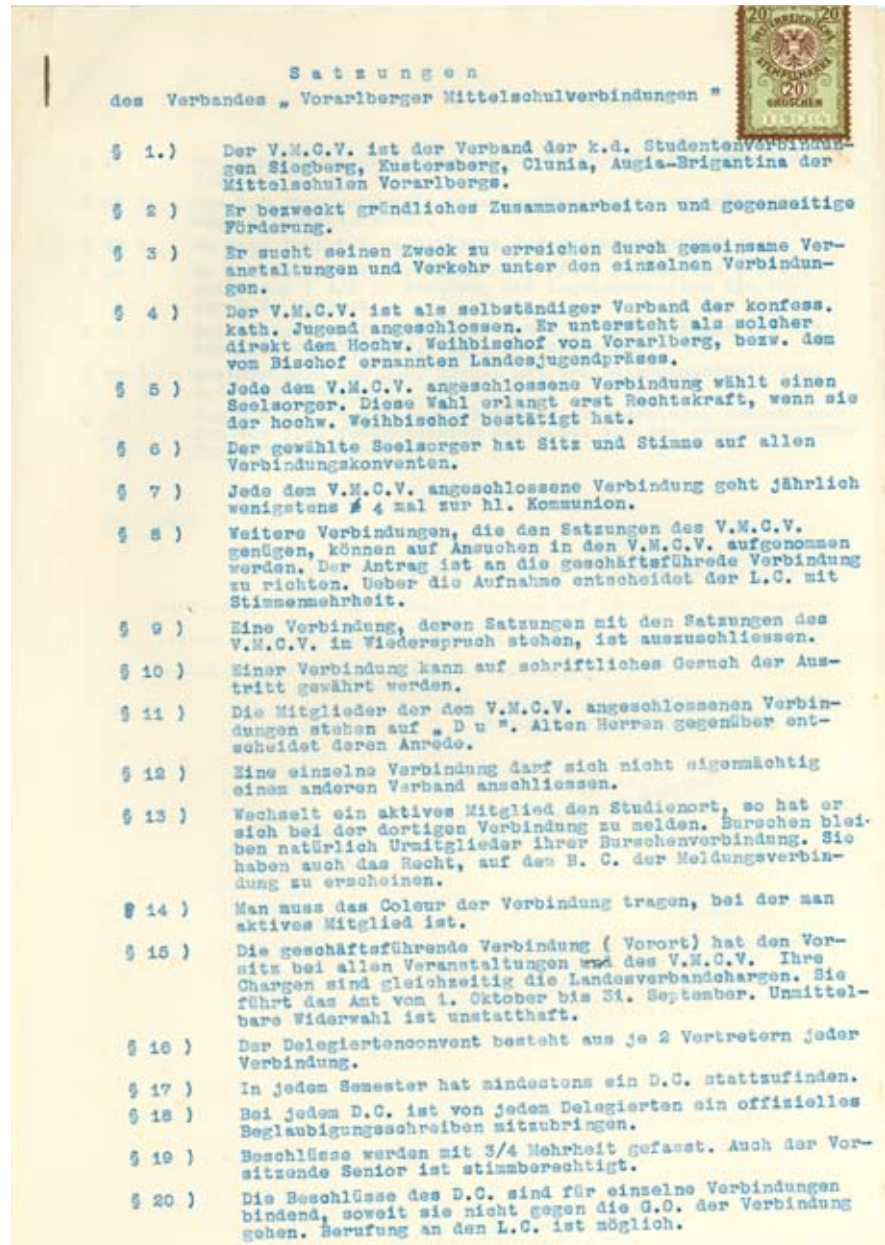
Landeskommers 1936 in Rankweil: Mit zwei „Getzner-Mädchen“ in Batschuns, v.l.n.r.: Karl Wachter, Hans Pichler, Pepi Egger und Ferdi Hefel, der zum 5. Juli 1936 in sein Tagebuch notierte: „Nachmittags Couleurausflug nach Batschuns in das Gasthaus Waldrast. Abends war der Landeskommers im Gasthaus Löwen. Er war sehr gut besucht und gefiel mir auch gut. Abends war Tanz. In den Nebenlokalen wurde arg gezecht. Diese Sauferei war an diesem Abend für mich anstößig. Ich trinke manchmal auch über den Durst, werde aber nicht ausfällig oder unanständig. Stimmt „In vino veritas?““

schierten.²⁵⁰ Die Mittelschulverbindungen sammelten sich in und vor der Clunia-Bude am Bahnhof. „Etwa 2.000 Jungmannen waren hier“, notierte Ferdinand Hefel in sein Tagebuch: „Das war ein großartiges Fest.“²⁵¹

Ein Delegiertentag beschloss am 14. Oktober die Gründung eines Vorarlberger Mittelschülercartellverbandes (2. VMCV). Der Nichtuntersagungsbescheid erging am 26. November 1936. Gemäß Satzungen war er als selbständiger Verband der konfessionellen katholischen Jugend angeschlossen, der sich dem „Weihbischof von Vorarlberg“ (Generalvikar) bzw. dem von ihm ernannten Landesjugendpräses unterstellte. Jede Verbindung hatte einen Seelsorger zu wählen, dem Sitz und Stimme auf allen Conventen zukam. Seine Wahl erlangte erst mit Zustimmung des „Weihbischofs“ Rechtskraft. Jede VMCV-Verbindung hatte jährlich wenigstens viermal zur hl. Kommunion zu gehen.²⁵²

Clunia hatte bereits 1932, in der Phase der Auseinandersetzungen mit Bischof Waitz, beschlossen, einen Verbindungsseelsorger zu bestimmen, „dem aber keine weitere Rechte zukommen“. Die Wahl der Aktivitas war auf Pfarrer Gebhard Gunz gefallen.²⁵³ Diese Verbindungsseelsorger neuen Typs sollten die Verbindungen im Auftrag des Bischofs anleiten. Clunias Aktivitas stand ihr Alter Herr Josef Böckle v/o Harald, Präfekt des Studentenkonvikts, zur

Seite. „Er ist ein freimütiger Mann“, stellte Senior Ferdi Hefel fest.²⁵⁴ Mit der Eingliederung in die Konkordatsjugend konnten sich die katholischen Studentenverbindungen ihre Autonomie weitgehend sichern. Sie waren wohl die letzten Refugien, in denen Jugendliche Demokratie erlernen und erproben konnten, was freilich in einem eigenartigen Widerspruch zu ihrer „vaterländischen“ Loyalität zum autoritären „Ständestaat“ stand.



„Der Delegiertentag der kath., deutschen Stud.-Verbindungen hat am 14. Oktober 1936 die Vereinigung aller katholisch, deutschen Stud.-Verbindungen in Vorarlberg im Vorarlberger-Mittelschüler-Cartell-Verband beschlossen,“ teilte der Vorort Kustersberg der Vereinsbehörde mit und reichte die Statuten ein. Der Nichtuntersagungsbescheid erging postwendend am 26. November 1936.

Verbot und Auflösung 1938

Als die Nationalsozialisten am 11. März 1938 die Macht ergriffen, wurde der Feldkircher Bahnhof für viele zu einem Fluchtpunkt in der Hoffnung, sich in die Schweiz retten zu können.²⁵⁵ Nicht von ungefähr übernahm die illegale SS sofort die Grenzkontrollstelle am Bahnhof als ersten Hauptstützpunkt der Geheimen Staatspolizei (Gestapo).²⁵⁶ Einer ungesicherten Überlieferung nach, soll sie sich im „Vorarlberger Hof“ breit gemacht haben, wo Clunia ihre Bude hatte.

Erst zu Semesterbeginn im Februar war das neue Chargenkabinett gewählt worden, Ludwig Gaßner zum Senior, Herbert Furtenbach zum Consenior, Gebhard Zotter v/o Tell zum Kassier und, als einziger mit Erfahrung, Franz Nenning v/o Halef (1913 bis 1994) zum Fuchsmajor.²⁵⁷ Nenning (aktiv 1932 bis 1934, 1936 bis 1938) hatte die Schule aus gesundheitlichen Gründen unterbrechen müssen und war bereits 25 Jahre alt.

Nenning und andere ältere Aktive lagen in der Nacht vom 11. auf den 12. März jenseits der Ill bei der Stella Matutina mit der Frontmiliz in Stellung. Ihr Kommandant Max Baldessari (1893 bis 1970) war erst kurz vor Mitternacht bereit, den bewaffneten Widerstand aufzugeben. Bei der Entwaffnung löste sich ein Schuss, der Hermann Raggl v/o Pollux (1918 bis 1994) am Oberschenkel traf.²⁵⁸ Die Clunier brachten sich auf Schleichwegen in Sicherheit. Als Franz Nenning tags darauf zur Verbindungsbude ging, stellte er beruhigt fest, dass die Jungen sie bereits ausgeräumt hatten. Der Kassabestand wurde unter den „getreuen“ Burschen zur Verwahrung aufgeteilt. Die geretteten Unterlagen und Gegenstände seien auf vertrauenswürdige Mitglieder aufgeteilt worden, die sie versteckten.²⁵⁹

Sie konnten aber bei weitem nicht alles in Sicherheit bringen. Die Gen-

darmerie stellte neben 180 Büchern, 2 Schilling und 44 Groschen Bargeld, einer Menge Zierrat (darunter 55 Wappenschilder und ein großes Fahnentuch), 5 „Degen“, 3 „Degenscheiden“, 3 „Helme“ und 2 Schärpen sicher, das Kriegerdenkmal und eine Mitgliederkarthothek. Diese Aufstellung des beschlagnahmten Vermögens teilte die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch dem Beauftragten des Stillhaltekommissars für Organisationen und Verbände mit. Beim Verein „Altherrenbund der Clunia“, deren letzter Vorstand (Philistersenior Rudolf Bachmann) in Dornbirn und der Kassier in Bregenz wohnhaft sei, seien nur einige Korrespondenzen, ein Kassabuch, ein Sitzungsbuch und eine Vereinsstammpigle vorgefunden und beschlagnahmt worden. Das Guthaben bei der Postsparkassa betrug 25 Schilling 66 Groschen.²⁶⁰ Ein Teil der im ehemaligen „Clublokal“ beschlagnahmten Gegenstände waren im Juli 1938 noch dort in einem versiegelten Kasten gelagert, die anderen Sachen auf dem Gendarmerieposten in Verwahrung. Das Kriegergedächtniskreuz forderte Philistersenior Bachmann erfolgreich als sein Privateigentum heraus. Im April 1940 wollte der Gendarmerieposten von der Gestapo wissen, welche der genau verzeichneten Bücher einer Bibliothek zugeführt und welche als Altpapier verwendet werden können.²⁶¹

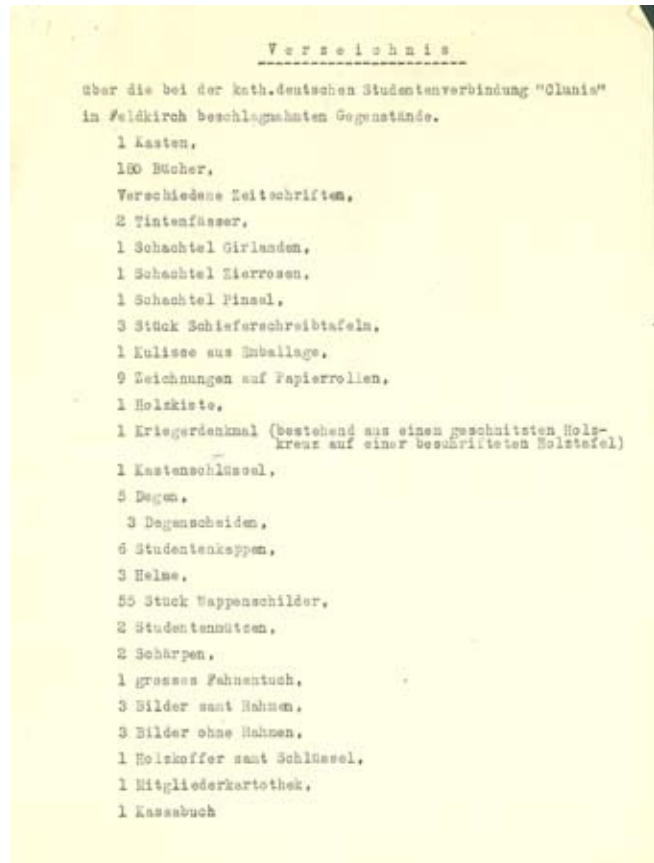
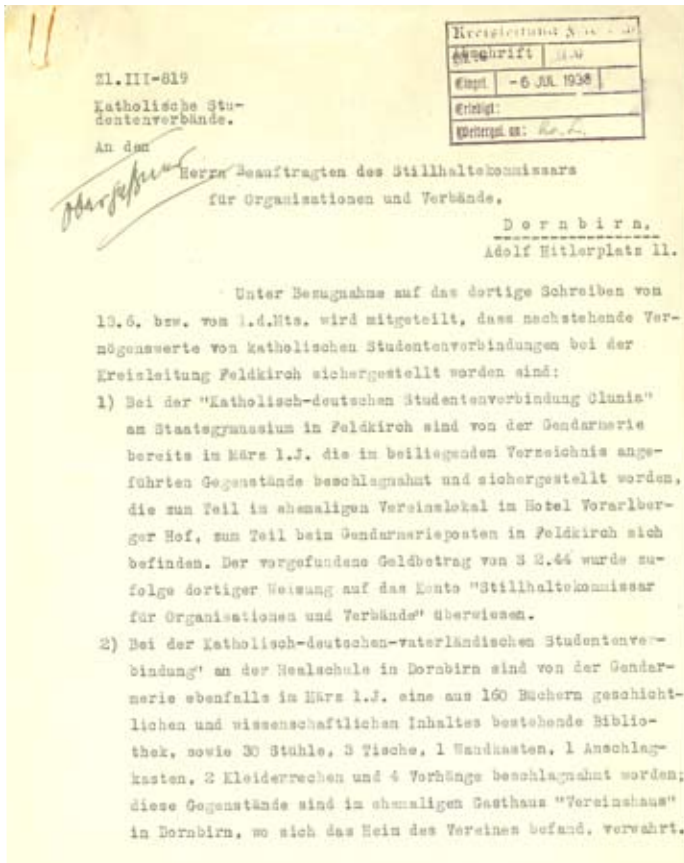
Wie Tausende andere missliebige Vereine wurden die Katholisch-Deutsche Studentenverbindung Clunia und der Altherrenbund der Clunia noch 1938 behördlich aufgelöst.²⁶² Für Verwirrung sorgte 1939 eine Mitteilung des Stillhaltekommissars, der „Kath. akad. Turnverein, AHV der Clunia, Dornbirn“ mit der Anschrift „Innsbruck, Neue Universität“ sei unter Aufhebung seiner Rechtspersönlichkeit in den NS Altherrenbund deutscher Studenten eingegliedert worden und im Vereinsregister zu löschen.

Senior Ludwig Gaßner und Fuchsmajor Franz Nenning wurden zum



Senior Franz Nenning, WS 1937/38.

neuen Direktor und zur Gestapo zitiert.²⁶⁴ Gaßner war erst neu im Amt, Nenning aber sehr erfahren. Er erinnerte sich, dass er als Ältester eine Zeit lang täglich von der Gestapo beim Bahnhof ins Kreuzverhör genommen wurde. Dennoch war er bei der so genannten „Volksabstimmung“ am 10. April 1938 wohl einer von wenigen, der in seiner Heimatgemeinde Doren offen ein Nein zum Anschluss an Hitlerdeutschland ankreuzte: „Den Cluniabetrieb haben wir im Interesse der Clunia als auch in den persönlichen Interessen eingestellt; die Unentwegten sind aber immer wieder zusammengekommen.“ Zu den ganz zuverlässigen jungen Aktiven zählte Nenning Gebhard Zotter (1921 bis 2008), Hermann Kegele (1919 bis 1945, gefallen), Hermann Raggl, Ludwig Gaßner, Herbert Furtenbach (geb. 1921, vermisst seit 1946), Karl Wachter v/o Tilly (1918 bis 1993) und Karl Jochum v/o Styx (1919 bis 1996)²⁶⁵. Gebhard Zotter wird 1946 als Senior eine neue Aktivitas aufbauen.



Abgesehen vom Kriegerdenkmal blieb das 1938 beschlagnahmte Inventar verschollen.

Aktivenchargen 1908 bis 1938

Senior (x), Consenior (xx), Wissenschaftlicher Referent (xx₁, 1931 bis 1937), Schriftführer (xxx), Kassier (xxxx), Fuchsmajor (FM).

WS 1908/09, SS 1909: x Oskar Kleboth v/o Etzel, xx Adolf Zech v/o Harald (?), xxx ?, xxxx ?, FM Max Lützelshwab v/o Wate.

Von WS 1909/10 bis SS 1919 sind wir über die Chargen schlecht unterrichtet. Bis zur Sistierung der Aktivitas 1911 war zumindest ein Semester x Michael Simma v/o Siegfried, FM Wilhelm Brunold v/o Attli, FM und xxx Albert Drexel v/o Diethrich (alle Matura 1911). Ab WS 1911/12 war die Aktivitas in Auflösung begriffen; im SS 1912 war „allem Anschein nach“ x Kaspar Drexel v/o Hagen. Bei der Wiedergründung im WS 1913/14 war wahrscheinlich x Julian Thurnher v/o Teja (eingerückt 1914/15). In der Folge war zumindest ein Semester auch x Paul Sohm v/o Stilicho (Matura 1920).

WS 1919/20: x Max Breuß v/o Cicero, xx Paul Sohm v/o Stilicho, xxx ?, xxxx ?, FM Karl Minst v/o Eggi, ab 08.11.1919 Alfons Huber v/o Hyon.

SS 1920: x Josef Sinz v/o Kastor, xx ab 21.04. Gustav Ludescher v/o Rolf, xxx Gustav Ludescher v/o Rolf, ab 21.04. Julius Candotti v/o Parzival, xxxx Raimund Föger v/o Ajax, FM Alfons Huber v/o Hyon.

WS 1920/21: x Josef Sinz v/o Kastor, xx Gustav Ludescher v/o Rolf, xxx Julius Candotti v/o Parzival, ab 22.11. Josef Burtscher v/o Göt, xxxx Raimund Föger v/o Ajax, ab 25.11. Alfons Jehly v/o Tell, FM Karl Minst v/o Eggi, ab 25.11. Raimund Föger v/o Ajax.

SS 1921: x Hans Müller v/o Alarich, xx Heinrich Höscheler v/o Süffl, xxx Hermann Scheidle v/o Dankwart, xxxx Armin Hämmerle v/o Helmut, FM Josef Böckle v/o Harald.

WS 1921/22: x Hans Müller v/o Alarich, xx Hermann Gohm v/o Stiefel, xxx Bernhard Hämmerle v/o Pipifax, xxxx Armin Hämmerle v/o Helmut, FM Josef Böckle v/o Harald.

SS 1922: x Christian Burtscher v/o Tilo, xx Josef Böckle v/o Harald, xxx Cölestin Schir v/o Roland, xxxx Josef Krug v/o Globus, FM Armin Hämmerle v/o Helmut.

WS 1922/23: x Christian Burtscher v/o Tilo, xx Fritz Pontesegger v/o Kastor, xxx Emil Gruber v/o Perkeo, xxxx Josef Krug v/o Globus, FM Josef Böckle v/o Harald.

SS 1923: x Wilhelm Hartmann v/o Parzival, xx Emil Gruber v/o Perkeo, xxx Otto Keckeis v/o Kobold, xxxx Eduard Nesensohn v/o Piccolo, FM Josef Küng v/o Horand.

WS 1923/24: x Wilhelm Hartmann v/o Parzival, xx Emil Gruber v/o Perkeo, xxx Otto Keckeis v/o Kobold, xxxx Eduard Nesensohn v/o Piccolo, FM Stephan Büchele v/o Ajax.

SS 1924: x Josef Kegele v/o Rolf, xx Stephan Büchele v/o Ajax, xxx Hans Santer v/o Laurin, xxxx Alwin Schädler v/o Guntram, FM Alois Burtscher v/o Siegfried.

WS 1924/25: x Josef Kegele v/o Rolf, xx Stephan Büchele v/o Ajax, xxx Josef Darthe v/o Ortwin, xxxx Alwin Schädler v/o Guntram, FM Alois Burtscher v/o Siegfried.

SS 1925: x Ernst Büchele v/o Alarich, xx Josef Darthe v/o Ortwin, xxx Wilhelm Thurnher v/o Süffl, xxxx Roman Morscher v/o Tristan, FM Alois Burtscher v/o Siegfried.

WS 1925/26: x Wilhelm Thurnher v/o Süffl, xx Ernst Büchele v/o Alarich, xxx Lorenz Konzett v/o Loki, xxx Eugen Maier v/o Volker, FM Roman Morscher v/o Tristan.

SS 1926: x Wilhelm Thurnher v/o Süffl, xx Josef Graber v/o Bachus, xxx Lorenz Konzett v/o Loki, xxxx Erich Sonnweber v/o Welf, FM Erich Kräutler v/o Perkeo.

WS 1926/27: x Josef Graber v/o Bachus, xx Lorenz Konzett v/o Loki, xxx Stephan Werle v/o Seidl, xxxx Erich Sonnweber v/o Welf, FM Erich Kräutler v/o Perkeo.

SS 1927: Helmut Pontesegger v/o Klex, xx Josef Graber v/o Bachus, xxx Johann Sähly v/o Pipifax, xxxx Arnold Elsässer v/o Noldy, FM Oswald Peterlunger v/o Schmätzle.

WS 1927/28: Helmut Pontesegger v/o Klex, xx Anton Beer v/o Lux, xxx Oswald Peterlunger v/o Schmätzle, ab 24.09. xxx₁ Adolf Parizek v/o Kürzle, xxx₂ Viktor Dussa v/o Hagen, Johann Sähly v/o Pipifax xxxx Arnold Elsässer v/o Noldy, FM Johann Sähly v/o Pipifax.

SS 1928: x Johann Sähly v/o Pipifax, xx Anton Beer v/o Lux bis 13.06., xxx₁ Fritz Allgäuer v/o Rolf, xxx₂ Arnold Elsässer v/o Noldy, xxxx Hugo Vonbun v/o Schwips, FM Peter Vieli v/o Ajax.

WS 1928/29: x Johann Sähly v/o Pipifax, xx Karl Kuskardy v/o Theja, xxx Viktor Dussa v/o Hagen, xxxx Hugo Vonbun v/o Schwips, FM Elmar Grabherr v/o Schmusy.

SS 1929: x Josef Neumayer v/o Gunter, xx Heribert Konzett v/o Putzi, xxx Ottokar Stampfl v/o Tristan, ab 20.03. Anton Klien v/o Bachus, ab 16.05. Elmar Grabherr v/o Schmusy, xxxx Karl Bobleter

v/o Stauf, FM Karl Kuskardy v/o Theja, ab 20.03. Ottokar Stampfl v/o Tristan.

WS 1929/30: x Elmar Grabherr v/o Schmusy, xx Karl Bobleter v/o Stauf, xxx Julius Nesensohn v/o Mörle, xxxx Anton Klien v/o Bachus, FM Alois Hug v/o Roland.

SS 1930: x Ottokar Stampfl v/o Tristan, xx Josef Ellensohn v/o Schnauzl, xxx Georg Gisinger v/o Schnizl, xxxx Heinrich Kathan v/o Welf, FM Theodor Regensburger v/o Krach.

WS 1930/31: x Theodor Regensburger v/o Krach, xx Anton Klien v/o Bachus, xxx Georg Gisinger v/o Schnizl; xxxx Franz Pircher v/o Phoebus, FM Josef Ellensohn v/o Schnauzl.

SS 1931: x Reinhold Hefel v/o Pollux, xx Gebhard Bischof v/o Halef, xxx Alois Neumayer v/o Ortwin, xxxx Iwan Pösel v/o Lord.

WS 1931/32: x Reinhold Hefel v/o Pollux, xx Gebhard Bischof v/o Halef, xx₁ Otto Nigsch v/o Siegfried, xxx Peter Metzler v/o Harald, xxxx Anton Kegele v/o Hassan, FM Iwan Pösel v/o Lord.

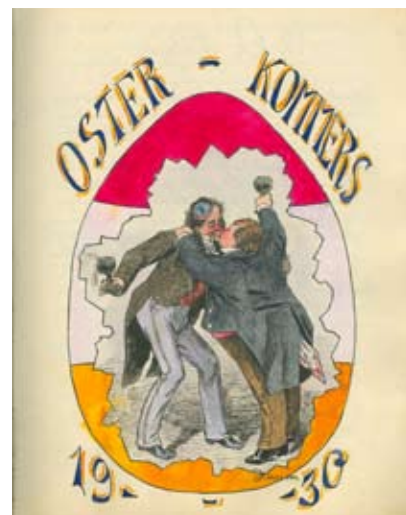
SS 1932: x Iwan Pösel v/o Lord, xx Herman Vilas v/o Parzival, xx₁ Emanuel Bischof v/o Tilly; xxx: Hans Baier v/o Falk, xxxx Anton Kegele v/o Hassan, FM Otto Nigsch v/o Siegfried.

WS 1932/33: x Iwan Pösel v/o Lord, xx Karl Pichler v/o Knöpfle, xx₁ Franz Starjakob v/o Zapfen, xxx Friedrich Würtz v/o Spezi, xxxx Willibald Seiffert v/o Styx, FM Emanuel Bischof v/o Tilly.

SS 1933: x Emanuel Bischof v/o Tilly, xx Karl Pichler v/o Knöpfle (dimitiert), xx₁ Hans Baier v/o Falk, xxx Anton Kramer v/o Spund, xxxx Eugen Köb v/o Gambrinus, FM Willibald Seiffert v/o Styx (dimitiert).

WS 1933/34: x Emanuel Bischof v/o Tilly, xx Hugo Neuraüter v/o Spätzle, xx₁ Friedrich Würtz v/o Spezi, xxx Anton Fritsche v/o Pipifax, xxxx ?, FM?.

SS 1934: x Hugo Neuraüter v/o Spätzle, xx Anton Fritsche v/o Pipifax, xxx



Fecit Anton Kegele (Bierzeitung SS 1930).

Karl Baier v/o Schwed, xxxx ?, FM ?.

WS 1934/35: x Ferdinand Bechter, xx Alfons Nigsch v/o Klex, xx₁ ?, xxx Otto Nening v/o Omar, xxxx Beda Entner v/o Bachus, FM Luis Wölflle.

SS 1935: x ?, xx ?, xxx ?, xxxx Otto Nening v/o Omar, FM ?.

WS 1935/36: x Franz Pichler v/o Punkt, xx Wilhelm Oswald v/o Strick, xx₁ Franz Wolf, xxx Eduard Kraxner v/o Schmätzle, xxxx Otto Nening v/o Omar, FM Ferdinand Hefel v/o Zeppelin.

SS 1936: Josef Nußbaumer v/o Fix, xx Eduard Kraxner v/o Schmätzle, xx₁ Karl Wachter v/o Tilly, xxx Manfred Egger v/o Scipio, xxxx Hans Nägele v/o Goliath, FM Franz Pichler v/o Punkt.

WS 1936/37: x Ferdinand Hefel v/o Zeppelin, xx Eduard Kraxner v/o Schmätzle, xx₁ Herbert Bawart v/o Mars, xxx Karl Jochum v/o Styx, xxxx Hans Nägele v/o Goliath, FM Anton Schreiber v/o Laurin.

SS 1937: x ? xx ?, xx ?, xxx ?, xxxx ?, FM ?.

WS 1937/38: x Franz Nening v/o Halef, xx ?, xxx ?, xxxx ?, FM ?.

SS 1938: x Ludwig Gaßner, xx Herbert Furtenbach, xxx ?, xxxx Gebhard Zotter v/o Tell, FM Franz Nening v/o Halef.

„Selige Erinnerungen an Vaduz“

Im Clunia-Archiv sind Kneipvorschriften der Septima 1915/16 des Staatsgymnasiums Feldkirch überliefert, auf denen 22 der 25 Klassenkameraden aufgelistet sind. Nur zwei davon, (Franz) Josef Hoop v/o Wotan aus Eschen und Franz Morscher v/o Elmar aus Göfis, finden wir (noch) in späteren Mitgliederlisten Clunias. Dieser Klassenkneipe gehörte mit Ludwig Marxer v/o Radau aber ein späterer Mäzen an. Marxer und Hoop (1919 CV Leopoldina Innsbruck) waren auch bei der 1911 gegründeten Liechtensteiner Ferialverbindung Rhenia aktiv, die 1923 aufgelöst wurde, nachdem sie die Frage entzweit hatte, ob das Fürstentum seinem traditionellen Partner Österreich treu bleiben oder sich der Schweiz zuwenden soll. 1925 gründeten drei Studenten die Rheinmark, die von ehemaligen Mitgliedern der Rhenia, unter ihnen Hoop und Marxer, unterstützt wurden. Auch bei Clunia soll die junge Rheinmark Rückhalt gefunden haben.

Tüchtige Clunia-Chargen unternahmen „Pumpreisen“ zu Gönnern und Alten Herren im Fürstentum Liechtenstein, vor allem zu Dr. Josef Hoop (1895 bis 1959) und Rechtsanwalt Dr. Ludwig Marxer (1897 bis 1962). Hoop war von 1928 bis 1945 Regierungschef, Marxer sein Stellvertreter. Die unmäßigen Ausflüge über die Grenze wurden legendär, auch der Bummel nach Vaduz am 13. Oktober 1929. Hoop und Marxer leiteten bei der Bummelkneipe das

Inoffizium, „wobei das Präsidium für die interne Bewässerung sorgte,“ wie Senior Elmar Grabherr (der 30 Jahre später zum Mitglied des Staatsgerichtshofs des Fürstentums avancieren wird) in der Chronik vermerkte. Sein wohlge-setzter Bericht steht in angemessenem Kontrast zur unverblühten Bierzeitung. Unmittelbare und unzensierte Eindrücke über einen Ausflug 1936 vertraute Senior Ferdi Hefel seinem Tagebuch an:

„3.11. War bei Dir. Bobleter, um die Genehmigung der Clunierfahrt nach Liechtenstein zu erbitten. Auf den Abend will er gar nichts erlauben. Er war sehr ungnädig aufgelegt. [...] 14.11. Um 13h30 fuhren wir von unserer Bude mit einem Omnibus weg und langten beim Schloß Vaduz um 14h30 an. Alldort besichtigten wir die herrlichen Sammlungen und die Innenräume des Schlosses. Um 15h30 begannen wir unsere Festkneipe. Dunkles, bayrisches Bier von außerordentlicher Güte und Süffigkeit erfreute unsere Herzen und Mägen. Wir eröffneten die Kneipe mit dem Lied ‚Hier sind wir versammelt‘. Als bald kam eine frohe Stimmung über uns. Nach einer halben Stunde kamen unsere Gönner Alter Herr Regierungsrat Dr. Hoop und Dr. Marxer zu uns und wurden mit großer Freude und dankbarem Jubel empfangen. Außer Ihnen konnten wir noch unser Ehrenmitglied Prof. Gunz und die Professoren Schnitzer und Mitter begrüßen. Bald erfolgte die Rezeption von 3 Füchsen und 3 Konkneipanten. Von Ihnen waren 3 Liechtensteiner, 1 Hannoveraner und die anderen 2



Bierzeitung WS 1929/30.

Österreicher. Der Fuchsmajor hielt eine aufmunternde Ansprache an sie, die gut aufgenommen wurde. Nun sangen wir die Liechtensteiner Volkshymne und dann die österreichische Bundeshymne. Wir brachen in begeisterte Rufe über die beiden Länder aus und eine herrliche Stimmung hatte sich aller bemächtigt. Auch ich hielt eine kleine Ansprache an die 6 Neofüchse. Einige von ihnen hatten bereits einen Schwips, um nicht Rausch zu sagen. Unser Alter Herr Dr. Hoop richtete dann noch einige herzliche Worte an uns, in denen er sich voll lebhafter Erinnerung der Zeit besann, in welcher er noch am Feldkircher Gymnasium und bei Clunia weilte und ein fröhlicher begeisterungsfähiger Student war. Nachdem ich ihm meinen herzlichsten Dank für seine Großzügigkeit bedankt hatte, sangen wir ‚Wenn wir durch die Straßen ziehen‘ und begannen um 18h das Inoffizium, das aber nur kurz dauerte. Unsere beiden Gönner ließen nun St. Galler Schüblinge und Bratwürste auffahren. Das Vergnügen hatte wohl seinen Höhepunkt erreicht. Einige hatten des Guten zuviel getan und mußten wieder einiges hergeben. Nochmals dankte ich unseren beiden Gönnern, versicherte sie unseres innigen Dankes und unserer Treue, unseres dankbaren Gedenkens. Um 19h30 fuhren wir mit unserem Omnibus heim. Gott sei dank mußte im Auto keiner brechen und hoffentlich haben sie morgen keinen allzu großen Kater! Es war ein wunderschönes Fest. Heil Euch, Ihr Lieben, werten Gönner! Heil Euch, Ihr lieben Bundesbrüder! Vivat, crescat, floreat Clunia!“



Huldigungsfeier am 11. August 1929: Fürstin Elsa, Fürst Franz I., Dr. Ludwig Marxer, Kabinettsdirektor Dr. Josef Martin, Regierungschef Dr. Josef Hoop.

Anmerkungen

¹ Zum Folgenden: Ulrich Nachbaur, Studentenverbindungen am k.k. Gymnasium Feldkirch. Spurensuche und Bestandsaufnahme, in: *Der Clunier* 22 (2002) 3, S. 14-17, 22 (2002) 4, S. 10-13, 23 (2003) 2, S. 10-13.

² Vorarlberger Landesarchiv [fortan: VLA]: Landesschulrat [fortan: LSR] 9/1898: Schulgesetze an dem k. k. Real- und Ober-Gymnasium in Feldkirch (Vom hohen k. k. Landesschulrathe mit Erlass vom 28. October 1889 Z. 401, vom 17. Mai 1896 Z. 398 und vom 18. April 1898 Z. 265 genehmigt.), Pkt. 1 u. 29c.

³ VLA: Vorarlberger Cartellverband [fortan: VCV] 1/03: Gründungsgeschichte des VCV mit kurzer Vorgeschichte und Auswirkung bis 1907. Nach Aufzeichnungen von Adam Winder abgefasst von Wolfgang Blenk. Typoskript, undatiert. Vgl. Ulrich Nachbaur, Ehemalige Pennalien am Feldkircher Gymnasium, in: *Der Clunier* 3 (1984) 4, S. 12; Uli Nachbaur, „Vorwärts im Ländle!“ Historische Betrachtungen zur Vorgeschichte und Geschichte des ersten Vorarlberger Mittelschüler-Cartell-Verbandes, in: *Festschrift aus Anlass des 46. Pennälertages des MKV zu Pfingsten 1988 in Feldkirch* 1988, S. 9-54, hier S. 19-30.

⁴ VLA: LSR 882/1888; VLA: Clunia Feldkirch [fortan: CLF] 2002/01.

⁵ Paul Pirker, *Erinnerungen eines Schulmannes*. Bregenz 1947, S. 20.

⁶ Josef Wolf, Dr. Jakob Felder, in: *Jahresbericht [fortan: JB] Bundesgymnasium [fortan: BG] Feldkirch 1924/25*, S. 3-9.

⁷ Archiv BG Feldkirch-Rebberggasse: Protokoll Nr. 2 über die außerordentliche Konferenz vom 01.10.1908 (Fotokopie im Clunia-Archiv).

⁸ VLA: VCV 17/01, mit Legende von Johannes Schöch [1957].

⁹ *Annalen Teutonia Innsbruck*, zitiert nach: Heinrich Obermülle. *Katholische Verbindungen an mittleren und höheren Schulen im deutschen Sprachraum*. Bd. 1: *Verboten und verfolgt. Von den Anfängen bis 1918 (Tradition und Zukunft 1)*. Wien 1991, S. 265.

¹⁰ Von den 16 Maturanten des Jahres 1897 und den 243 Schülern des Jahres 1898 lassen sich 33 Studenten identifizieren, die zumindest kurzzeitig Mitglieder katholischer Hochschulkorporationen und Feriensippen (FS) waren: Von den Maturanten 1897: Hermann Mittelberger (nahm zumindest am ersten Treffen der FS Montfort 1899 teil), Eduard Müller (Tirolia Innsbruck 1898), Johann Rauch (fraglich: Finkenschaft Innsbruck 1898), Ferdinand Rief (FS Alemannia Bludenz). 1898 8. Klasse: Jakob Gut (Gründer FS Montfort 1899), Johann Mathis (Akademischer Sängerbund Innsbruck 1898),

Ferdinand Spiegel (Akademische Schützengilde Innsbruck 1898); 7. Klasse: Karl Bobleter (Austria Innsbruck 1901), Johann Josef Mittelberger (Gründer FS Montfort 1899), Martin Schreiber (Tirolia Innsbruck), Christian Walter (FS Alemannia Bludenz, Austria Innsbruck 1899); 6. Klasse: Stefan Duelli (Tirolia Innsbruck); 5. Klasse: Rudolf Eisenegger (Ferdinanda Prag 1902), Gebhard Gunz (FS Alemannia Bludenz, Carolina Graz 1901), Franz Hörburger (Carolina Graz 1901), Ernst Kiechl (Austria Innsbruck 1901), Eugen Schatzmann (Austria Innsbruck 1901); 4. Klasse: Ferdinand Aberer (FS Montfort, Norica Wien 1903), Gottlieb Beck (Austria Wien 1902), Joh. Anton Fink (fraglich: Carolina Graz 1902), Christian Grass (Austria Innsbruck 1903), Ferdinand Juen (Carolina Graz 1907); 3. Klasse: Albin Arnegger (Norica Wien 1904), Albert Ellensohn (fraglich: FS Montfort), Otto Fenkart (FS Montfort), Alois Fessler (Austria Innsbruck 1905), Josef Fleisch (Gründer FS Montfort 1899, Norica Wien 1903), Ambros Gut (Gründer FS Montfort 1899, Norica Wien 1904), Emil Schneider (Leopoldina Innsbruck 1906, Gründer Raeto-Bavaria Innsbruck 1908); 2. Klasse: Wilhelm Fußenegger (Tirolia Innsbruck), Josef Matt (Rugia Wien 1909); 1. Klasse: Johann Burtscher (FS Alemannia Bludenz 1900, Carolina Graz 1905, Gründer Vandalia Prag 1905), Rudolf Getzner (Norica Wien 1905), Augustin Tarter (Raeto-Bavaria 1909).

¹¹ Vgl. *JB Staatsgymnasium Feldkirch 1898/99*, S. 59 (Abiturienten 1897), mit *Academia 10 (1897/98)* 7, S. 179, und Alois Niederstätter, *Feuerstein ist nach wie vor bei den Veilchenblauen ... Die Briefe von Richard Wollek an den Vorarlberger Landeshauptmann Adolf Rhomberg (1897/98)*, in: *Alemannia Studens Bd. 2 (1992)*, S. 13-64, hier S. 59-61. Obermüller, *Katholische 1* (wie Anm. 9), S. 265, dürfte daher irrtümlich von einem Alemannen ausgehen.

¹² VLA: Nachlass Adolf Rhomberg Nr. 10: Wollek an Rhomberg, Innsbruck August 1898 (Alois Niederstätter, *Feuerstein ist nach wie vor bei den Veilchenblauen ... Die Briefe von Richard Wollek an den Vorarlberger Landeshauptmann Adolf Rhomberg (1897/98)*, in: *Alemannia Studens Bd. 2 (1992)*, S. 13-64, hier S. 45).

¹³ *Austrier-Blätter* H. 36 (1967), S. 50-51 (Nachruf von Martin A. Groder).

¹⁴ Pirker, *Erinnerungen* (wie Anm. 5), S. 27.

¹⁵ Ebenda..

¹⁶ *Vorarlberger Volksblatt [fortan: VVB]* 17.07.1898, S. 3; VVB 19.07.1898, S. 3; VVB 21.07.1898, S. 3. Vgl. den Beitrag in VVB 23.07.1898, S. 4, über antipatriotische Vorfälle an Staatsgymnasien in Graz und Innsbruck, der auf einem Bericht Wolleks und Otto Enders beruhen könnte (vgl. Niederstätter, Wollek (wie

Anm. 11), S. 32).

¹⁷ VVB 07.11.1919, S. 1-2, hier S. 1 (*Der Vereinsgedanke an den Mittelschulen*).

¹⁸ VLA: Nachlass Adolf Rhomberg: Wollek an Rhomberg, Innsbruck August 1898; *Niederstätter, Wollek* (wie Anm. 11), S. 45. – Dr. phil. Dominikus Müller starb 1906 in Mattsee (Salzburg) (*Sterbebuch Pfarre Fontanella, VLA: MBV 89*).

¹⁹ *Annalen Teutonia Innsbruck*, zitiert nach: Obermüller, *Katholische 1* (wie Anm. 9), S. 266.

²⁰ VLA: CLF 2001/01.

²¹ Ulrich Nachbaur, *Notizen zur Frühgeschichte der Studentenverbindung „Tirolia“ Innsbruck*, in: *Tirolenstimme* 44 (2005) 97, S. 15-22.

²² Zum Folgenden zuletzt: Ulrich Nachbaur, „Carolina“ Graz und die katholische Studentenbewegung Vorarlbergs vor dem Ersten Weltkrieg (*Verba volant* 39, www.landesarchiv.at 13.10.2008, urn:nbn:de:0198-03394); zudem u.a. Ulrich Nachbaur, „Ein edler Kreis von Geistestitanen“. Zur Gründungsgeschichte der Feriensippe „Montfort“ und der katholischen Studentenbewegung in Vorarlberg (*Verba volant* 2, www.landesarchiv.at 13.10.2008, urn:nbn:de:0198-03023); Ulrich Nachbaur, *Cand. phil. Wilhelm Ender vulgo Ketsch (1881 bis 1918). Zum Leben und Nachleben eines „ewigen Studenten“*, in: *Alemannia Studens Bd. 11 (2003)*, S. 113-136.

²³ Nachbaur, *Montfort* (wie Anm. 22).

²⁴ VLA: VCV 1/03 (wie Anm. 3).

²⁵ Nachbaur, *Carolina* (wie Anm. 22).

²⁶ Vgl. Nachbaur, *Vorwärts* (wie Anm. 3), S. 25-26.

²⁷ *Jungburschenschaft Germania Dornbirn 1902-1927*. O.O. o.J. *Pennal-Corps Cheruskia Dornbirn 1905-1930*. Dornbirn o.J.; Oskar Waas, *Die Pennalie. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte*. Graz 1967, S. 206-207; Uli Nachbaur, *Das Farbstudententum in Vorarlberg bis 1914*, in: *Festschrift der KMV Clunia Feldkirch zu ihrem 75-jährigen Bestehen*. 1908-1983. Feldkirch 1984, S. 80-109, hier S. 90-91.

²⁸ Obermüller, *Katholische 1* (wie Anm. 9), S. 280-283; *Festschrift 100. Stiftungsfest der KMV Sieberg Dornbirn*. Dornbirn 2007; Stephan Türtscher, *Sieberg – 100 Jahre jung!*, in: *Der Clunier* 26 (2007) 1, S. 4-6.

²⁹ *30 Jahre K.D.ST.V. Kustersberg*. 1907-1937. Bregenz 1938; *Festschrift katholische Mittelschul-Verbindung Kustersberg Bregenz*. 1907-1957. Bregenz 1959; *Festschrift katholische Mittelschul-Verbindung Kustersberg Bregenz*. 1907-1967. Bregenz 1967; *Festschrift 80 Jahre Kustersberg 1907-1987 / 30 Jahre Wellenstein 1957-1987*. Bregenz 1987; *Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der katholischen Mittelschulverbindung Kustersberg Bregenz*. 1907-2007. Bregenz 2007; August Fischer,

Kustersberg im Wandel der Zeit, in: Der Clunier 3 (1984) 3, S. 8-10; Rudolf Öller, 100 Jahre Kustersberg, in: Der Clunier 26 (2007) 1, S. 15-22.

³⁰ Zitiert nach: VVB 26.09.1928, S. 5 (20 Jahre Clunia!).

³¹ Pfarrer Michael Simma feierte Fischer beim Maturatreffen 1931 „als das Ideal eines Lehrers“ (VVB 13.07.1931, S. 6).

³² VLA: CLF 1020/01: Adolf Zech, Beiträge zu „Clunias“ Gründungsgeschichte, Typoskript 1933 (Fragment 1933/2).

³³ Wie Anm. 2, Pkt. 9d (Koalitionsverbot Pkt. 20 u. 21).

³⁴ Wie Anm. 7.

³⁵ VLA: Nachlass Wilhelm Ender 121: Eigenbau 1910-1913, darin: Chronik des Vorarlberger C.V., [S. 91-93] (hier 10. August).

³⁶ VLA: VCV 12: Hans Burtscher, Über die Entwicklung der katholischen Studentenschaft und die Gründung einer Feriensippe in Bludenz, protokolliert von Walter van Dellen, Typoskript n.d.

³⁷ Wie Anm. 32.

³⁸ Ebenda.

³⁹ Ebenda.

⁴⁰ Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Oskar Kleboth, in: Der Clunier 2 (1983) 3, S. 11; Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Max Lützel Schwab, in: Der Clunier 2 (1983) 2, S. 24-25; Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Adolf Zech, in: Der Clunier 2 (1983) 1, S. 5.

⁴¹ VLA: CLF 1100/04: Gissinger an Lützel Schwab, Prag 22.02.1909.

⁴² Vgl. Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Emil Seeberger, in: Der Clunier 9 (1990) 2, S. 18-20.

⁴³ Wie Anm. 32.

⁴⁴ VLA: CLF 1121/01: Kartellbericht für 1908/09, Vorort Siegberg, n.d.

⁴⁵ Wie Anm. 32.

⁴⁶ Bernhard Jochum, Clunier im Bild: David Jochum, in: Der Clunier 1 (1982) 1, S. 11.

⁴⁷ 1984 konnten Bernhard Jochum, ein Enkel seines Freundes David Jochum, und ich Ferdinand Netzer in Innsbruck interviewen (VLA: CLF 1020/03).

⁴⁸ VVB 02.01.1931, S. 5; Feldkircher Anzeiger 01.04.1967, S. 2.

⁴⁹ Vgl. Uli Nachbaur, Clunias Anfänge, in: Festschrift der KMV Clunia Feldkirch zu ihrem 75-jährigen Bestehen. 1908-1983. Feldkirch 1984, S. 110-150, hier S. 136-138.

⁵⁰ VLA: CLF 1100/01: Beitrittserklärungen 1908/09.

⁵¹ VLA: CLF 1001/01: Gründungssatzung, § 8.

⁵² Vgl. Robert Rollinger, Eine spätrömische Straßenstation auf dem Boden des heutigen Vorarlberg? Die Frage der Lokalisierung, der Charakteristik und der historischen Einordnung von Clunia vor dem Hintergrund einer spätanti-

ken Verkehrsgeschichte der Raetia Prima (nebst einer Forschungsgeschichte zur „Clunia-Frage“, in: Montfort 48 (1996) 3, S. 187-242.

⁵³ VLA: CLF 1100/04: Gissinger an Lützel Schwab, Prag 22.02.1909 und 28.02.1909.

⁵⁴ VLA: CLF 1100/05.

⁵⁵ VLA: CLF 1202/01: Chronik 1920-1923, sub 22.12.1920.

⁵⁶ Burschenwacht 4 (1924) 12, S. 5 (Richtigstellung).

⁵⁷ Oskar Kleboth schloss sein Redemanuskript mit „am 23.II.09. x. 83“ (was 83 bedeutet, ist unklar); auf der Rückseite unter der Archivsignatur von anderer Hand „28. Feber 1909“.

Der 23. war ein Dienstag, der 28. ein Sonntag.

⁵⁸ VLA: CLF 100/02: Festrede Kleboth, Manuskript.

⁵⁹ VLA: CLF 1001/01. – Das Original war demnach von Wate (Max Lützel Schwab) unterzeichnet und nicht datiert. Vgl. Ulrich Nachbaur, „Rhäto-Austria“ Bludenz. Eine vergessene katholische Ferialverbindung von Handelsschülern und Lehrern, in: Alemannia Studens Bd. 9 (1999), S. 41-58, hier S. 45-46.

⁶⁰ VLA: CLF 1001/01.

⁶¹ Ulrich Nachbaur, Die deutschen katholischen Studentenkorporationen Altösterreichs bis 1914 und ihre Haltung aus „nationaler“ Frage. Masch. Magisterarbeit Universität München 1988, S. 309.

⁶² Ebenda; Ulrich Nachbaur, Deutsche Treue Allerwegen! Die katholischen deutschen Studentenkorporationen Altösterreichs im Spannungsfeld zwischen Katholizismus, Patriotismus und Nationalismus, in: Der Babenzweg. Fuchsenzeitung der KHV Babenberg Nr. 5 (1989), S. 2-9.

⁶³ VLA: CLF 1012/02.

⁶⁴ VLA: CLF 1121/01: Kartellbericht für 1908/09, Vorort Siegberg, n.d.

⁶⁵ VLA: CLF 1121/01: Statuten des VMCV, Abschrift 16.06.1909.

⁶⁶ VLA: Kustersberg Bregenz [fortan: KBB]: Annalen 1907-1916, S. 38.

⁶⁷ VLA: KBB: Annalen 1916-1923, S. 71.

⁶⁸ VLA: CLF 1062/01: Personalienbuch 1. Candotti wurde 1922 dennoch bei Carolina Graz aufgenommen.

⁶⁹ VLA: CLF 1001/01: Gründungssatzung, §§ 39, 54, 34.

⁷⁰ VLA: CLF 1100/03: Protestnote, 02.06.1909. Edition bei Nachbaur, Clunias Anfänge (wie Anm. 49), S. 140 u. 142.

⁷¹ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920, [S. 3].

⁷² An die Reichsratswähler in Vorarlberg! Beilage zu Vorarlberger Volksfreund [fortan: VVF] 20.05.1911. – Hier wurde auch auf VVF 14.09.1909, S. 1-2 (Klerikale Umtriebe am k. k. Staatsgymnasium in Bregenz). Zum Kultur-

kampf um die Schule vgl. Hubert Weitensfelder, „Römlinge“ und „Preußenseuchler“. Konservativ-Christlichsoziale, Liberal-Deutschnationale und der Kulturkampf in Vorarlberg, 1860 bis 1914 (Österreich Archiv). Wien/München 2008, S. 191-212, zum Staatsgymnasium Feldkirch S. 179 u. 206.

⁷³ Vgl. Feierabend 15 (1933) 24, S. 24 (Foto der „kleinen Nibelungia“ 1887/88).

⁷⁴ Vgl. VVF 27.04.1909, S. 2-3, und VVF 08.05.1909, Beilage S. 3-4 (Ein unerhörter Fall).

⁷⁵ VVF 20.05.1911, Beilage; VVF 23.11.1911, S. 3-5.

⁷⁶ § 16 der am 26.12.1911 beschlossenen Statuten (VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920).

⁷⁷ VLA: KBB: Annalen 1907-1923, S. 136-137; 30 Jahre Kustersberg (wie Anm. 29), S. 19.

⁷⁸ Gesamtverzeichnis des CV 1925.

⁷⁹ Josef Gelmi, „Pietas et Scientia“. 400 Jahre Priesterseminar Brixen 1607-2007. Brixen 2007, S. 294-295.

⁸⁰ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920.

⁸¹ VLA: CLF 1110/02: Philisterverband an Clunier im Gralbund, Brixen 04.01.1912.

⁸² Nachbaur, Lützel Schwab (wie Anm. 40).

⁸³ Nachbaur, Clunias Anfänge (wie Anm. 49), S. 136-137.

⁸⁴ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920.

⁸⁵ Zu den Studentenkongregationen: Ulrike Kemmerling-Unterthurner, Die katholische Jugendbewegung in Vorarlberg. 1918 bis 1938 (Vorarlberg in Geschichte und Gegenwart 5). Dornbirn 1991, S. 245-257.

⁸⁶ VLA: CLF 1012/01: Fragment Adolf Zech, vermutlich 1948.

⁸⁷ JB BG Feldkirch 1920/21, S. 14, 1922/23, S. 27, 1924/25, S. 28, usw.

⁸⁸ VVB 30.12.1923, S. 2; JB BG Feldkirch 1924/25, S. 28.

⁸⁹ VVB 25.12.1913, S. 3; 1923 und 1933 feierte sie auch ihre Jubiläen (VVB 30.12.1923, S. 2; 30.05.1933, S. 5).

⁹⁰ VVB 25.12.1913, S. 3.

⁹¹ VVB 30.12.1923, S. 2.

⁹² VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920, [S. 45].

⁹³ 70 Jahre Feriensippe Montfort. O.O. 1968, S. 15.

⁹⁴ VLA: CLF 1202/02: Chronik 1923-1924, sub 16.05.1923.

⁹⁵ Germania Dornbirn (wie Anm. 27), S. 20; Siegberg Dornbirn (wie Anm. 28), S. 17; 30 Jahre Kustersberg (wie Anm. 29), S. 13.

⁹⁶ BC-Beschluss 21.04.1920 (VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch).

- ⁹⁷ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband Clunia 1911-1920, [S. 46].
- ⁹⁸ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch.
- ⁹⁹ Nachbaur, Clunias Anfänge (wie Anm. 49), S. 137-138.
- ¹⁰⁰ Ebenda, S. 139; Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Opfer des Ersten Weltkriegs, in: Der Clunier 9 (1990) 3, S. 19-20; VLA: CLF 1062/10. – Ebenfalls 1937 schnitzte Georg Bachman auch das Rätenschwert der Feriensippe Rhätia Rankweil (VLA: Rhätia Rankweil 203).
- ¹⁰¹ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920, [S. 46].
- ¹⁰² VLA: CLF 1062/01: Personalienbuch 1: Hans Steiner, rezipiert 11.04.1919.
- ¹⁰³ Zur KDVV: VLA: KBB: Annalen 1907-1923, S.79-80 (WS 1919/20), S. 90 (SS 1920), S. 101 (WS 1920/21).
- ¹⁰⁴ Ebenda und VVB 07.11.1919, S. 1-2 (Der Vereinsgedanke an den Mittelschulen). – Zum CDSB u.a.: Otto Krammer, Der Christlich-Deutsche Studentenbund (CDSB) und seine Folgen (Neustudentische Liga u.a.), in: Die Vorträge der zweiten österreichischen Studentenhistorikertagung Klosterneuburg 1976 (Beiträge zur österreichischen Studentengeschichte 3). Wien 1976, S. 53-68.
- ¹⁰⁵ Zitiert nach: Peter Krause, Die Koalitionsfreiheit der Mittelschüler, in: Festschrift aus Anlass des 46. Pennälertages des MKV zu Pfingsten 1988 in Feldkirch. Feldkirch 1988, S. 61-66, hier S. 65-66.
- ¹⁰⁶ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920, [S. 46].
- ¹⁰⁷ VLA: LSR 234/1936: Gründungsanzeige und Satzungen Arminia Feldkirch, Feldkirch 30.09.1919 (notariell beglaubigte Abschrift 31.10.1933).
- ¹⁰⁸ JB BG Feldkirch 1919/20, S. 12.
- ¹⁰⁹ VVB 07.11.1919, S. 1-2.
- ¹¹⁰ VLA: KBB: Annalen 1907-1923, S.79-80 (WS 1919/20), S. 90 (SS 1920), S. 101 (WS 1920/21).
- ¹¹¹ VLA: CLF 1202/01: Chronik 1920-1923, sub 26.10.1921.
- ¹¹² Heinrich Obermüller, Katholische an mittleren und höheren Schulen in Österreich und den Nachfolgestaaten der Monarchie, Bd. 2/2 (Tradition und Zukunft 8). Wien 2003, S. 1170-1172.
- ¹¹³ Nichtuntersagungsbescheide ergingen für Clunia Feldkirch 1921, Nibelungen Bregenz 1923, Cheruskia Dornbirn 1927, Kustersberg Bregenz 1928, Germania Dornbirn 1929, Sieberg Dornbirn 1933, Augia Brigantina Bregenz 1934 (VLA: Amtes der Vorarlberger Landesregierung: Vereinskataster). Arminia Feldkirch konstituierte sich nicht auf vereinsgesetzlicher Grundlage.
- ¹¹⁴ VLA: Sicherheitsdirektion [fortan: SID] Ver-
eine Sch. 38 Nr. 44.290: Statuten Pkt. 1, ebenda Nichtuntersagungsbescheid Vorarlberger Landesregierung, ZI II-535/2 vom 08.03.1921; zudem: VLA: CLF 1001/03.
- ¹¹⁵ VVB 26.04.1921, S. 4; VLA: CLF 1202/01: Chronik 1920-1923, sub 01.04.1921; VLA: Amt der Vorarlberger Landesregierung [fortan: AVLReg] II-536/1921.
- ¹¹⁶ VVB 06.04.1923, S. 3; 26.04.1924, S. 4; VLA: CLF 1202/01: Chronik 1923-1924, sub 03.04.1923 u. 22.04.1924.
- ¹¹⁷ VLA: CLF 1202/01: Chronik 1923-1924, sub 24.04.1924.
- ¹¹⁸ VLA: CLF 1002/02: Satzungen Philisterium 1919.
- ¹¹⁹ VLA: CLF 1110/01: Annalen Philisterverband 1911-1920, [S. 53-54].
- ¹²⁰ Ebenda, [S. 53-54].
- ¹²¹ Ebenda, [S. 55]; VLA: CLF 1110/01: Chronik 1920-1923, sub 22.12.1923.
- ¹²² VLA: CLF 1201/03: Protokollbuch 1924-1926, sub CC 14.04.1925.
- ¹²³ Pontesegger, Felder.
- ¹²⁴ VLA: CLF 1201/07: Protokollbuch 1929-1930, sub CC 22.04.1930; VLA: CLF 1062/01: Personalienbuch 1.
- ¹²⁵ VLA: CLF 1201/07: Protokollbuch 1929-1930, sub 02.05.1930.
- ¹²⁶ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1929-1930.
- ¹²⁷ VVB 14.07.1931, S. 4; gezeichnet mit „-tt“, demnach von Lorenz Konzett.
- ¹²⁸ VLA: SID Vereine Sch. 42 Nr. 40.146: Statuten und Nichtuntersagungsbescheid der Landesregierung 28.11.1930. Am 21.12.1933 tagte der Cumulativconvent, demnach wohl auch der Altherrenconvent (VLA: CLF 1002/04; VVB 23.12.1930, S. 3).
- ¹²⁹ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1935/36.
- ¹³⁰ VLA: CLF 1202/05.
- ¹³¹ Für die Mitteilung der Standesausschreibung (VLA: CLF 1020/08) danke ich herzlich Prof. Mag. Heinrich Kolussi, Wien.
- ¹³² VLA: CLF 1063/01.
- ¹³³ VLA: AVLReg III-872/1920.
- ¹³⁴ Pirker, Erinnerungen (wie Anm. 5), S. 136-137.
- ¹³⁵ VLA: CLF 1202/03: Chronik 1928-1929, sub 09.09.1928, 17.09.1928.
- ¹³⁶ VLA: CLF 1110/01: Chronik 1920-1923, sub 22.11.1920.
- ¹³⁷ Erich Somweber, Erinnerungen eines Mitschülers, in: Der Clunier 5 (1986) 1, S. 7-9.
- ¹³⁸ Überliefert ab SS 1923 (VLA: CLF 1203/01, 1203/02, 1203/03).
- ¹³⁹ VLA: CLF 1202/02: Chronik 1922-1924, sub BC 28.02.1924. Vgl. Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Josef Sinz, in: Der Clunier 7 (1988) 3, S. 10-11.
- ¹⁴⁰ VVB 26.09.1928, S. 5; VLA: CLF Protokollbuch 1928-1929, sub. 05.09.1928, 17.09.1928, 03.10.1928.
- ¹⁴¹ Ulrich Nachbaur, Clunier im Bild: Franz Josef Hoop, in: Der Clunier 3 (1984) 3, S. 14.
- ¹⁴² Zum Folgenden: VLA: CLF 2006/01: Olympia Feldkirch; VLA: CLF 1202/03: Chronik 1928-1929, sub 20.03.1929 bis 17.05.1929; VLA: CLF 1202/03:1201/06: Protokolle 1928-1930, sub 20.03.1929 bis 16.05.1929; VLA: CLF 1020/04: Erinnerungen Reinhold Hefel.
- ¹⁴³ Nachbaur, Rhäto-Austria (wie Anm. 59).
- ¹⁴⁴ Ulrich Nachbaur, Markomania Feldkirch, in: Der Clunier 5 (1986) 2, S. 4-5; VLA: CLF 2004/01.
- ¹⁴⁵ Nachbaur, Rhäto-Austria (wie Anm. 59), S. 43-45.
- ¹⁴⁶ VLA: Vorarlberger Altherrenbund des CV [fortan: VAHB] 12: Richtlinien für das Verhältnis von C.V. und Pennalie (Entwurf).
- ¹⁴⁷ VLA: CLF 1202/01: Chronik 1920-1923, SS 1920, WS 1920/21.
- ¹⁴⁸ VLA: CLF 2101/01 (Studentenkongregation); VLA: CLF 1020/04: Erinnerungen Reinhold Hefel; VLA: CLF 1020/05: Erinnerungen Franz Nennung 1987; Ferdinand Hefel, Die 30er Jahre. Von den „Wassertürmlern“ bis zum Zweiten Weltkrieg, in: Der Clunier 17 (1998) 3, S. 5; Herbert Gattringer, Clunia um 1930, in: Der Clunier 17 (1998) 3, S. 5; Ulrich Nachbaur, Fiducit Bbr. Dr. Reinhold Hefel, in: der Clunier (2003) 2, S. 8-9.
- ¹⁴⁹ VLA: CLF 2101/01: Satzungen der Gruppe Sankt Christoph (Abschrift).
- ¹⁵⁰ Ebenda, III/1.
- ¹⁵¹ Vgl. 30 Jahre Kustersberg (wie Anm. 29), S. 27-28.
- ¹⁵² VLA: VAHB 10: Waitz.
- ¹⁵³ VVB 23.12.1931, S. 6.
- ¹⁵⁴ VVB 14.12.1931, S. 4; VVB 18.05.1932, S. 6.
- ¹⁵⁵ VVB 07.04.1932, S. 5.
- ¹⁵⁶ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1931-1933.
- ¹⁵⁷ VVB 11.07.1932, S. 4.
- ¹⁵⁸ VLA: VAHB 23: Konzett an Waitz, Bregenz 03.08.1932.
- ¹⁵⁹ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1931-1933.
- ¹⁶⁰ Ebenda.
- ¹⁶¹ VLA: VAHB 24: VAHB an Waitz, 20.09.1933; Waitz an VAHB, Feldkirch 06.10.1933.
- ¹⁶² VLA: CLF 2101/01: Protokollauszug Convent Altherrenbund 09.10.1932 und Burschenconvent 12.10.1932.
- ¹⁶³ VVB 30.05.1933, S. 5.
- ¹⁶⁴ VVB 23.09.1933, S. 4.
- ¹⁶⁵ VVB 26.09.1933, S. 6.
- ¹⁶⁶ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch sub 21.12.1933; VVB 05.02.1934, S. 4.

- ¹⁶⁷ VLA: CLF 1202/06: Tagebuch 25.10.1936.
- ¹⁶⁸ Gattringer, Clunia S. 5. (wie Anm. 148), S. 5.
- ¹⁶⁹ Agnes Maria Zeiner, Das Vereinshaus Dornbirn als Ort der gesellschaftlichen Begegnung im 19. und 20. Jahrhundert, in: Dornbirner Schriften 33. Dornbirn 2007, S. 9-164, hier S. 80-81.
- ¹⁷⁰ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1930-1931.
- ¹⁷¹ VLA: CLF 1202/04: Chronik 1929-1931; VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1930-1931.
- ¹⁷² Ebenda.
- ¹⁷³ VLA: CLF 1020/10: Gebhard Zotter, Das Jahr 1938 und die Clunia (2001).
- ¹⁷⁴ VLA: CLF 1202/02: Chronik WS 1923/24.
- ¹⁷⁵ VLA: CLF 1201/04: Protokollbuch sub 21.09.1927 und 04.02.1928.
- ¹⁷⁶ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1930-1931.
- ¹⁷⁷ Albert Drexel, Schicksal und Werk eines österreichischen Gelehrten hg. von K. Ernst Girsberger. Zürich 1947; Norbert Häfele, Prof. Albert Drexel, 1889-1917, in: Gedenkschrift Stadterhebung Hohenems. Hohenems 1983, S. 66-70.
- ¹⁷⁸ VLA: CLF 1202/06: Tagebuch 14.04.1936. Vgl. Ulrich Nachbaur, Nachruf auf Ferdinand und Hefel v. Zeppelin, in: Der Clunier (2004) 4/(2005)1, S. 13-14.
- ¹⁷⁹ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch, sub CC 04.04.1937.
- ¹⁸⁰ Statuten 1921, § 3 und 5 (wie Anm. 114).
- ¹⁸¹ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1930-1931.
- ¹⁸² VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch.
- ¹⁸³ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht SS 1933.
- ¹⁸⁴ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch.
- ¹⁸⁵ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht WS 1932/33 und SS 1933.
- ¹⁸⁶ VVB 05.02.1934, S. 4.
- ¹⁸⁷ VVB 06.04.1934, S. 5.
- ¹⁸⁸ VVB 08.08.1934, S. 5.
- ¹⁸⁹ Zum Folgenden: VLA: LSR 234/1936. Vgl. Kemmerling-Unterthurner, Jugendbewegung (wie Anm. 85), S. 237-238; Waas, Pennalie (wie Anm. 27), S. 431-434.
- ¹⁹⁰ VLA: LSR 234/1936. Cheruskia und Germania waren bereits abgetaucht, die Nibelungen erhoben erfolglos Berufung (VLA: AVLReg Ia-2421/1933).
- ¹⁹¹ Im Akt als „Neue Satzungen“ bezeichnete Satzungen (VLA: LSR 234/1936).
- ¹⁹² Hans Ganahl war ein Sohn Karl Ganahls (1860-1927). Der spätere Handelskammerpräsident und Landtagsabgeordnete (VF, ÖVP) scheint bis zur 7. Klasse 1919/20 im Jahresbericht des Staatsgymnasiums Feldkirch auf. Er ist als Fuchsmajor auf einem undatierten Aktivenfoto Arminias zu sehen (VLA: CLF 2003/01).
- ¹⁹³ VLA: LSR 234/1936: Direktor Bobleter an Landesschulrat, Feldkirch 31.10.1933.
- ¹⁹⁴ Vgl. Vaterländische Front. Mitteilungsblatt der V.F. Vorarlbergs 1 (1935) 2, S. 4.
- ¹⁹⁵ 30 Jahre Kustersberg (wie Anm. 29), S. 28.
- ¹⁹⁶ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch.
- ¹⁹⁷ Ebenda 16.12.1934.
- ¹⁹⁸ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch.
- ¹⁹⁹ Zum Folgenden: JB BG Feldkirch 1933/34, S. 14-15 u. 23; 1934/35, S. 30 u. 37-39; 1935/36, S. 49-50 u. 59-61; 1936/37, S. 26-29.
- ²⁰⁰ VVB 02.06.1932, S. 5; VLA: LSR 176/1937: Landesschulrat an Bundesministerium für Unterricht, Bregenz 21.08.1934.
- ²⁰¹ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1935/36. Vgl. VVB 25.12.1935.
- ²⁰² VVB 23.12.1935, S. 5.
- ²⁰³ VLA: CLF 1202/05: Altherrenbericht 1935/36.
- ²⁰⁴ BGBl. Nr. 293/1936, 453/1936.
- ²⁰⁵ BGBl. Nr. 293/1936, § 6 Abs. 1.
- ²⁰⁶ BGBl. II Nr. 2/1934, Zusatzprotokoll zu Art. XIV.
- ²⁰⁷ Gerhard Schultes, Der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs. Entstehung und Geschichte (Veröffentlichungen des Kirchenhistorischen Instituts der Katholischen Fakultät der Universität Wien 4). Wien 1967, S. 289-326; Kemmerling-Unterthurner, Jugendbewegung (wie Anm. 85), S. 37-48.
- ²⁰⁸ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch 14.04.1936.
- ²⁰⁹ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch.
- ²¹⁰ Ebenda.
- ²¹¹ VVB 10.02.1937, S. 1, vgl. auch 11.02.1937, S. 1
- ²¹² VLA: CLF 1201/0: Consenioratsbuch.
- ²¹³ Ebenda, CC 10.04.1928. In der Chronik (VLA: CLF 1202/03) heißt es: „In der Frage, ob Clunia der Heimatwehr beitreten soll, läßt der der C.C. den einzelnen Mitgliedern freie Wahl.“
- ²¹⁴ VLA: CLF 1062/01: Personalienbuch 1.
- ²¹⁵ Ein Nichtuntersagungsbescheid erging bereits am 26.11.1936 (VLA: CLF 1001/04).
- ²¹⁶ Heinrich Obermüller, Katholische Verbindungen an mittleren und höheren Schulen in Österreich und den Nachfolgestaaten der Monarchie. Bd. 2/1 (Tradition und Zukunft 5). Wien 2000, S. 314-317; Obermüller, Katholische 2/2 (wie Anm. 112), S. 1163-1284.
- ²¹⁷ VLA: CLF 1202/05.
- ²¹⁸ VLA: CLF 1201/02: Protokollbuch 1921-1923, sub 21.11.1921.
- ²¹⁹ Ebenda, sub 30.11.1921.
- ²²⁰ Ebenda, sub 30.11.1921.
- ²²¹ Ebenda, sub 21.12.1921.
- ²²² Ebenda, sub 15.05.1922.
- ²²³ Ebenda, sub 15.05.1922, 28.06.1922.
- ²²⁴ VLA: CLF 1202/02: Chronik 1923-1924; VLA: KBB: Annalen 1923-1927.
- ²²⁵ VLA: CLF 1202/02: Chronik 1923-1924.
- ²²⁶ Ebenda; VLA: KBB: Annalen 1923-1927.
- ²²⁷ Obermüller, Katholische 2/1 (wie Anm. 216), S. 316.
- ²²⁸ VLA: CLF 1201/03 Protokollbuch 1924-1926, sub 25.11.1924.
- ²²⁹ Ebenda, sub 22.12.1924.
- ²³⁰ Obermüller, Katholische 2/1 (wie Anm. 216), S. 316.
- ²³¹ Burschenwacht 5 (1925) 1, S. 3.
- ²³² VLA: CLF 1201/03 Protokollbuch 1924-1926, sub 11.02.1925.
- ²³³ Ebenda, sub 25.05.1925.
- ²³⁴ VLA: KBB: Annalen 1923-1927.
- ²³⁵ VLA: CLF 1201/03 Protokollbuch 1924-1926, sub 20.04.1925.
- ²³⁶ Ebenda, sub 29.04.1925.
- ²³⁷ VLA: CLF 1201/03 Protokollbuch 1924-1926.
- ²³⁸ Ebenda, sub 15.05.1925.
- ²³⁹ Ebenda, sub 19.06.1925.
- ²⁴⁰ Ebenda, sub 01.07.1925; VLA: KBB: Annalen 1923-1927.
- ²⁴¹ Obermüller, Katholische 2/2 (wie Anm. 112), S. 1356-1357.
- ²⁴² VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch. Vgl. Obermüller, Katholische 2/2 (wie Anm. 112), S. 1280.
- ²⁴³ Obermüller, Katholische 2/1, S. 328.
- ²⁴⁴ VLA: CLF 1202/03: Chronik 1928-1929, sub 13.05.1928.
- ²⁴⁵ Ebenda, sub 29.06.1929; VLA: CLF 1202/04: Chronik 1929-1931, sub 05.07.1930.
- ²⁴⁶ VVB 14.07.1931, S. 4 (gezeichnet mit „-tt“, demnach von Lorenz Konzett).
- ²⁴⁷ Semper paratus! Festschrift zum 25. Stiftungsfest der StV Augia Brigantina zu Bregenz. Bregenz 2008, S. 73-75.
- ²⁴⁸ 30 Jahre Kustersberg (wie Anm. 29), S. 29.
- ²⁴⁹ Ebenda.
- ²⁵⁰ Kemmerling-Unterthurner, Jugendbewegung (wie Anm. 85), S. 46; VVB 18.06.1936, S. 2, 22.06.1936, S. 1-2.
- ²⁵¹ VLA: CLF 1202/06.
- ²⁵² VLA: AVLReg Ia-2527/1936: Satzungen des VMCV, §§ 4-7.
- ²⁵³ VLA: CLF 1201/01: Consenioratsbuch Burschenconvent 12.04.1932.
- ²⁵⁴ VLA: CLF 1202/06: Tagebuch 06.10.1936.
- ²⁵⁵ Ulrich Nachbaur, Als der Zug langsam in Feldkirch einfuhr. Literarische Erinnerungen an die Flucht aus Österreich in die Schweiz im Frühjahr 1938 (Verba volant 32, urn:nbn:de:0198-03325, www.landesarchiv.at).
- ²⁵⁶ Ulrich Nachbaur, Österreich als Opfer Hitlerdeutschlands. Das Rot-Weiß-Rot-Buch 1946 und die unveröffentlichten Vorarlberger Beiträge (Quellen zur Geschichte Vorarlbergs NF 11). Regensburg 2009, S. 210.

²⁵⁷ VLA: CLF 1020/10: Gebhard Zotter, Das Jahr 1938 und die Clunia (2001).

²⁵⁸ VLA: CLF 1020/05: Erinnerungen Franz Nennung 1987, auszugsweise ediert in: Der Clunier 13 (1994) 4, S. 23-24 (Nachruf Nennung). – Ich erinnere mich, dass Hermann Raggl dies bei einem Stiftungsfestbesuch 1985 bestätigte. Allerdings sind über die Begebenheiten mehrere Versionen überliefert: Christoph Volaucnik, Der politische Umsturz in Feldkirch im März 1938, in: Rheticus 20 (1998) 3/4, S. 187-210. Vgl., ebenfalls sehr interessant: Alex Blöchlinger, 1938 - ein Schicksalsjahr für die Stella Matutina, in: Montfort 51 (1999) 2, S. 199-215.

²⁵⁹ VLA: CLF 1020/10 (wie Anm. 257); Gebhard Zotter, Aus Clunias bewegter Vergangenheit – 1. Reaktivierung nach dem Krieg, in: Der Clunier 18 (1999) 1, S. 10.

²⁶⁰ VLA: CLF 1001/05: Bezirkshauptmannschaft Feldkirch an Beauftragter des Stillhaltekommissars in Dornbirn, Feldkirch 05.07.1938, Abschrift an NSDAP-Kreisleitung. Überliefert ist im Verbindungsarchiv kurioserweise der Schriftverkehr der Kreisleitung. Ein genaueres Verzeichnis der beschlagnahmten Gegenstände liegt in VLA:SID Vereine Sch. 48 Nr. 44.290.

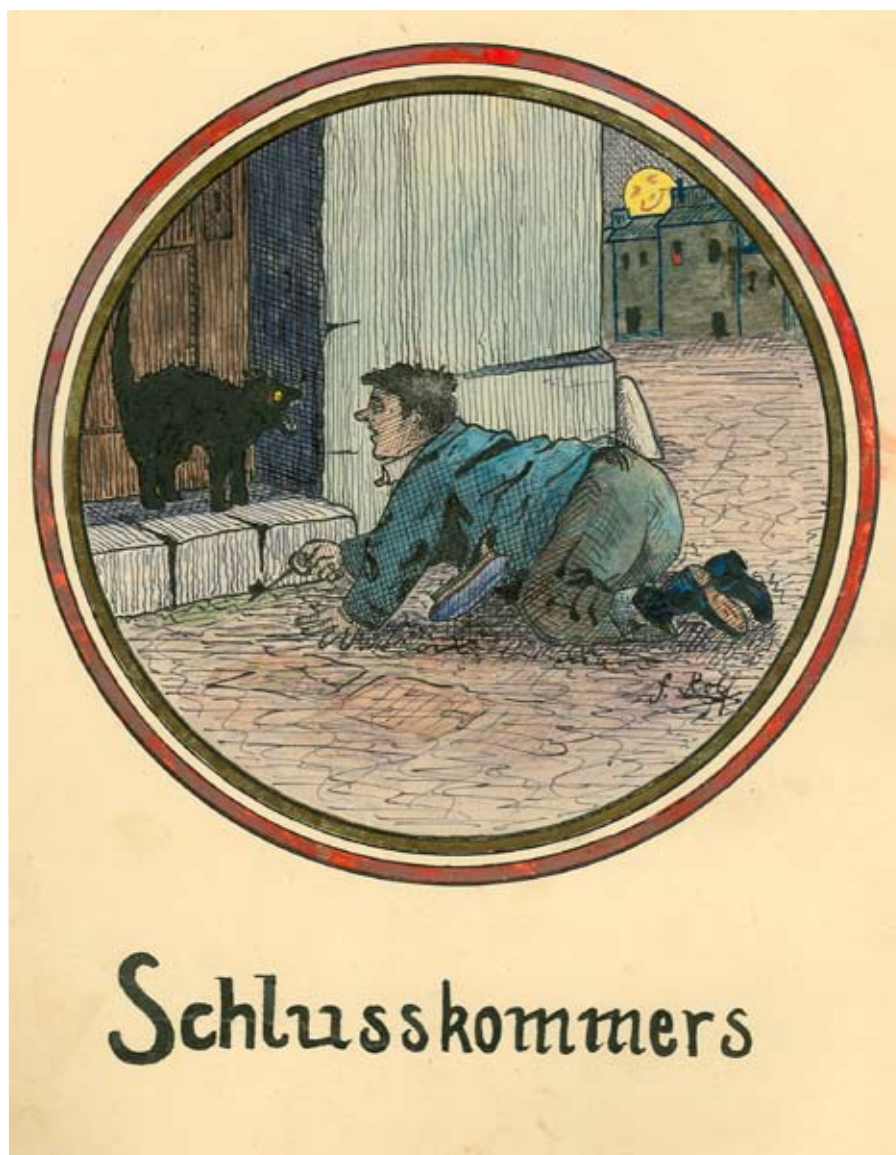
²⁶¹ VLA: CLF 1001/05: Gendarmerieposten Feldkirch an Grenzpolizeikommissariat Bregenz, Feldkirch 09.04.1940.

²⁶² Clunia wurde am 23.08.1938, der Altherrenbund am 28.07.1938 in der Vereinskartei der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch gelöscht (VLA: CLF 1001/06).

²⁶³ VLA: SID Vereine Sch. 423 Nr. 40.72 (VLA: CLF 1002/05).

²⁶⁴ VLA: CLF 1020/10: Gebhard Zotter, Das Jahr 1938 und die Clunia (2001).

²⁶⁵ VLA: CLF 1020/05: Erinnerungen Franz Nennung 1987.



Schlusskommers

Fecit Josef Kegele (Bierzeitung SS 1923).

Fotonachweis:

Albert Drexel, Albert Drexel. Schicksal und Werk eines österreichischen Gelehrten. von K. Ernst Girsberger. Zürich 1947 (S. 27 Drexel). – Feierabend 15 (1933) 14 (S. 3 Nibelungia). – Das Werk, Kloster Thalbach, Bregenz (S. 6 Felder). – Gerold Konzett, Feldkirch (S. 25 Burschen 1923, S. 29 Schädler). – Joachim Simon Mayer, Geschichte von Göfis. Göfis 2005 (S. 13 Pfarrhof). – Liechtensteinisches Landesarchiv, Vaduz (S. 49: Fürst Franz). – Privatbesitz, derzeit unbekannt (S. 8 VCV-Fest, S. 9: Saalbau). – Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz: Fotosammlung (S. 26 Xaveriushaus, S. 33 Ender/Redler); Postkartensammlung (S. 10 St. Corneli); Vorarlberger Cartellverband (S. 34); Clunia Feldkirch (alle anderen Abbildungen).

Impressum:

Der CLUNIER ist seit 1982 die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch und der katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs. Der CLUNIER erscheint in der Regel viermal jährlich, Auflage 2.500 oder mehr. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A-4) Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, Kto-Nr.: 800004160, BLZ 20.604

Chefredakteur: *DI Wolfgang Jenny*, Ringstraße 16, 6830 Rankweil; Tel. 22/44019; 0664/6255702; wolfgang.jenny@vorarlberg.at, familie.jenny@cable.vol.at Satz und Layout: *Mag. Dr. Rudolf Öller*.

Druck: Teutsch, Feldkirch

Am 18. August 1932 stieg Auguste Piccard zum zweiten Mal mit seinem Gasballon auf. Er erreichte eine für die damalige Zeit sensationelle Höhe von 16.904 Metern. In der Bierzeitung des SS 1932 wurde diese Leistung entsprechend gewürdigt.



7. Knöpfe nämlich war ihm zuvorkommen
Und hatte die Kürse für sich genommen
Als Gombrius kam dahergerannt
Die Lippen er gespitzt fand.
8. Und ach vor Wut nicht gowz gescheit
Wut er nichts zu sagen als "Mahlzeit"
Und Knöpfe doch nach geraumer Weil
Erwidert den Grat mit: "Weidmannsheil."
9. So kam auch diemal Gombrius zu spät
Wie es ihm ja meistens bei allen geht
Er kehrte auch diemal nach Hause in Eil
Voll Wut über solches Weidmannsheil.
10. Davon kommt es nun auch
Doch er in der Schull hat den Brauch
Mit Lögerausdrücken vielfach aufzuwarten
Wenn gleich er Unglück hat auf Liebesfahrten.

"Weidmannsheil!"
"fest Hydront BZR"

Wenn die Piccard-gondel in der neuen Club-
bude Aufstellung fände, würde es bald zu
aussehen. Die Gondel müßte der Wirt
immer mit Bier füllen, als Leitung alte
Fahradschläuche: vom
Hydront BZR



3. März 1924 11 Uhr Mittags Bräutigamsgewinnung des Tages auf Kolb
Seite. Ergebnis: ein Haide.

Abend

Eröffnungsbotschaft

in der „Rosa“ Altarstadt.

Wohlig lächelnd und frohen Sinn ziehen wir die
die Christen einmütig nach Altarstadt, um unter dem
rot-weiß-goldenen Banner wieder einen frohlichen Abend
zu erleben. Der Christ, der uns von Jesus zugehört hat, be-
grüßte uns mit seinen köstlichen Abendessen, wie es
uns bei bisserlichigen Individuen der Fall zu sein pflegt.
Neben der fleckigen Ahne des „Gandemanns“ vereinigt sind,
begrißte der mein Tuner alle Christen und legte ihnen
in kurzer Rede das Prinzip „Freundschaft“ ganz besonders ins
Jug. Eine neue Bräutigamsgewinnung soll stets uns Christen
zusammenhalten mit dem unverwundbaren Bande der
Liebe, alle persönlichen Zwißigkeiten müssen in der Ver-
bindung ungeschehen sein, dann nur so können wir